

Barbara Schmitt-Englert

Deutsche in China 1920–1950

Alltagsleben und Veränderungen



OSTASIEN Verlag

Ludwigshafener Schriften zu China

Barbara Schmitt-Englert

Deutsche in China 1920–1950
Alltagsleben und Veränderungen

Ludwigshafener Schriften zu China 1

OSTASIEN Verlag

Ludwigshafener Schriften zu China

Siegfried Englert, Josef Först, Remmert-Ludwig Koch (Hrsg.)

Die Drucklegung dieser Arbeit wurde aus Mitteln
des Fördervereins des Ostasieninstitutes unterstützt.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2191-4265

ISBN 978-3-940527-50-9

© 2012. OSTASIEN Verlag, Gossenberg (www.ostasien-verlag.de)

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz und Umschlaggestaltung: Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke

Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz

Printed in Germany

LUDWIGSHAFENER SCHRIFTEN ZU CHINA

Vorwort der Herausgeber

Seit 1988 gibt es in der Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein ein Ostasieninstitut, das eine integrierte Ausbildung in der BWL und den Sprachen und Kulturen der Länder China und – seit 1992 – Japan anbietet. Der vierjährige Studiengang besteht aus drei Jahren in Ludwigshafen und aus einem Jahr im jeweiligen Zielland. Detaillierte Angaben findet man auf der Homepage des Institutes. Bis 2005 wurde als Diplom der Diplom Betriebswirt verliehen, heute ist es, Bologna sei Dank, ein Bachelor of Science. Mittlerweile arbeiten einige hundert Absolventen dieses Institutes überall auf der Welt verstreut, eine gewisse Konzentration auf die beiden Länder China und Japan ist gleichwohl zu beobachten, und das ist gut so.

Selbstverständlich steht im Mittelpunkt der akademischen Ausbildung die Betriebswirtschaftslehre; die Vermittlung der Sprache und der Kultur folgt erst an zweiter Stelle, da wir keine Übersetzerqualität in der Sprachausbildung anstreben. Gleichwohl werden die Studenten angehalten zu begreifen, dass die Kulturen beider Länder sich in Teilbereichen völlig und in anderen Bereichen weniger von unserer abendländisch-deutschen Kultur unterscheiden. Spracherwerb ist deshalb immer auch ein Kulturerwerb – dies ist angesichts der derzeitigen Integrationsdebatte in der Bundesrepublik eine Tatsache, die nicht oft genug wiederholt werden kann.

Die Schriftenreihe „Ludwigshafener Schriften zu China“ wird im Wesentlichen von Mitarbeitern und Absolventen des Studienschwerpunktes China des Ostasieninstitutes der Fachhochschule Ludwigshafen gespeist; es handelt sich bei den einzelnen Arbeiten um Erträge der Forschungstätigkeit der Kolleginnen und Kollegen jenseits der betriebswirtschaftlichen Forschung und Lehre. Es war deshalb für den Förderverein des Ostasieninstitutes eine Ehre und Freude, diese Reihe ins Leben zu rufen, zur Erbauung hoffentlich vieler Leser.

Ludwigshafen, im Januar 2012
Siegfried Englert, Josef Först, Remmert-Ludwig Koch

Für Siegfried

INHALT

	VORWORT	1
	Zum Stand der wissenschaftlichen Forschung	2
	Veröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen	5
	Unveröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen	9
	Die Interviews von Fritz van Briessen	15
	Eigene Interviews	26
1	EINLEITUNG	33
1.1	Deutsch-chinesische wirtschaftliche Beziehungen 1840–1920	33
1.2	Chits, Compradores, Shroffs und andere sprachliche Besonderheiten	44
2	SHANGHAI	47
2.1	Geographie	47
2.2	Historische Voraussetzungen für die Entwicklung Shanghais	48
2.2.1	Voraussetzungen für die Entwicklung des Handels	56
2.2.2	Die ersten deutschen Firmen in Shanghai	61
2.2.2.1	Verkehrsmittel	70
2.2.2.2	Racecourse und Recreation Ground	70
2.2.3	Anfänge einer deutschen Kirche und Schule	71
2.2.4	Erste Gründung einer deutschen Gemeinde	75
2.2.5	Entstehung einer deutschen Hochschule	76
2.3	Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges	79
2.3.1	Unternehmen	79
2.3.2	Die politischen Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg	80
2.4	Die Phase des Wiederaufbaus (1920–1933)	85
2.4.1	Unternehmen	85
2.4.1.1	Deutsch-Asiatische Bank	94
2.4.2	Schule und Alltag	96
2.4.3	Die Neugründung der Tongji-Universität	116
2.4.4	Shanghai als Ausgangspunkt innenpolitischer Veränderungen und deren Einfluss auf die internationale Gemeinschaft	121
2.4.5	Intensivierung deutsch-chinesischer wirtschaftlicher Verbindungen	126
2.4.6	Die Entdeckung der Bildung als wirtschaftliches und politisches Potential	129
2.4.7	Der zunehmende Einfluss Japans	132
2.4.8	Außenseiter der ausländischen Gesellschaft	135
2.5	Von 1933 bis zum chinesisch-japanischen Krieg 1937	137
2.5.1	Unternehmen	137
2.5.2	Schule und Alltag	140
2.5.3	Die deutsche Gemeinde nach der Machtergreifung Hitlers	153
2.5.4	Deutschland zwischen Japan und China	161
2.6	Von 1937 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges in Europa	168

2.6.1	Unternehmen	168
2.6.2	Alltag	170
2.6.3	Außenseiter in der ausländischen Gemeinde	178
2.6.4	Schule	180
2.6.5	Politik	182
2.6.6	Beginn „jüdischer“ Immigration	192
2.7	Kriegsbeginn in Europa bis Pearl Harbor	194
2.7.1	Unternehmungen, Unternehmen und Persönlichkeiten	194
2.7.2	Politik und Alltag	199
2.7.3	Schule	209
2.7.4	Japanische Interventionsversuche im International Settlement	212
2.7.5	Intensivierung nationalsozialistischer Intervention	217
2.7.6	Außenseiter in der ausländischen Gemeinde	227
2.8	Vom Pazifischen Krieg bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	231
2.8.1	Unternehmen und wirtschaftliche Umbrüche	231
2.8.2	Alltag und Schule	232
2.8.3	Wechselwirkungen	239
2.8.4	Antifaschistische Aktivitäten	266
2.8.5	Ende des Krieges in Europa und Asien	267
2.9	Vom Kriegsende bis zur Gründung der Volksrepublik China	269
2.9.1	Auswirkungen der Kapitulation auf das Alltagsleben	269
2.9.2	Shanghai-Prozess und Repatriierung	278
2.9.3	Einschränkung und Auflösung des Schulbetriebes	285
2.9.4	Alltag und Aufbruch unter kommunistischer Administration	286
2.10	Emigrationsort Shanghai	291
3	TIAN JIN	319
3.1	Geographie	319
3.2	Historische Voraussetzungen	320
3.2.1	Politische und wirtschaftliche Einflüsse	325
3.2.2	Entstehung einer deutschen Schule	327
3.3	Nach Ende des ersten Weltkrieges	329
3.3.1	Alltag	329
3.3.2	Deutsche Schule	329
3.3.3	Politische und wirtschaftliche Einflüsse	330
3.4	Die Phase des Wiederaufbaus (1920–1933)	331
3.4.1	Unternehmen	331
3.4.2	Alltag	338
3.4.3	Deutsche Schule	347
3.4.4	Das Deutsch-Amerikanische Hospital	349
3.5	Vorabend des chinesisch-japanischen Krieges (1933–1937)	352
3.5.1	Entwicklung der Lebenshaltungskosten	359
3.5.2	Deutsche Schule	362
3.6	Von 1937 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges in Europa	367
3.6.1	Unternehmen	367

Inhalt	ix	
3.6.2	Ausweitung der wirtschaftlichen und politischen Einflussnahme Japans	368
3.6.3	Alltag	376
3.6.4	Deutsche Schule	386
3.7	Kriegsbeginn in Europa bis Pearl Harbor	388
3.7.1	Unternehmen	388
3.7.2	Alltag	389
3.8	Von Pearl Harbor bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	397
3.8.1	Alltag	397
3.8.2	Deutsche Schule	406
3.9	Vom Kriegsende bis zur Gründung der Volksrepublik China	408
4	BEIJING	443
4.1	Geographie	443
4.2	Historische Voraussetzungen	445
4.2.1	Entstehung einer deutschen Schule	450
4.3	Nach Ende des Ersten Weltkrieges	453
4.4	Die Phase des Wiederaufbaus (1920–1933)	454
4.4.1	Unternehmen	454
4.4.2	Das deutsche Hospital	458
4.4.3	EURASIA	463
4.4.4	Kulturelle Verbindungen	466
4.4.5	Das besondere Kolorit	470
4.4.6	Deutsche Schule	485
4.4.7	Politik	487
4.5	Vorabend des chinesisch-japanischen Krieges (1933–1937)	493
4.5.1	Politik	493
4.5.2	Auswirkungen des zunehmenden japanischen Einflusses	496
4.5.3	Alltag	499
4.5.4	Deutsche Schule	501
4.6	Von 1937 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges in Europa	502
4.6.1	Alltag	502
4.6.2	Deutsche Schule	506
4.6.3	Politische Einflüsse	509
4.7	Kriegsbeginn in Europa bis Pearl Harbor	516
4.7.1	Politik	516
4.7.2	Alltag	517
4.7.3	Deutsche Schule	521
4.8	Vom Pazifischen Krieg bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	524
4.8.1	Deutsche Schule	529
4.8.2	Auswirkungen des Krieges	530
4.9	Vom Kriegsende bis zur Gründung der Volksrepublik China	532
5	ZUSAMMENFASSUNG	545

x		Inhalt
6	ANHANG	559
6.1	Shanghai	559
6.1.1	Tongji-Universität	559
6.1.2	Finanzen der Kaiser-Wilhelm-Schule zu Shanghai	560
6.1.3	Kaiser-Wilhelm-Schule zu Schanghai	562
6.1.4	Emigranten 1934	565
6.1.5	Beamtenbezüge 1943	566
6.1.6	Währung	566
6.1.7	Lebenshaltung	566
6.1.8	Index-Zahlen der Lebenshaltungskosten (1937)	567
6.2	Tianjin	571
6.2.1	Einfuhrwerte einzelner Warengruppen für die Jahre 1937 und 1938	571
6.2.2	Deutsche Schule Tientsin	571
6.2.3	Offizielle Listen über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten	576
6.2.4	Mitgliedsfirmen der Deutschen Handelskammer	579
6.2.5	Gehalts- und Preisentwicklung 1944–1949 am Beispiel Alfred Tritthart	580
6.3	Beijing	
6.3.1	Vorschüsse an Beamte der Gesandtschaft in Beijing 1922	581
6.3.2	Deutsche Schule Peking	581
6.3.3	Aufschlüsselung der Anzahl der Deutschen in China	587
6.3.4	Reglement über die Organisation des chinesischen Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten (1927)	587
6.3.5	Lebenshaltung	588
6.3.6	Dokumente im Zusammenhang mit der Gründung der Deutschen Gemeinde Peiping (1935)	589
6.3.7	Antwortschreiben von Vincenz Hundhausen (betr. Deutsche Gemeinde)	592
6.3.8	Runderlasse des Auswärtigen Amtes (1933)	593
6.3.9	Bestimmungen und Antragsformular für Travel Permits	597
6.3.10	Die chinesische Währung	598
7	BIBLIOGRAPHIE	599
8	NAMENSINDEX	641

VORWORT

„Deutsche in China 1920–1950. Alltagsleben und Veränderungen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg – ein Forschungsbericht.“

Die Bundesrepublik Deutschland nahm im Jahre 1972 diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China auf, nachdem sie während des zweiten Weltkrieges abgebrochen waren. 1973 sandte sie die ersten Studenten nach Beijing zum Studium, 1976 nahmen die ersten chinesischen Studenten ihr Studium an der Universität Heidelberg auf. Dies mündete 1979 schließlich in das erste Kulturabkommen der beiden Staaten.¹

Deutsche Unternehmen hatten in diesen Jahren keine permanent besetzten Repräsentanzen in der VR China. Für den Außenhandel gab es bis in die Mitte der 1970er Jahre eigentlich nur die Frühjahrs- und Herbstmesse in Guangzhou sowie das 1952 gegründete China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT).² Im Herbst 1975 fand die erste deutsche Industrieausstellung in Beijing statt, die noch keine spürbare Verbesserung des Handels nach sich zog.³ Eine vorsichtige Öffnung Chinas begann erst nach 1978 mit der von Deng Xiaoping eingeleiteten Reform der Wirtschaftspolitik, die in der chinesischen Öffentlichkeit gleichwohl von einer durchaus kontrovers geführten Diskussion über Art und Umfang der Öffnung begleitet wurde.⁴

Seit der Jahrtausendwende ist Deutschland der wichtigste europäische Handelspartner und größter Investor in China. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass die Zahl der deutschen Staatsbürger, die in China studieren oder arbeiten, stetig wächst. Aus diesem Grund entstanden nach und nach deutsche Gemeinden in den Großstädten der VR China; eine Schule wurde in Beijing 1978 gegründet, die mittlerweile bis zur Hochschulreife führt, eine weitere folgte 1995 in Shanghai. 1999 entstand eine deutsche Industrie- und Handelskammer in Beijing, Shanghai und Guangzhou, die über den engeren Zuständigkeitsbereich für Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit hinaus auch eine wichtige kulturpolitische Funktion im Hinblick auf die deutschen Gemeinden wahrnimmt. Und in dem Maße, in dem sich deutsche Gemeinden in China bildeten und entwickelten,

1 Vgl. Weggel (1982), 129ff.

2 Das CCPIT hatte bereits 1957 mit dem Ostausschuß der deutschen Wirtschaft ein einjähriges Rahmenabkommen beschlossen. Es wurde 1988 um das China Chamber of Commerce erweitert.

3 Vgl. Louven (1982), 188.

4 So wurden noch Anfang der achtziger Jahren die Kampagnen „[gegen] geistige Verschmutzung“ (*jingshen wuran* 精神污染) und „Fünf Gebote, vier Tugenden“ (*wujiang simei* 五讲四美) heftig propagiert. Vgl. Franz (1987), 298; *China aktuell* 1983.3, 172, und 1983.10, 590ff. Offensichtlich hat Deng Xiaoping diese Kampagnen persönlich initiiert (vgl. *China aktuell* 1983.11, 660ff).

folgten ihnen die einschlägigen Dienstleistungsunternehmen: Bäckereien, Metzgereien, Restaurants, juristische, medizinische, logistische und religiöse Angebote.

Seit 1994 existiert wieder eine evangelisch-lutherische Gemeinde in Beijing mit einer Filiale in Shanghai, die aber inzwischen eine eigenständige ökumenische Gemeinde ist.⁵ Eine katholische Gemeinde gibt es, mit Blick auf die Spannungen zwischen der Zentralregierung und dem Vatikan, noch nicht; gleichwohl gibt es regelmäßige Gottesdienste – im Dezember 2006 verunglückte ein junger deutscher Austauschstudent in Beijing tödlich unter nicht zweifelsfrei geklärten Umständen, die in die katholische Untergrundkirche Beijings weisen.⁶

Doch gehört dieser Fall eher zu den Ausnahmen; in den meisten ausländischen Gemeinden, so auch der deutschen, verläuft der Alltag eher harmonisch, es gibt Stammtische, Bälle, Wohltätigkeitsveranstaltungen und vieles mehr. Seit 2006 gibt es wieder Rotary Clubs in Beijing und Shanghai; sie waren schon einmal gegründet worden, nämlich 1919, und hörten mit der Gründung der VR China auf zu existieren. Einer der Neubegründer des Rotary Clubs Beijing, Michael J. Furst, steht sozusagen stellvertretend für den Neuanfang und die unterbrochene Tradition; die Eltern des US-Bürgers waren in den 1930er Jahren als politische oder ethnische Flüchtlinge aus Deutschland nach Shanghai gekommen.⁷

Zum Stand der wissenschaftlichen Forschung

Es gibt zwar eine Reihe von Monographien, die sich mit der Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen auseinander gesetzt haben, doch haben sie außerhalb des wissenschaftlichen Bereiches wenig öffentliche Aufmerksamkeit erhalten. Zudem beschäftigte sich die Mehrzahl dieser Arbeiten, wie noch ausführlicher dargestellt werden wird, mit den außen- und wirtschaftspolitischen Fakten. Monographien, in denen auch über den Alltag der Deutschen in China in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts berichtet wird, gibt es nur wenige.⁸ Ein-

5 1994 war es zu einem förmlichen Beschluss gekommen, in Beijing wieder eine Gemeinde einzurichten, da bis dato Beijing von Hongkong aus pastoral betreut worden war. Ein Pfarrer aus der berlin-brandenburgischen Kirche, Hans Georg Dürr, hielt sich in diesen Jahren als Sprachstudent in Beijing auf und wurde erster Pfarrer der neu gegründeten Gemeinde. Von 2001 bis 2007 war Gerold Heinke Pfarrer. Soweit die Auskunft des evangelisch-lutherischen Pfarramtes Beijing. Die ökumenische Gemeinde in Shanghai besitzt eine eigene Homepage: www.egpeking.de.

6 Der Vatikan unterhält nach wie vor diplomatische Beziehungen zur Republik China auf Taiwan. Der Student Bernhard Wilden aus Köln stürzte kurz vor Weihnachten 2006 aus einem Hochhaus. Vgl. *Kölner Stadtanzeiger* vom 30.12. 2006.

7 Siehe seinen Lebenslauf auf der homepage des Rotary Clubs Beijing: rotaryclub-beijing.org.

8 Streng genommen nur Kreissler, *L'action culturelle allemande en Chine* (1989) und

zelheiten über den Alltag in China erfahren wir eigentlich nur aus autobiographischen Aufzeichnungen oder Reiseberichten der jeweiligen Akteure.⁹ Die wenigsten Deutschen, die heute in China leben und arbeiten, wissen deshalb darüber Bescheid, wenn sie sich überhaupt dafür interessieren.

Während die ehemalige Kolonie Jiaozhou 1898–1914 wenigstens durch die von den Deutschen 1903 dort mitgegründete Tsingtao-Brauerei¹⁰ im Gedächtnis geblieben ist, so gibt es keine oder wenig Erinnerung an die deutschen Gemeinden in China in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das mag daran liegen, dass dieses Thema sozusagen im Windschatten des Weltgeschehens lag; das Aufblühen der deutschen Gemeinden in China begann erst nach dem ersten Weltkrieg und endete bereits dreißig Jahre später in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg. In den chinesischen Regionen des Nordens, die durch russische Truppen besetzt wurden, wurden die Deutschen nach Sibirien verschleppt,¹¹ während ihnen in den übrigen Teilen des Landes das Grauen der Verschleppung erspart blieb.

Der zweite Grund für das geringe Interesse der Wissenschaft an diesem Thema war wohl der Umstand, dass es sich bei der deutschen Präsenz in China häufig um einen zeitlich befristeten Aufenthalt handelte. Das heißt, dass die klassische Migrationsforschung, die sich vor allem mit den Themen Migration als existenzsichernde Maßnahme oder Integration bzw. Akkulturation beschäftigt,

Freyeisen, *Shanghai und die Politik des Dritten Reiches* (2000). Beide Arbeiten konzentrieren sich auf Shanghai. Die soziologische Forschung hat den Alltag erst Ende der 1970er Jahre des vorigen Jahrhunderts erfasst. Vgl. hierzu Bourdieu, *Das Elend der Welt* (1997); Lefebvre, *Kritik des Alltagslebens* (1987) oder Soeffner, *Auslegung des Alltags* (1989).

9 Daran hat sich auch nach der Gründung der VR China wenig geändert. Derk Bodde (1951) begann sein Peking-Tagebuch im August 1948 noch vor der Eroberung durch die kommunistischen Truppen. James Cameron (1955) verfaßte – unter dem Titel *Mandarin Red* – einen Bericht über seine im Jahr zuvor durchgeführte Reise durch China. Der katholische Priester Dries van Collie (1960) beschrieb seine dreijährige Haft einschließlich des damit verbundenen Versuches einer Gehirnwäsche. Der Ghanaer Emmanuel John Hevi (1963) berichtete von seinem zweijährigen Frust über den alltäglichen Rassismus an der Universität Beijing, der 1962 in einem Massensexodus afrikanischer Studenten kulminierte. Ähnlich sieht es mit der Berichterstattung hinsichtlich der deutsch-chinesischen Beziehungen aus: Klaus Mehnerts Bericht über eine Reise von 32 Tagen aus dem Jahre 1971 ist das erste einschlägige Werk eines Bundesbürgers. Michael Kahn-Ackermann berichtet in *China, drinnen vor der Tür* über seinen Aufenthalt als Austauschstudent in den Jahren 1976/77. Gerd Ruge, der mehrere Jahre als Korrespondent der Tageszeitung *Die Welt* in China war, fasste 1978 seine Erfahrungen unter dem Titel *Begegnung mit China: Eine Weltmacht im Aufbruch* zusammen.

10 Schrecker (1971, 231) meint zwar, die Gründung der anglo-deutschen Brauerei sei erst 1904 erfolgt, die Firma selbst besteht jedoch auf dem Gründungsdatum 1903.

11 Vgl. Leutelt (1958), 11–17.

für diese Forschungsbereiche genügend europäische Gesellschaften und damit viel größere Untersuchungsgruppen zur Auswahl hatte, die zudem hochaktuell und in unmittelbarer Nähe waren.

Mit der eingangs erwähnten Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur VR China wuchs das Interesse der deutschen Öffentlichkeit, was eine Reihe von Veröffentlichungen zum Stand der deutsch-chinesischen Beziehungen zur Folge hatte. Für die politisch orientierte Beschäftigung mit diesem Thema stehen Autoren wie Fritz van Briessen, Ding Jianhong, Bettina Ehlers, Kuo Heng-yü, Mechthild Leutner, Hsi-Huey Liang, Rüdiger Machetzki, Ernst Majonica, Klaus Mühlhahn, Udo Ratenhoff und Yü Wen-tang. Gerd Kaminski und Else Unterrieder beleuchteten die österreichisch-chinesischen Beziehungen unter stärker biographisch-anekdoteschen Aspekten, weshalb ihre Darstellung schon bis in das Alltagsleben in China hineinreichte. Bernd Martin und Elisabeth Kaske erörterten ausführlich die Rolle der deutschen Militärberater. Wolfram Adolphi und Johanna Weiser untersuchten Aktenbestände der DDR mit Blick auf die Tätigkeit der deutschen Auslandsvertretungen in den 1930er und 1940er Jahren; eine ähnliche Arbeit unternahmen in der Bundesrepublik Kuo Heng-yü und Frank Suffa-Friedel. Zu Fragen der wirtschaftlichen Kooperation äußerten sich Erhard Louven, Bettina Gransow und Holger Gerd Riemer. Mit kulturpolitischen Fragestellungen setzten sich Christiane Hammer, Wolfgang Franke, Françoise Kreissler, Mechthild Leutner, Max Linde, Rüdiger Machetzki, Helmut Martin und Rotraud Bieg-Brentzel auseinander.

Unberücksichtigt bleiben muss in diesem Zusammenhang die missionswissenschaftliche Literatur der China-Missionare der verschiedenen protestantischen und katholischen Institutionen. Dies hätte zum einen den Rahmen der Untersuchung erheblich erweitert, zum anderen fand die Mission außerhalb der großen urbanen Zentren statt, in denen sich deutsche Gemeinden gebildet hatten.

Das Thema „Chinesen in Deutschland“ wurde erst spät in den 1980er Jahren aufgegriffen. Roland Felber, Thomas Harnisch, Wolfgang Kubin, Meng Hong, Niu Zhichuan, Dagmar Yü-Dembski und andere – vor allem chinesische – Autoren untersuchten diesen Gegenstand.

Der Alltag der Deutschen in China blieb bisher in monographischen Darstellungen weitgehend unbearbeitet, eine Ausnahme bildet die Dissertation von Astrid Freyisen, die sehr eingehend untersuchte, wie sich im Shanghai der 1930er Jahre in der deutschen Gemeinde nationalsozialistisches Gedankengut verbreitete. Eine weitere Arbeit, die Hinweise auf den Alltag in China bietet, ist die Biographie von Charles Drage über den SA-Führer Walter Stennes (1895–1985), der 1933 nach einem Machtkampf mit Adolf Hitler nach China geflohen war und dort einer der Leibwächter von Chiang Kaishek wurde. Wegen der allzu offensichtlichen Begeisterung des Autors für seine Zielperson wird diese Arbeit allerdings als wenig glaubwürdig eingestuft.

Eine Sonderstellung nimmt die Dissertation von David Kranzler ein, der das Schicksal der jüdischen Flüchtlinge in Shanghai eingehend untersuchte. Deren

Präsenz dort ab der Mitte der 1930er Jahre beeinflusste auch das Denken und Handeln der nicht als „Juden“ gebrandmarkten Deutschen in Shanghai.¹² In diesem Zusammenhang entstanden auch eine Reihe autobiographischer Aufzeichnungen, auf die an späterer Stelle eingegangen wird.

Des weiteren gibt es einige Fest- oder Jubiläumsschriften deutscher Unternehmen, die sich eines besonderen China-Engagements rühmten und zum Teil heute noch erfolgreich arbeiten, wie etwa die Firmen Behn, Meyer & Co, Carlowitz, Deutsch-Asiatische Bank, Illies, Jebsen & Jessen, Jebsen & Co, Melchers oder Siemssen.

Veröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen

Einzig in autobiographischen Aufzeichnungen wird der Alltag in China detailliert und umfassend sichtbar, wobei den Berichterstattern häufig der sinologische Sachverstand fehlte, ihre Beobachtungen angemessen zu analysieren und zu bewerten, was wiederum die sinologische Forschung in der Vergangenheit bedauerlicherweise veranlasste, diese aufgezeichneten Beobachtungen zu vernachlässigen. Die im Folgenden aufgeführte Liste der autobiographischen Aufzeichnungen ist sicher nicht vollständig, vor allem mit Blick auf die unpublizierten Erinnerungen im zweiten Teil dieser Übersicht. Eine vergleichende Auswertung dieser Quellen wurde bisher noch nicht durchgeführt:

- Johannes Barth (1891–1981) veröffentlichte seine Autobiographie unter dem Titel *Als deutscher Kaufmann in Fernost*. Darin ist vor allem das Kapitel über die Verteidigung von Qingdao und die Gefangenschaft der deutschen Verteidiger in Internierungslager in Japan für die untersuchte Thematik von Bedeutung.
- Otto Braun (1901–1974), der 1932 nach China gekommen und einziger ausländischer Teilnehmer des legendären „Langen Marsches“ 1934–1935 war, gehörte bereits in den 1920er Jahren zu den Aktiven der KPD. In seinem Buch *Chinesische Aufzeichnungen* schildert er sein gefährliches Leben als Abgesandter der Kommintern in China.
- Hugo Burkhard (1899–1971), der zwischen 1933 und 1940 die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald durchlitten hatte und 1940 nach Shanghai geflohen war, erzählt in *Tanz mal Jude!* seine Lebensgeschichte von 1933 bis zu seiner Ausreise aus China im Jahr 1948 in die USA.
- Ce Shaozhen (1914–1995), vielen Beijing-Deutschen unter dem Namen Georg Palta bekannt, stammt aus einer fürstlich-mongolischen Familie. Er ging auf eu-

¹² Hier und im folgenden werden, um Missverständnisse zu vermeiden, Begrifflichkeiten, die der NS-Terminologie entstammen, wie „jüdische Abstammung“, „Halb-Juden“, „Nichtjuden“ und „Reichsdeutsche, etc. und die in etlichen der in diesem Buch ausgewerteten Berichte und Interviews – oft mehr oder weniger unreflektiert – verwendet werden, im Haupttext, wo nötig, in Anführungszeichen gesetzt.

- ropäische Schulen, unter anderem in Deutschland. In seinem Büchlein *Flaneur im alten Peking* beschreibt er sein Leben im Widerstreit zwischen mongolischer und chinesischer Tradition, zwischen westlichen Einflüssen und kommunistischer Umerziehung.¹³
- Ernst Cordes (1903–1983), Schwager von Paul Wilm, beschreibt in seinem Buch *Peking – der leere Thron* die Stadt Beijing, seine Erlebnisse in dieser Stadt sowie das Leben der Ausländer und Einheimischen in ihren jeweiligen Stadtvierteln und den gegenseitigen Umgang miteinander.
 - Eleanor von Erdberg, verwitwete Consten (1907–2002), unterrichtete an der amerikanischen Yenching University und der Beijing Daxue (Peking University) und schrieb gelegentlich Artikel für die Monatszeitschrift *The XXth Century*, die 1941 von Klaus Mehnert in Shanghai ins Leben gerufen worden war. In ihrem Buch *Der strapazierte Schutzengel* schildert sie ihr Leben.
 - Otto Franke (1863–1946) nannte seine Lebensgeschichte *Erinnerungen aus zwei Welten*. Er war von 1888 bis 1901 als Dolmetscher in Beijing, Tianjin, Shanghai und Xiamen tätig und kehrte anschließend nach Deutschland zurück, wo er 1910 den Lehrstuhl für Sinologie in Hamburg übernahm. Er wechselte 1923 nach Berlin.
 - Wolfgang Franke (1912–2007), Sohn von Otto Franke, kam 1937 als Mitarbeiter des Deutschland-Instituts nach Beijing. Nach dem Krieg hielt er sich 1946–1948 in Chengdu (Sichuan), der Heimat seiner Ehefrau, auf. Über den Abschnitt seines Lebens, den er zwischen 1937 und 1948 in China verbracht hat, berichtet er im ersten Band seiner Autobiographie unter dem Titel *Im Banne Chinas*. 1950 kehrte er schließlich nach Deutschland zurück.
 - Irmgard Grimm (1896–1997) schildert in ihren Memoiren *Aus meinem bunten Leben* unter anderem ihr Leben in Beijing und Tianjin mit all seinen Unterschieden. Sie war mit ihrem Ehemann, Reiner Grimm (1868–1968), der als HNO- und Augenarzt praktizierte, 1923 nach Beijing gekommen. Die mit der Umsiedelung der Familie nach Tianjin im Jahr 1930 verbundenen Umstellungen fielen ihr und ihrem Sohn Tilemann¹⁴ sehr schwer. 1936 verließen sie und ihr Mann China endgültig.
 - Ernest G. Heppner (1921–2004) beschreibt in *Fluchtort Shanghai* seinen Weg als jüdischer Flüchtling aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Shanghai, wo er mit seiner Mutter 1939 eintraf. Seinem Vater und seiner Schwester gelang die Flucht nicht mehr, sie wurden in Vernichtungslagern ermordet. In dem Buch schildert er seinen Alltag und den anderer jüdischer Emigranten in Shanghai.
 - Rena Krasno (*1923 in Shanghai) wuchs in einer russisch-jüdischen Familie in Shanghai auf und führte von 1942 an Tagebuch. Auf dieser Grundlage veröffentlichte sie eine Rückblende auf das Leben ihrer Familie in Form von Tagebuchaufzeichnungen unter dem Titel *Strangers Always*.

13 Siehe auch Seite 465, Anm. 48.

14 Zu Tilemann Grimm siehe auch seine Kurzbiographie auf Seite 20.

- Emily Lehmann (1912–?) reiste 1936 als Missionarin der Berliner Missionsgesellschaft nach Südchina, später war sie in Beijing tätig. In ihren Erinnerungen *Scheitern, um zu begreifen* beschrieb sie die Zeit, die sie bis 1949 in China verbrachte, ihr Leben sowie die sozialen und politischen Verhältnisse, die damals dort herrschten.
- Fritz Maass (1910–2005) war im Februar 1940 als protestantischer Pastor nach Shanghai gekommen, nachdem er zuvor Seelsorger in Jerusalem gewesen war. Seine spätere Frau, Elisabeth Raamsdonk-Maass (1909–2004), lernte er in Shanghai kennen, wo sie in der evangelischen Kirchengemeinde aktiv war. Schon bald nach seiner Ankunft erregte er den Unmut konservativer Gemeindeglieder und vor allem den der NSDAP. Seine kritische Haltung dem Nationalsozialismus gegenüber, ebenso wie seine ungewohnt tolerante Amtsführung, stießen bei einer Reihe von Gemeindegliedern auf Unverständnis. Pastor Maass hatte sich nach Februar 1943, trotz massiven Drucks der Partei, nicht daran hindern lassen, Gottesdienste im jüdischen Getto abzuhalten und dort Besuche zu machen. Er ließ sowohl in passiver Form, das heißt durch bewusste Auslassungen, als auch in aktiver Form in Predigten und Aufsätzen keinen Zweifel an seiner kritischen Haltung dem Nationalsozialismus gegenüber aufkommen. Aus diesen Gründen wurde er im August 1944, kurz vor Martin Fischer, der großes Verständnis für die Haltung des Pastors gezeigt hatte, ebenfalls aus seinem Amt entlassen. Nach dem Krieg wurde er wieder in sein Seelsorgeramt eingesetzt und kehrte 1947 nach Deutschland zurück. Die Umstände, die nach Shanghai führten, sowie die Lebenserfahrungen, die er dann dort machte, beschrieb er in seinem Buch *Von Jerusalem nach Shanghai*. Eine Fülle religionsphilosophischer und politischer Betrachtungen ergänzt den autobiographischen Rückblick dieses Theologen.
- Klaus Mehnert (1906–1984), geboren in Moskau, hielt sich als Student 1929 auf der Rückreise aus den USA erstmals zwei Monate lang in China auf. Als Journalist besuchte er das Land 1936 ein zweites Mal und hielt sich während des Krieges von 1941 bis 1946 ununterbrochen in China auf, wo er im Auftrag des deutschen Auswärtigen Amtes in Shanghai die kulturell ausgerichtete Monatszeitschrift *The Twentieth Century* gründete, die finanziell vom Propagandaministerium unterstützt wurde und dem entsprechend von nationalsozialistischer Propaganda geprägt war. Daneben war er als Dozent für Geschichte und Politikwissenschaft an der deutschen Medizinischen Akademie und der St. John's University in Shanghai tätig. In *Ein Deutscher in der Welt* beschreibt er sein bewegtes Leben, das ihn in viele Länder geführt hat.
- Isabelle Zimmermann Maynard (1929–2007), geboren in Tianjin, schilderte in ihrer autobiographischen Rückblende *China Dreams* ihren Lebenslauf innerhalb einer russisch-jüdischen Familie, inmitten einer gemischten ausländischen Gesellschaft in China, zwischen 1929 und ihrer Ausreise in die USA 1948.
- Ernst Günther Mohr (1904–1991) kam 1932 als junger Attaché zuerst an das Generalkonsulat Shanghai und wurde dann an die Gesandtschaft nach Beijing versetzt. In seinem Buch *Die unterschlagenen Jahre* schildert er in einem autobiographischen Rückblick auch seine Dienstzeit und die Lebensumstände in China.

- Elisabeth Maria Rein (1897–?), die in Russland geboren wurde und in Deutschland gelebt hatte, erzählt in ihrem 1941 veröffentlichten Buch *Das Schmetterlingshaus* aus ihren Erinnerungen an die Zeit im China der 1920er Jahre. Sie hatte sich innerhalb weniger Minuten entschieden, ihren Chef als Sekretärin nach China zu begleiten, und reiste zwei Tage später ab. Auch nach Jahren in China hat sie, wie sie schreibt, ihren Entschluss nie bereut.
- Wolf Schenke (1914–1989) hielt sich zwischen 1937 und 1947 als Journalist in China auf. Im sogenannten „Shanghai-Prozess“ wurde er von der Anklage, ein Kriegsverbrecher zu sein, freigesprochen, doch gilt als erwiesen, dass er für den Geheimdienst tätig war.¹⁵ 1935 war er zunächst mit einem Langemarck-Stipendium nach China gekommen und reiste 1936 nach Deutschland, kehrte aber bereits 1937 wieder nach China zurück, wo er offiziell für das Deutsche Nachrichtenbüro tätig war. In seiner autobiographischen Retrospektive *China im Sturm* beschreibt er China im Wechselspiel von in- und ausländischer Politik und die Zeit, die er dort verbrachte.
- Eva Siao (1911–2001), eine Fotografin und Journalistin, entstammte einer jüdischen Familie aus Breslau und flüchtete aus dem nationalsozialistischen Deutschland über Schweden in die Sowjetunion, wo sie Emi Siao kennen lernte und 1934 heiratete. 1940 folgte sie ihm nach China, ging mit ihren beiden Söhnen 1943 nach Kasachstan, um 1949 wieder nach China und zu ihrem Mann zurückzukehren. Beide saßen während der Kulturrevolution im Gefängnis. Ihr Leben, das sie überwiegend in China verbracht hat, schildert sie in dem Buch *China – mein Traum, mein Leben*. Sie starb in Beijing.
- Max Springweiler (1906–1994) kam 1931 als Bordmonteur und -funker über die Deutsche Lufthansa zur deutsch-chinesischen Eurasia Aviation Corporation nach China, um beim Aufbau der EURASIA Fluglinie zu helfen. China wurde zu seiner zweiten Heimat. Seine Frau Ruth heiratete er in Hongkong, beide Töchter wurden in China geboren. 1941–1945 war er an der Deutschen Botschaft im Nachrichtendienst beschäftigt. Von 1946 bis 1949 war er als Pilot bei der Lutheran World Federation angestellt. Er gehörte zu den letzten Flugteams, die westliche Ausländer, darunter viele Missionare, 1949 aus dem Landesinneren evakuierten. In dem Buch *Flugpionier in China* beschreibt er sein abenteuerliches berufliches und privates Leben in China.
- Erwin Wickert (1915–2008), wurde 1940 vom Auswärtigen Amt als Rundfunkattaché nach Shanghai geschickt, wo er den deutschen Sender (XGRS)¹⁶ leiten und aufbauen sollte. Differenzen über die Ausgestaltung des Programms, vor allem mit dem damaligen Landesgruppenleiter der NSDAP, Siegfried Lahrmann, führten schließlich zu seiner Versetzung nach Tokio. In dem Buch *Mut und*

¹⁵ Frey Eisen (2000), 329.

¹⁶ Der Name des Senders lautete: „Deutscher Rundfunksender Shanghai. The Call for the Far East“, in der Kurzform „XGRS“ stand X für für China, GRS für „German Radio Station“. Vgl. Frey Eisen (2000), 337.

Übermut berichtet er über sein Leben, seine Familie und die politischen Verhältnisse jener Zeit. Er war 1976–1980 der zweite deutsche Botschafter in der Volksrepublik China. Nach seiner Pensionierung setzte er John Rabe (1882–1950) einen Gedenkstein, für dessen Verdienste um die Rettung vieler Chinesen in Nanjing während der Besetzung durch japanische Truppen.

- Otto Wiesinger (1885–1956) schildert in seinem Büchlein *Als Kriegsfreiwilliger in Tsingtau* seine Erlebnisse während der Verteidigung der Stadt Qingdao im Jahre 1914. Zwar liegt der erste Weltkrieg vor dem hier untersuchten Zeitraum, doch eignet sich dieses Buch sehr gut, um Selbstverständnis und Zeitgeist vor und nach dem verlorenen Krieg einander gegenüber stellen zu können.

Unveröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen

Die im Folgenden aufgeführte Liste eher zufällig als gezielt gesammelter unveröffentlichter autobiographischer Aufzeichnungen, Erinnerungen oder Tagebücher, konnten für diese Arbeit herangezogen werden:

- Helene Bayha (1904–1997) war von 1934 bis 1947 als Krankenschwester im Deutschen Hospital in Beijing tätig. Sie führte zwischen 1939 und 1949 ein Tagebuch, aus dem sie Auszüge in einem Manuskript zusammengefasst hat, das unveröffentlicht im Wolfgang-Müller-Archiv in Kreuth liegt. Die Aufzeichnungen geben ein vielschichtiges Bild des Lebens und der Arbeit deutscher Schwestern, Pfleger, Ärzte und ihrer Patienten im deutschen Hospital in Beijing wieder.¹⁷
- Rolf Heinrich Blume (1910–2006) war 1928 nach Shanghai gekommen und arbeitete dort für die Schweizer Firma Sandoz, ab 1935 für Carlowitz in Tianjin. Im Jahr 1949 verließ er China und lebt seither in den USA. In seinen nicht veröffentlichten Erinnerungen „Glimpses from the Past“ beschreibt er die Zeit von 1928 bis 1949, den Lebensabschnitt, den er in China erlebte.¹⁸
- Wilhelm Dusing (1907–2002), der 1930 nach China gekommen war, verfasste einen Bericht über die Zeit, die er in China erlebt hatte. Sein „Biographischer Überblick“ liegt im Wolfgang-Müller-Archiv in Kreuth. 17 Jahre lang war er in Yantai bei der Firma Niggemann & Co tätig, 1947 übernahm er mit einem Kollegen die Organisation der Firma Tongshi [Tung Hsi], eine Gründung von Werner Jannings und Chiang Kaishek. Er blieb mit seiner Familie auch nach der kommunistischen Machtübernahme in China, doch änderte sich dort zu Beginn des Koreakrieges die Situation grundlegend. Wilhelm Dusing wurde zunächst als Beamter in die chinesische Außenhandelsorganisation integriert. Ein Ausreiseantrag, den er im Herbst 1950 stellte, wurde abgelehnt; im Februar 1951 wurde Wilhelm Dusing unter Spionageverdacht festgenommen, kurz darauf seine Frau Suzanne (1914–2004). Ihre vier Kinder wurden nach der Verhaftung

¹⁷ Vgl. Kap. 4.4.2.

¹⁸ Vgl. Kap. 3.5.

von Bekannten nach Deutschland gebracht. Erst 1954 wurde das Ehepaar, das während der Haft keinerlei Kontakt zueinander hatte, aus der Haft in die Heimat abgeschoben.¹⁹

- Harry Glathe (1914–?), geboren in Qingdao, lernte seinen Vater, Alfred Glathe (1886–1954), der im Ersten Weltkrieg in japanische Kriegsgefangenschaft geraten war, erst 1920 in Shanghai kennen. Aus dieser Zeit hatte er keine allzu guten Erinnerungen an Shanghai, wo Kinder anderer europäischer Nationen Steine nach ihm warfen und ihn beschimpften. Anders war es dagegen in Chefoo, wo Alfred Glathe bis 1923 die Firma H.C. Augustesen & Co vertrat. 1923 siedelte die Familie wieder nach Shanghai über, wo Harry Glathe die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte und sein Vater 1928, nach dem Tod von H.C. Augustesen, mit einem Kollegen die Firma Glathe & Witt gründete. Von 1930 bis 1933 machte Harry Glathe ein Handelsdiplom in Deutschland und Antwerpen und kehrte danach als Angestellter von Glathe & Witt zurück, wo er bis 1939 vorwiegend in Shanghai tätig war. Die Verlobung mit einer „nicht-arischen“ Französin machte seine berufliche Karriere schwierig. Die Firma Melchers stellte ihn dennoch ein, schickte ihn aber zuerst nach Hongkong, dann nach Neu Guinea. Nach Kriegsausbruch saß er dort bis 1946 in Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg wanderte er mit seiner Familie nach Australien aus. Von dort aus schickte er im Jahr 2000 per Post einen Lebenslauf, einen Reisebericht mit Originalfotos über Reisen in den südlichen Provinzen Yunnan, Guangxi und Guangdong, die er zwischen Februar 1934 und Februar 1936 unternommen hatte und einige Kopien von amtlichen Dokumenten sowie viele Originalfotos aus seiner Zeit in China.
- Ursula Haas (geb. Corweh, 1907–1994), die „jüdische“ Ehefrau des späteren ersten Botschafters der BRD in Moskau, Dr. Wilhelm Haas, lebte zwischen 1939 und 1946 mit ihrem Mann und drei Söhnen in Beijing. Trotz ihres hohen Alters war sie ein Quell der Erinnerung und gab sehr detaillierte Schilderungen ihres Lebens und der Verhältnisse in Beijing. Sie überließ mir die sehr umfangreiche Korrespondenz, die sie in dieser Zeit mit ihren in der Schweiz lebenden Eltern geführt hatte. Es handelt sich dabei um einen dicken Aktenordner voll von authentischen Momentaufnahmen, die hervorragend den Alltag, die Wahrnehmungen und die Sorgen der Familie Haas widerspiegeln.
- Wilhelm Haas (1896–1981), geboren in Bremen, Ehemann von Ursula Haas, war zwischen 1927 und 1929 als Vizekonsul, 1929/30 als Legationssekretär am deutschen Konsulat in Shanghai tätig. Nach Zwischenstationen in Berlin und Genf war er Vizekonsul in Tokio. 1938 wurde er aus dem diplomatischen Dienst „in den dauernden Ruhestand“ entlassen, weil er sich nicht von seiner „jüdischen“ Ehefrau trennen wollte. Einem Rat Ernst von Weizsäckers folgend, nahm er eine Stelle als Vertreter der IG Farben in Beijing an und ließ sich noch im selben Jahr mit seiner Frau und den vier Söhnen dort nieder. Die Familie Haas blieb dort bis 1946. Berufliche Angelegenheiten führten ihn häufig auch nach Shanghai. Au-

¹⁹ Vgl. Kap. 3.9.

Berdem musste sich Eberhard, einer seiner vier Söhne, einer Augenoperation unterziehen, zu der ihn sein Vater nach Shanghai begleitete und ihn betreute. Der Augenarzt Christoph Schwarzenburg führte die Operation erfolgreich durch. Christoph Schwarzenburg war Professor für Ophthalmologie am Paulun-Hospital und gehörte der Shanghaier Ärztevereinigung an. Nach Kriegsende wurde er wieder in den diplomatischen Dienst eingesetzt und vertrat die Bundesrepublik Deutschland als Botschafter erst in der Türkei, dann in der UdSSR und schließlich in Japan. 1974 brachte er seine Lebenserinnerungen zu Papier. Dieses unveröffentlichte Manuskript, in dem auch Hintergründe und politische Wechselspiele aufgearbeitet werden und das zu den wichtigsten nicht veröffentlichten Zeitzeugnissen gehört, wurde mir von Frau Haas, die bis zu ihrem Tod in Bremen wohnte, ebenfalls zur Verfügung gestellt.

- Eva-Inge Hintze, (geb. Kelsen, *1924), beschreibt in ihrem Tagebuch den Zeitraum zwischen 1941 und 1946 in Shanghai. Sie kam 1941 völlig mittellos mit ihrer deutschen Mutter und ihrem dänischen Vater als Kriegsflüchtling aus Niederländisch-Indien nach Shanghai, wo sie, wegen des kriegsbedingten Wegfalls der letzten transsibirischen Rückreiserooute, bis 1946 bleiben mussten. Ihr späterer Ehemann, Helmut Hintze, arbeitete für den deutschen Sender XGRS in Shanghai. Eva-Inge Hintze, die heute in Karlsruhe lebt, führte sehr ausführlich Tagebuch, das äußerst genau Aufschluss über die sukzessive Verschlechterung der psychologischen und materiellen Lebensumstände im Shanghai der 1940er Jahre bis Kriegsende gibt.²⁰
- Ilse Hoferichter (*1925 in Berlin) erzählte außerordentlich anschaulich ihre Lebensgeschichte, von der sie die wesentlichen Teile ihrer China-Erfahrungen sogar für mich niederschrieb und einige Fotos beifügte. Ihre Mutter, Lucie Hoferichter (1900–1946), war „jüdischer Abstammung“, und so beschlossen die Eltern, aus dem nationalsozialistischen Deutschland zu emigrieren. Ihr Vater, der Lehrer Max Hoferichter (1889–?), war 1936 zunächst alleine nach Tianjin emigriert. Nachdem er sich beruflich als Lehrer der Berlitz-School einigermaßen etabliert hatte, folgten ihm 1937 seine Frau und die beiden Kinder Ilse und Rudolf (1924–?, vermutlich zwischen 1947 und 1950) nach. Nach dem Tod ihrer Mutter im Jahre 1946 kehrte ihr Vater zusammen mit ihrem Bruder nach Deutschland zurück. Ilse Hoferichter blieb in Tianjin, wo sie schwer erkrankte. Durch die Krankheit bewegungsunfähig und morphiumsüchtig geworden, wurde sie 1947 schließlich in ein katholisches Krankenhaus eingeliefert und musste bis 1950 dort zubringen. Nach ihrer Genesung kehrte sie nach (Ost-)Berlin zurück, wo sie seither lebt. Ilse Hoferichter hatte während ihrer Chinazeit immer wieder Notizen gemacht, die ihr als Grundlage für ihre schriftliche Zusammenfassung dienten.²¹

20 Vgl. Kap. 2.8.2 und 2.8.3.

21 Vgl. Kap. 3.5.1ff.

- Hans Kochmann wurde 1920 als Kind jüdischer Eltern in Worms geboren. 1939 gelang ihm mit seinen Eltern und den beiden Geschwistern die Flucht nach Shanghai, wo seine Mutter an Krebs starb. Hans heiratete im August 1945 in Shanghai Dorothea Anita Blumenstein (*1926) mit der er seit Ende der 1940er Jahre in New York lebt. Sein Leben in Shanghai beschrieb er mir in einer Reihe von Briefen, die ich mit ihm zwischen 1992 und 1994 wechselte.²²
- Margarete Krüer geb. Reitzig (1915–2006) schrieb ihre Erinnerungen an ihr Leben in China 1992 nieder.²³ Sie wurde in Beijing als Tochter des Sattlermeisters Otto Alfred Reitzig (1876–1933) und dessen Ehefrau Clara geboren. Die Familie kehrte nach der 1919 erfolgten Repatriierung bereits 1921 wieder nach Beijing zurück, wo der Vater sein Geschäft bis zu seinem Tod 1933 weiterführte. Danach übernahm Clara Reitzig mit Hilfe ihrer Töchter das Geschäft, das allerdings verkleinert werden musste. Frau Krüer war als Aushilfe an verschiedenen deutschen Konsulaten tätig, zuletzt bis zur Repatriierung in Japan. Bis zu ihrem Tode lebte sie in Bremen.
- Fritz Kuck (1901–1985) schilderte seine Zeit in China aus der Sicht eines Lehrers der Kaiser-Wilhelm-Schule in Shanghai. Entsprechend betitelte er seine Memoiren „Die Kaiser-Wilhelm-Schule Shanghai, 1927–1938“. Im Sommer 1927 kam der bis dahin in Oldenburg tätige Mittelschullehrer Fritz W. Kuck nach Shanghai und blieb bis 1938. Als erster deutscher Lehrer trat er der Shanghai International Teachers' Association (SITA) bei, wurde 1937 Vizepräsident dieser Organisation und nach dem Ausscheiden des Präsidenten, Reverent Quick, fungierte Fritz Kuck bis zu seiner Rückreise nach Deutschland 1938 als deren Präsident. Das umfangreiche Archiv des Fritz Kuck ging leider nach dessen Tod verloren, nachdem er sich in seinen letzten Jahren vergeblich bemüht hatte, die Sammlung zu verkaufen, um sich noch einmal eine Reise nach China finanzieren zu können.²⁴
- Wolfgang Müller (1911–2003), der zwischen 1938 und 1948 in Tianjin als evangelischer Pastor, Religions- und Sportlehrer tätig war, bewahrte in seinem Archiv in Kreuth einige seiner Tagebuchaufzeichnungen, Berichte und schriftlich niedergelegte Erinnerungen auf, die Einblicke vor allem in die Jugendarbeit, die Situation der evangelischen Kirchengemeinde und der deutschen Schule ermöglichen. Er galt als leidenschaftlicher Sportler und Naturliebhaber und engagierte sich stets für die Jugend. Nach seiner Repatriierung versuchte er recht erfolgreich den Kontakt zwischen den ehemaligen „Tianjin-Deutschen“ aufrecht zu erhalten und galt bis zu seinem Tod als Integrationsfigur. Im Archiv Wolfgang Müller lagert u. a. eine Reihe von, häufig nicht namentlich gekennzeichneten,

22 Vgl. Kap. 2.6.6.

23 Der Bericht wird immer wieder durch Anmerkungen von Renate Jährling ergänzt, deren Mutter, Hilde Jährling (1915–1989), ebenfalls in Beijing geboren wurde und mit Margarete Krüer von klein auf befreundet war.

24 Vgl. Kap. 2.4.2ff.

biographischen Aufzeichnungen über einzelne herausragende „China-Deutsche“. Auszüge aus diesen Manuskripten werden in der dreimal jährlich erscheinenden Mitgliederzeitschrift des von Pastor Müller ins Leben gerufenen „Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien“ (StuDeO), abgedruckt.²⁵

- Fred Siemssen, (1888–1950), Chef der Firma Siemssen & Krohn in Shanghai und zeitweise Gemeindevorstand der dortigen deutschen Gemeinde, schrieb seine unveröffentlichten Lebenserinnerungen unter dem Titel „Wie ich das Leben sah und erlebte“ für seine Familie nieder. Diese Autobiographie befindet sich im Privatarchiv seiner Tochter Wera Schönfeld (*1920) in Aumühle bei Hamburg.
- Hermann Siemssen (1894–?), ein Onkel von Wera Schönfeld, brachte seine Lebensgeschichte unter dem Titel „Blick über die Gartenmauer“ zu Papier. Auch diese befinden sich im Privatarchiv seiner Nichte. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens als Teehändler in Fuzhou.
- Fritz Sommer (1907–1994?) verfasste eine Lebensbeschreibung mit dem Titel „Aus meinem Leben“. Sein Vater, Friedrich Martin Sommer, war 1868 in Bremen geboren, seine Mutter 1882 in Lemgo. Er hatte sie bei einem Heimaturlaub 1903 kennengelernt. 1904 heirateten sie in China, wohin die Norddeutsche Wollkammerei F. M. Sommer geschickt hatte. Bald wurde er Juniorpartner der Firma Telge & Schröder, dann ging er für die chinesische Regierung in die Mongolei, um Pferde zu züchten, „von denen sechs ein Krupp’sches Geschütz ziehen konnten“, wofür zuvor 20 Ponys nötig waren. Zwar spielten Pferde auch weiterhin eine Rolle für die ganze Familie, doch kehrte er wieder nach Tianjin zurück, wo er zum alleinigen Inhaber der Firma Telge & Schröder avancierte. Eine besondere Freundschaft verband die Familien Sommer und von Hanneken. Constantin von Hanneken (1854–1925) war lange Zeit Vertrauter und Militärberater von Li Hongzhang (1823–1901) gewesen und hatte von der Kaiserin als Anerkennung eine Konzession zum Abbau von Kohle erhalten; den kaufmännischen Bereich seiner Ching-hsing-Mine übertrug er seinem Freund Friedrich Martin Sommer. 1917 wurde die Mine enteignet (die Hälfte bekam er später zurück).²⁶
- Hans Traut (*1930), Sohn des gleichnamigen deutschen Konsuls, wurde gleich nach seiner Geburt in die Obhut seiner chinesischen Amah²⁷ gegeben, die ihn gemeinsam mit einem chinesischen Jungen erzogen hat. In seinen autobiographischen Aufzeichnungen „Das Wasser im Kessel“ berichtet er unter anderem über die Beziehung zu seiner Amah und dem Boy, die enger war als die zu seinen Eltern.²⁸
- Alfred Tritthart, ein österreichischer Wasserbauingenieur, war 1927 nach China gekommen und lebte mit seiner schließlich sechsköpfigen Familie in Tianjin, wo

25 Vgl. Kap. 3.2.

26 Vgl. Kap. 3.3, 3.4.

27 Amah (Pinyin: *ama* 阿媽) ist die chinesische Bezeichnung für eine Kinderfrau oder ein Kindermädchen.

28 Vgl. Kap. 2.6.5 und Zusammenfassung.

er eine wechselvolle, zuletzt nervenaufreibende Zeit erlebte, bis der Familie 1948 endlich die Ausreise gelang. Seine in zahlreichen Schulheften vorliegenden handgeschriebenen Tagebuchaufzeichnungen sind in ihrer detaillierten Schilderung des Alltags, der Lebensumstände und deren Veränderungen zwischen 1938 und 1948 kaum zu übertreffen.

- Wolfgang Tröger, der 1925 in Shanghai geboren wurde, dort die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte und später in Shanghai arbeitete, schildert in einem unveröffentlichten Manuskript seine Kindheit, Jugend und sein Erwachsenen-dasein in China bis zu seiner Ausreise im Jahr 1951, die ihn nach Australien führte, wo er heute lebt.²⁹
- Wilhelm Weis (1907–?) war von 1937 bis zur Schließung der Schule nach dem Krieg Lehrer für die Fächer Deutsch, Latein, Französisch und Sport an der Kaiser-Wilhelm-Schule. Er blieb bis zu seiner Repatriierung 1947 in Shanghai und war gut befreundet mit dem Lehrer und Landesjugendführer Helmut Wiedemann, mit dem er zahlreiche Reisen ins Landesinnere unternahm. Mitte der 1940er Jahre heiratete er eine Deutsche aus Niederländisch-Indien, die mit ihren Kindern 1941 nach Shanghai geflohen war. Er betitelte seine Retrospektive auf die Zeit, die er in China verbrachte, mit „China: Zusammenstoß mit dem Westen“. In weiteren Aufzeichnungen formulierte er, ebenfalls stark autobiographisch gefärbt, seine Gedanken zu China und dessen Verhältnis zu Japan. Über seine Erfahrungen und Analysen verfasste Wilhelm Weis ein Manuskript, das den Alltag jedoch nur in wenigen Teilen durchscheinen lässt.³⁰
- Paul Wilhelm Wilm (1900–2004) war bereits 1924 nach China gekommen war, um dort seinen Onkel Alfred Eggeling zu besuchen, der in Beijing die Deutsch-Asiatische Bank betreute. Der Diplomlandwirt arbeitete zuerst in einer Molkerei in der Mongolei, anschließend als landwirtschaftlicher Berater für die Deutsche Stickstoff Handelsgesellschaft Krauch & Co (DSH). Er sollte auf dem Land die Vorzüge der chemischen Düngung mit Nitrophoska propagieren und Versuchsreihen anlegen und war viel auf Reisen. 1928 heiratete er Charlotte Cordes (1905–1993), deren Vater, der preußische Konsul Heinrich Cordes (1866–1927), beim Anschlag auf den deutschen Gesandten von Ketteler schwer verwundet worden war. Charlotte Cordes war bis zu ihrer Heirat als Dolmetscherin bei Oberst Max Bauer, zeitweise auch bei Chiang Kaishek und später als Sekretärin bei der deutsch-chinesischen Fluglinie EURASIA tätig gewesen. Sie und ihre acht Geschwister sprachen, als Kinder einer chinesischen Mutter und eines deutschen Vaters, fließend Chinesisch, Deutsch und Englisch. Bis 1950 lebte Familie Wilm in China, überwiegend in Tianjin und Beijing. Nach dem Krieg bis zur Ausreise 1950 betrieb die Familie eine Milchfarm am Stadtrand Beijings.³¹ Paul Wilm erwies sich als eine schier unerschöpfliche und ungeheuer aufschluss-

29 Vgl. Kap. 2.9.4.

30 Vgl. Kap. 2.4.2, 2.6.4.

31 Vgl. Kap. 2.4.1, 2.4.5, 3.6.3, 3.7.2, 4.3 bis 4.9.

reiche Informationsquelle. Seine gesamten Lebenserinnerungen aus der Zeit zwischen 1924 und 1949 schrieb Paul Wilm in sieben lange unveröffentlichten Bändchen nieder, die inzwischen, zusammen mit Erinnerungen an die Zeit zwischen 1956 und 1965, bei StuDeO unter dem Titel *Damals: Erinnerungen aus China, der Mongolei und dem übrigen fernen Osten*, zumindest auszugsweise herausgegeben wurden.

Die Interviews von Fritz van Briessen

Der dritte Teil des hier zur Verfügung stehenden Quellenmaterials sind 71 Interviews, die Fritz van Briessen mit sogenannten „China-Deutschen“ geführt hatte, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in China gelebt hatten und die er dort in den 1940er Jahren kennen gelernt hatte.

Fritz van Briessen (1906–1987), 1906 in Colmar geboren, hatte zwischen 1940 und 1949 als Korrespondent der *Kölnischen Zeitung* in China gelebt. Zwischen 1955 und 1963 war er für das Auswärtige Amt in Japan tätig. In den 1970er Jahren war er Vorsitzender der Gesellschaft für Ostasienkunde. 1976 begann er – im Zusammenwirken und mit Unterstützung des Münchner Sinologen Wolfgang Bauer (1930–1997), der einen entsprechenden Forschungsantrag an die Stiftung Volkswagenwerk in Hannover gerichtet hatte – mit der Dokumentation der Erinnerungen. Aus seiner Korrespondenzzeit in China kannte er die Mehrzahl seiner Interviewpartner persönlich. Ziel seiner Befragungen war es, das Leben der Deutschen in China vor dem Hintergrund zeitgeschichtlicher Veränderungen zu beleuchten und in Erinnerung zu bringen.

Einige seiner Gesprächspartner, darunter auch einer der SA-Führer der ersten Stunde, Walter Stennes (1895–1985), der nach seinem Bruch mit Hitler bereits sehr früh nach China emigriert war, verwehrten ihm jedoch später die Veröffentlichung, weshalb das Material im Archiv des Bewilligungsempfängers nicht weiter bearbeitet lagerte.

Mitte der 1980er Jahre stellte mir Wolfgang Bauer das Material – insgesamt 71 unstrukturierte Interviews – zur Verfügung; während der 1990er Jahre führte ich selbst weitere 44 Interviews durch, von denen noch die Rede sein wird, und erweiterte auf diese Weise die Materialbasis. Van Briessen hatte, wie ich später auch, die Form des narrativen Interviews gewählt, um eine möglichst breite Informationsvielfalt zu erreichen. Ein starrer Fragekatalog hätte zwar einen Vergleich der Aussagen erleichtert, aber gleichzeitig die Ausführungen auf bestimmte Themen begrenzt. Fritz van Briessen, dessen Interviews mir als Abschriften von Tonbandaufnahmen³² vorliegen, schrieb über sein Projekt:

32 Die Abschriften wurden offensichtlich nicht von van Briessen selbst erstellt, denn es wird darin eine Reihe von Unsicherheiten, v.a. bei der Wiedergabe von Namen und Orten erkennbar, die z.T. durch die fehlerhafte Wiedergabe nicht genau zuzuordnen sind.

Die hier unter dem Titel „Deutsche in China 1900 bis 1950“ vorgelegte Arbeit, die als Forschungsvorhaben „Dokumentation der Erfahrungsberichte von Trägern der deutsch-chinesischen Beziehungen bis 1949“ mit der Unterstützung der „Stiftung Volkswagenwerk“ und unter der Obhut von Prof. Dr. Wolfgang Bauer, Institut für Ostasienkunde / Sinologie, an der Universität München seit 1976 durchgeführt wurde, ist der Überlegung entsprungen, dass Augenzeugen der Ereignisse in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in China, die von Deutschen miterlebt oder beobachtet worden sind, immer seltener werden und dass die Erhaltung ihrer Erfahrungen und Erinnerungen, die mit ihnen unwiederbringlich untergehen, eine notwendige und wichtige Aufgabe ist. Es war dabei von vornherein klar, dass die Grundlage der Dokumentation Bandaufnahmen von Gesprächen sein mussten, die mit den noch lebenden Vertretern des Deutschtums in China geführt werden. Es herrschte keineswegs Mangel an möglichen Gesprächspartnern.

Er wählte seine Interviewpartner aus den

[...] zum Teil in China geborenen Söhnen und Töchtern von Deutschen, die in der frühen Zeit, also um die Jahrhundertwende oder etwas später, in China gelebt haben. Dazu gehören z. B. Ernst Cordes, dessen Vater, Heinrich Cordes, eine dramatische Rolle spielte, als er 1901 bei dem Attentat auf den deutschen Gesandten von Ketteler schwer verwundet wurde, der dann später beim so genannten China-Konsortium eine leitende Rolle spielte. Dazu gehörte Wenzel Krieg, dessen Vater eine Zeitlang Leiter des deutschen Hospitals in Peking war, ebenso Prof. Dr. Tilemann Grimm, der heute an der Universität Tübingen unterrichtet, und dessen Vater auch als Arzt in China tätig war; ferner Fräulein Dr. Stübel, deren Vater Ethnologe war und ein wichtiges zweibändiges Werk über die Insel Hainan geschrieben hat; ferner Frau Charlotte Horstmann, die heute in Hongkong lebt, und die in China von einem chinesischen Vater und einer deutschen Mutter geboren wurde, und schon sehr früh über den deutschen Kunsthändler Otto Burchard in China an die chinesische Kunst herangeführt wurde; Dr. Eugen Betz und Dr. Johannes Balsler, beide im diplomatischen Dienst, deren Väter in China als Generalkonsuln tätig waren; Prof. Dr. H. L. Weyers, der heute an der Universität Frankfurt als Ordinarius tätig ist; Dr. Heinrich Röhreke, dessen Vater einer der leitenden Herren der großen deutschen Export-Firma „Carlowitz & Co.“ war, und der selbst in China aufgewachsen ist; Dr. Max Brücher, dessen Vater in der Provinz Shantung, also der Provinz, in der auch der frühere deutsche Besitz Tsingtao liegt, in der Bergwerks[...];³³ Dr. Krüger, heute in Wolfsburg als leitender Jurist beim Volkswagenwerk, der in Shanghai in die Schule gegangen ist, und der Sohn des damaligen deutschen Pastors der evangeli-

33 Offenbar war die Aufnahme auf dem Band so undeutlich, dass die Abschrift hier eine Lücke aufweist. Max Brücher sen. war zeitweise Bergwerksdirektor der Shantung Bergwerks AG, wurde nach dem Ersten Weltkrieg Direktor der Siemens AG in Shanghai.

schen Gemeinde in Shanghai ist. – Schon ehe die Dokumentation in Angriff genommen wurde, waren eine ganze Anzahl wichtiger Zeugen ausgeschieden. Dazu gehören vor allen Dingen der Gesandte Martin Fischer, der lange Jahre als Diplomat, zuerst als Generalkonsul und dann als Gesandter, in China tätig war; dann Dr. Hans Bidder, der ebenfalls bei der Botschaft in Peking und in Chungking als Botschaftsrat und Gesandter arbeitete; dann Herr von Stein und Bärensprung, beide Berater bei Chiang Kaishek; und dann, um die unvollständige Liste abzuschließen, die Herren Sterz und Kaumann, die beide für die deutsche Luftfahrtindustrie in China arbeiteten.

Die Liste der Augenzeugen, die seit Beginn der Dokumentation im Sommer 1976 gestorben sind, wächst stetig. Es gehört zu ihnen Herr Elgar von Randow, der an der deutschen Botschaft in Shanghai und Nanking tätig war, die Botschafter Eugen Ott und Dr. Ernst Woermann, die Gesandten Dr. Erich Kord und Dr. Hans Bidder, Pressereferent Fritz Cordt, die Journalisten Dr. Karl-Heinz Abshagen, Hans Menien und O. Fürholzer, Herr Prof. Dr. Walter Fuchs, die Cousine von Herrn Erich Kord, Frau Susanne Simonis, Herr und Frau Jannings, der österreichische Konsul Stoeri, die deutschen Kaufleute oder Firmenvertreter Richard E. Waetjen, Herr Stapelfeldt, Herr Lippardt, Herr Leopold, Herr Pinkernelle, der Buchhändler Obenaus, Herr Wolfgang Mohr, der als Kaufmann arbeitete, aber auch ein hervorragender, chinesischer Kalligraph und ein origineller Maler war.³⁴

Einige von ihnen hatten sich auf Zeitungsnotizen von Briessens hin gemeldet, in denen er auf sein Forschungsvorhaben hingewiesen hatte. Andere meldeten sich auch nur zu Wort, um Zweifel an dem Vorhaben oder an der Eignung des Herrn van Briessen kundzutun.

Ich hatte nicht die Absicht gehabt, eine These zu beweisen oder eine Theorie. Es kam mir nicht darauf an, Argumente zu sammeln, um etwas, was ich als vorgefasste Meinung hatte, zu beweisen, sondern es kam mir ausschließlich darauf an, die Gesprächspartner zum Reden zu bringen; [...].³⁵

Über seine Gesprächspartner äußerte sich van Briessen wie folgt:

Die Bereitschaft zur Wahrheit war vorhanden, wobei natürlich „Wahrheit“ ein sehr schillernder Begriff ist. – Die Wahrheit, die sie für die Wahrheit hielten, – die Wahrheit, die sie gerne mir als Wahrheit vortragen wollten, – die Wahrheit, die, wenn man so sagen darf, objektiv war. Aber da die meisten Gesprächspartner lange in China waren und auf häufig sogar abenteuerliche Weise nach China gekommen sind, war es doch so, dass aus dem Leben dieser Menschen viel Abenteuerliches herausblitzte. Abenteuerlich nicht im Sinne einer durch leichtfertige und unüberlegte Unternehmungen heraufbeschworenen Ausnahmesituation, die Gefahren mit sich bringt, sondern eher im Gefolge unkontrollierbarer

34 Briessen, „Dokumentation der Erfahrungsberichte“, E 1-3.

35 Briessen, „Dokumentation der Erfahrungsberichte“, E 1-3.

internationaler oder lokaler Ereignisse, oder in der Begegnung mit dem kulturellen und verhaltensmäßig ganz Anderen herbeigeführte Konfrontation oder Konstellationen für Beruf oder Leben gefährlicher oder wandlungs-schwangerer Art.

Die berufliche, gesellschaftliche, konfessionelle und politische Zugehörigkeit der Gesprächspartner des Interviewers war ebenso breit gefächert, wie es deren Meinungen und Weltanschauungen waren. Die Mehrzahl seiner Gesprächspartner waren Kaufleute und Bankiers, gefolgt von Diplomaten, Ärzten, Journalisten, Beratern, Gelehrten, Missionaren und Emigranten. Es gab unter ihnen Parteimitglieder der NSDAP, vor allem unter den Diplomaten, es gab mehr oder weniger offene Gegner oder Kritiker des Nationalsozialismus, wie beispielsweise den Diplomaten Wilhelm Haas, dessen Ehefrau „jüdischer Abstammung“ war und der es vorzog, die Karriere zu quittieren, als sich scheiden zu lassen; oder Maria Korff, Gattin des Melchers-Chefs Adalbert Korff jun., die in ihrer gesellschaftlichen Position, ebenso wie Fred Siemssen, wenig zu befürchten hatte. Es gab unter ihnen Menschen, die am Gastland völlig desinteressiert waren; diese lebten vor allem in den Handels- und Hafenstädten Shanghai und Tianjin. Es gab aber auch andere, die sich mit Chinas Kultur, Geschichte und gelegentlich sogar der Sprache intensiv auseinander gesetzt hatten. Letztere lebten überwiegend in Beijing und gehörten häufig der wissenschaftlich ausgebildeten und tätigen Schicht an, die in Beijing stärker vertreten war, als in Tianjin oder Shanghai, wo eher der Handel und das Geschäft den Alltag bestimmten.

Die Beteiligten, auch die nicht selbst agierten, sondern nur etwas zu erzählen hatten, werden aus individueller Sicht die Dinge anders darstellen, die Gewichte anders verteilen, die Akzente anders setzen. Aber aus der Gesamtschau und auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen lässt sich alles zu einem Bild fügen, das mindestens Wahrscheinlichkeit (Verisimilitude) für sich in Anspruch nehmen kann, selbst wenn auch nicht jede Einzelheit wahr im engeren Sinne oder beweisbar ist.³⁶

Die Gesprächsprotokolle umfassten zwischen 5 und 70 Schreibmaschinenseiten, wobei die Mehrzahl im Umfang in der Mitte lag. Seine Interviewpartner waren:

- Eugen Baum (*1906 in Alzey). Er kam mit seiner österreichischen Frau 1940 auf dem Weg über Marseilles, Saigon und Hongkong als jüdischer Emigrant nach Shanghai und lebte zehn Jahre in China, vor allem in Shanghai.
- Friedrich Baur (*1896 in Tianjin), Sohn des späteren Direktoriumsmitgliedes der Krupp AG Karl Georg Friedrich Baur (1859–1935), verließ China 1906 zusammen mit seiner gesamten Familie. 1927 kehrte er von Deutschland nach China zurück, wo er bei Carlowitz & Co in Shanghai, die Interessen der Firma Friedr. Krupp vertrat und 1934 in die Firmenleitung aufstieg. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit hatte er Kontakte zu chinesischen Regierungsstellen, zu

36 Briessen, „Dokumentation der Erfahrungsberichte“, E 1-3.

- deutschen Diplomaten und deutschen Militärberatern. Nach seiner Rückkehr aus China lebte er in Düsseldorf.
- Eugen Betz (1907–1982), geboren in Tianjin, war Sohn des deutschen Generalkonsuls Heinrich Betz (1873–1957) und seiner Ehefrau Elisabeth. Er besuchte zunächst die deutsche Schule in Tianjin, dann von 1921 bis 1925 die Kaiser-Wilhelm-Schule Shanghai und machte an der Tongji-Mittelschule das Abitur. Nach seinem Jurastudium trat er in den auswärtigen Dienst ein. Zwischen 1940 und 45 war er als Attaché am Generalkonsulat Shanghai beschäftigt und wurde 1947 repatriert. Er verbrachte rund 40 Jahre seines Lebens in China. 1952 wurde Eugen Betz wieder in den Auswärtigen Dienst berufen, wo er, über seinen Ruhestand hinaus, bis 1975 tätig war. Er starb in Bonn.
 - Manfred Bründel (*1915) war der Sohn eines Militärberaters bei Chiang Kai-shek. Er lebte als Pensionsgast bei einer Familie in Shanghai, wo er die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte.
 - Walter Brüsch (1907–?, nach 1963) lebte bereits in den 1920er Jahren in Tianjin, wo er später Teilhaber der Firma Brüsch, Grantz & Yuan wurde. Erst nach 1946 verließ er China.
 - Carl Bürger (1913–2007) kam 1938 nach China, wo er bis 1951 lebte. Bis Mitte 1945 war er bei der Firma Siemssen & Co als Exportkaufmann in Tianjin tätig, wechselte dann zur Firma Fuhrmeister & Co, wurde zunächst Teilhaber, dann, nach seiner Rückkehr in den 1950er Jahren, Inhaber. Durch Vermittlung des Chefs der Firma Siemssen und Co. in Tianjin, Werner Jannings, wurde er Berater bei Yan Xishan, weshalb er nach dem Krieg der Repatriierung entging.
 - Frau Elly von Busekist war die Ehefrau von Ulrich von Busekist (1898–?), der 1929 zum General Manager der an Behrens & Co angegliederten Firma Jess & Co in Tianjin aufgestiegen war.
 - Ernst Cordes (1908–1983) war Journalist beim Scherl Verlag und Sohn von Heinrich Cordes (1866–1927), der zu den Pionieren der Deutschen in China gehörte und im diplomatischen Dienst bereits die Kaiserzeit erlebt hatte. Er starb in Tianjin.
 - Claus Correns (1909–2007) kam 1935 für die Firma Siemssen & Co nach Tianjin, wo er sich sehr wohl fühlte, obwohl er zu einem Viertel „jüdischer Abstammung“ war und dies allgemein bekannt war.
 - Wilhelm Dunsing (1907–2002), s.o.
 - Ludwig Alexander Fabel (1900–?) reiste 1934 nach China, wo er zunächst in Changsha als Berater bei der Provinzregierung von Hunan tätig war. Später wechselte er zur IG Farben, wo er als erklärter „Antinazi“ nach Kriegsbeginn auf Druck der Partei entlassen wurde. An der katholischen Furen-Universität in Beijing unterrichtete er Wirtschaftswissenschaften, Politologie und Wirtschaftsgeographie. Er unternahm zahlreiche Reisen und schrieb Berichte für die China Studiengesellschaft in Berlin. Er verließ China 1948.

- Gerhard Fischer (1921–2006), einer der drei Söhne des Diplomaten Martin Fischer (1882–1961) und dessen norwegischer Frau Sigrid (geb. Johnsen), wuchs von seinem fünften Lebensjahr an in China auf. Sein Vater wurde 1944 aufgrund seiner Ehe mit einer Norwegerin als Generalkonsul in Shanghai abgesetzt. Gerhard Fischer studierte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Rechtswissenschaften und Sinologie und trat 1952 in den diplomatischen Dienst ein.
- Gerhard L. Flatow war in den frühen 1930er Jahren aus politischen Gründen aus Deutschland nach China geflohen, wo er zunächst in Chongqing lebte und 1937 eine chinesische Frau mit fünf Kindern heiratete. Von 1941 an bestritt er im Unternehmen Otto Wolff in Shanghai, wohin er mit seiner Familie vor den japanischen Truppen geflohen war, seinen Lebensunterhalt.
- Wolfgang Franke (1912–2007).³⁷
- August Frese lebte mit Frau und zwei Kindern zwischen 1928 und 1946 in China und war über Jahre Leiter der Deutsch-Asiatischen Bank in Shanghai.
- Walter Fuchs (1902–1979) hatte 1925 bei Wolfgang Frankes Vater, Otto Franke, im Fach Sinologie promoviert und ging 1926 als Lektor nach Mukden. 1938 kam er nach Beijing, lehrte an der Furen-Universität und arbeitete von 1940 am Deutschland-Institut. 1947 war er nach Deutschland zurückgekehrt.
- Wolfgang Galinsky (1910–1998) war im auswärtigen Dienst und zwischen 1939 und 1943 in Xinjing (heute: Changchun)³⁸ und Harbin tätig, bevor er nach Tokio versetzt wurde.
- Tilemann Grimm (1922–2002)³⁹ war als Säugling mit seinen Eltern nach Beijing gekommen. Ab 1930 lebte er mit seiner Familie in Tianjin, bis er als Zwölfjähriger im Jahr 1934, zwei Jahre früher als seine Eltern, China wieder verließ. Tilemann Grimm, der schon als Kind Chinesisch gelernt und sich intensiv mit seiner chinesischen Umgebung auseinandergesetzt hatte, studierte später Sinologie und war von 1962 an Ordinarius für Sinologie in Münster, Bochum und zuletzt bis 1989 in Tübingen.
- Fritz Ferdinand Haarhaus (1890–?) reiste als Exportkaufmann 1936 und erneut 1940 im Auftrag der I.G. Farbenindustrie in Frankfurt nach China. In Deutschland war er Leiter der Abteilung Verkauf Farben China/Mandschurei seines Unternehmens, in China war er Mitglied der Geschäftsführung der DEFAG und besuchte in dieser Eigenschaft alle Filialen. Er war an ständig wechselnden Einsatzorten innerhalb Chinas tätig und unternahm sehr viele Inlandsreisen, was ihm eine umfangreiche Kenntnis des Landes vermittelte.

37 Siehe seine Kurzbiographie auf Seite 6.

38 Vgl. Seite 509.

39 Siehe die Kurzbiographie seiner Mutter, Irmgard Grimm, auf Seite 6.

- Wilhelm Haas (1896–1981). (s.o)
- Ernst Halper-Szigeth (1911–?) reiste 1938 via Marseille, Hongkong und Kanton zunächst nach Hankou und traf im April 1939 in Shanghai ein. Er gehörte zur Oppositionsgruppe um Nikolaus von Halem und Fabian von Schlabrendorf (1907–1980), die Hitler ausschalten wollten, bevor dieser Deutschland in einen Krieg stürzen konnte.⁴⁰ Nach dem Krieg war er mehrere Jahre als Steuerberater in der Stadtverwaltung in Shanghai beschäftigt.
- Walther Heissig (1913–2005) war Mongolist und gehörte zu den Mitarbeitern des Deutschland-Instituts in Beijing. Er gehörte darüber hinaus der deutschen „Abwehr“ an und war in diesem Zusammenhang 1946 im sog. „Shanghai-Prozess“ angeklagt.
- Ernst August Holzberger (1915–1998) kam 1937 nach China, arbeitete von 1942 an als Kaufmann für die Firma Melchers in Tianjin und machte sich 1944 selbständig. Er ließ sich später in Hongkong nieder.
- Charlotte Horstmann (geb. Lu, 1908–2003) wurde als Tochter eines chinesischen Diplomatensohnes und einer deutschen Mutter in Berlin geboren. 1912 zog die Familie nach Beijing und führte dort ein kleines Hotel. Charlotte Horstmann besuchte von 1915 an die deutsche Schule in Beijing und beschäftigte sich später, angeregt durch den Kunsthistoriker und Kunsthändler Otto Burchard, intensiv mit Antiquitäten und machte diese Neigung zum Beruf. Die 1928 geschlossene Ehe mit dem Angestellten der DAB Fritz Horstmann scheiterte und so war Frau Horstmann gezwungen den Lebensunterhalt für sich und die Kinder mit Innendekorationen und schließlich mit einem eigenen Antiquitätengeschäft selbst zu verdienen. 1949 (nach Auskunft ihres Geschäftspartners Gerald Godfrey 1951) zog Frau Horstmann nach Bangkok und 1955 nach Hongkong.
- Günther Huwer (1899–1992) reiste 1934/35 nach China, wo er als Gynäkologe zunächst in Guangzhou, dann in Beijing und schließlich in Guilin tätig war. Huwer war schon früh Mitglied der NSDAP. Er war 1938 Zeuge der japanischen Invasion in Guangzhou, 1945 der Einnahme Beijings durch die Amerikaner, und 1950 erlebte er in Guilin den Einmarsch der kommunistischen Truppen.
- Leo Kandel (1896–?, nach 1977) war ein Zahnarzt „jüdischer Abstammung“ aus Österreich, der 1939 vor den Nazis nach China floh, wo er sich mit Hilfe des Kunsthändlers Otto Burchard und dessen Frau in Beijing niederließ. Er hatte Patienten aller Gesellschaftsschichten, diverser politischer Gesinnungen und Nationalitäten.
- Maria Korff (*1910 in Bremen) reiste 1928 nach Shanghai, um dort eine Stelle als Sekretärin anzutreten. In Shanghai heiratete sie den Teilhaber der Firma Melchers & Co, Dr. Adalbert Korff jun., der bereits 1945 im Alter von 45 Jahren verstarb. Sie lebt heute in St. Gallen.

40 Siehe auch Seite 224, Anm. 135.

- Heinrich Krabbel (1885–?) kam im November 1914 als einer der Verteidiger Qingdaos in japanische Gefangenschaft nach Kumamoto und nach Kurume. Nach seiner Repatriierung 1920 reiste er bereits 1921 wieder nach Shanghai, arbeitete für eine holländische Firma in Tianjin und Hankou und schließlich bei der IG-Farben. Er verabschiedete, als Vorsitzender der Deutschen Handelskammer Hankou, 1938 Botschafter Oskar Trautmann und verließ aus gesundheitlichen Gründen 1939 selbst China.
- Wenzel Krieg (1903–?), geboren in Shanghai, Sohn des Arztes Dr. Paul Krieg (1869–1938), der Sun Yatsen bis zu seinem Tod behandelt hat, besuchte die Kaiser-Wilhelm-Schule in Shanghai und von 1915 an die deutsche Schule in Beijing. 1922–1925 studierte er an der Tongji-Hochschule Shanghai. Nach mehreren Jahren in Deutschland kehrte er 1936 nach China (Nanjing) zurück. Zwischen 1940 und 1948 arbeitete er für die Firma Kunst & Albers in Shanghai.
- Eduard Kroker SVD (1913–2007) gehörte der Steyler Mission an und war von 1939 bis 1943 an der Furen-Universität und anschließend an der Aurora-Hochschule in Shanghai tätig. Er kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland zurück.
- Josef Krönert (1899–?) war von 1922 an in Japan und wechselte 1935 von Kobe nach Shanghai, wo er für die Deutsch-Asiatische Bank tätig war, die er später auch in Peking vertrat.
- Hans-Ewald Krüger (*1918 in Saarlouis) reiste mit seinen Eltern 1924/25 nach Shanghai, wo sein Vater als Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde tätig war. Er besuchte die Kaiser-Wilhelm-Schule und studierte anschließend an der St. John's University. 1939 kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Später war Hans-Ewald Krüger bei der KSB Frankenthal beschäftigt, dann Syndikus beim Volkswagenwerk in Wolfsburg.
- Fritz Kuck (1901–1985), s.o.
- William Lange (*1914) war zwischen 1921 und 1927 sowie 1934 bis 1945 als Journalist der Nachrichtenagentur *Transocean* in China und Hongkong tätig.
- Hans Werner Lautenschlager (*1927) wurde in Tianjin geboren, wo sein Vater als Generalkonsul tätig war. Er verbrachte dann einige Jahre in Deutschland, kehrte 1933 zurück und lebte mit seinen Eltern in Beijing, Nanjing und von 1937 an in Shanghai, wo er 1944 an der Kaiser-Wilhelm-Schule das Abitur ablegte. Anschließend erhielt er eine Volontärstelle bei der DAB. Von 1945 bis zur Repatriierung 1946 befasste er sich mit Sprachstudien. Er war auf verschiedenen Posten im Auswärtigen Amt in Bonn tätig und wurde 1980 Staatssekretär.
- Benno Lombard (1902–?) kam 1932 für die IG Farben nach China, wo er in Shanghai, Hankow, Chongqing und Nanjing tätig war. Er kehrte erst 1950 zurück und arbeitete danach bei Bayer Leverkusen.
- Anna Martens (geb. von Kleist, gesch. Wang, 1907–1989) lernte in den 1930er Jahren in Berlin den chinesischen Studenten Wang Bingnan (1908–1988) ken-

- nen, heiratete ihn und reiste 1936 mit ihm nach China. Sie wurde zur überzeugten Kommunistin. In den 1950er Jahren verließ sie ihren Mann und China.
- Paul Friedrich Wilhelm Mascher (1895–?) war zwischen 1922 und 1937 vorwiegend in Shanghai tätig, und zwar für die Firmen Hugo Stinnes, Norddeutscher Lloyd, Maersk Linie (Kopenhagen) und Isbrandtsen (N.Y.). Er ging 1938 für Melchers nach Japan.
 - Klaus Mehnert (1906–1984), s.o.
 - Elisabeth von Meier (1900–1995) reiste 1939 nach China und unterrichtete bis 1946 an der Deutschen Schule in Qingdao. Nach deren Schließung durch die amerikanische Militärverwaltung arbeitete sie als Hilfsschwester am dortigen Faber Hospital. 1947 bis 1950 lehrte sie an der Furen-Universität in Beijing „Western Language and Literature“ und kehrte 1950 nach Deutschland zurück.
 - Carl Gerhard Melchers (1901–1984) war von 1923 an zuerst als Angestellter, dann (ab 1926) als Teilhaber der Firma Melchers & Co in Shanghai, Hongkong, Nordchina und Hankou tätig. Seine Frau und seine drei Kinder wurden 1947 repatriert, er selbst blieb bis 1951. Unmittelbar bevor er China verließ, gewann er als erster Ausländer in der VR China einen Prozess gegen Chinesen.
 - Ilse Emma Charlotte Mohr (*1910) folgte 1934 ihrem damaligen Ehemann, dem Arzt Dietrich Kwilecki, nach Shanghai. Sie blieb dort insgesamt 22 Jahre. Als sich nach dem Krieg ihr Mann von ihr trennte, lernte sie ihren späteren Ehemann Wolfgang Mohr kennen, der sich um sie und ihre Tochter kümmerte. Sie arbeitete bis zu ihrer Abreise aus China 1955 im Büro der German Affairs Commission und gehörte zu den letzten Deutschen, die China verließen.
 - Wolfgang Heinrich Mohr (1903–1979) arbeitete nach seiner Ankunft in China 1932 als Verkaufingenieur für Druckmaschinen, v.a. von M.A.N., bei Kunst & Albers in Shanghai. Von 1946 bis 1955 war er Angestellter der chinesischen Druckmaschinenfabrik Tsing-chen in Shanghai. Sein Interesse galt neben dem chinesischen Zeitungswesen auch der bildenden Kunst und der chinesischen Kalligraphie.
 - Hermann Neukamp (1927–1987), geboren in Harbin, besuchte 1932 bis 1936 die Hl. Geist-Schule in Qingdao, anschließend bis 1943 die Deutsche Schule in Qingdao, danach die Deutsche Schule in Tianjin. 1947 zog die Familie nach Shanghai und wurde 1950 repatriert. Er brachte viele Jahre lang ein Rundschreiben für ehemalige „China-Deutsche“ heraus.
 - Heinrich Northe (1908–1985) begann seine Laufbahn nach seinem Jurastudium und Dolmetscherexamen in Chinesisch 1933 im Auswärtigen Dienst, kam 1939 nach China, wo er an verschiedenen Orten Dienst tat; u. a. leitete er eine Zeit lang die Dienststelle der Deutschen Botschaft in Peiping.
 - August Ponschab (1896–1981) wurde im September 1940 als Konsul von Kobe nach Harbin berufen. Er wurde 1945 von sowjetischen Truppen gefangen ge-

- nommen und wurde, wie seine Ehefrau, in sowjetische Gefangenenlager deportiert.
- Johannes H. Rathje (1906–1997) kam 1929 auf dem Seeweg nach China, um dort im Auftrag der Lufthansa als Pilot für die deutsch-chinesischen Luftlinie EURASIA zu arbeiten. In den 14 Jahren, die er in China lebte, war er in Shanghai, Beijing, Hongkong und Kunming stationiert. Nach der chinesischen Kriegserklärung an Deutschland war er in Shanghai für die deutsche Abwehr tätig war.
 - Heinrich Röhreke (1910–2001) wurde als Sohn von Gustav Röhreke, Teilhaber von Carlowitz & Co, und dessen Ehefrau Gertrud in Hankou geboren. Nach Ausbildungsjahren in Deutschland arbeitete er von 1937 an als Jurist und später als Attaché an der Deutschen Botschaft in Peking; 1947 wurde er repatriiert.
 - Gerhard Rose (1896–1992) war Mediziner und arbeitete 1929 bis 1936 in China als Bakteriologe. Ihm wurde nach dem Krieg vorgeworfen, Menschenversuche in Konzentrationslagern durchgeführt zu haben.
 - Bernhard Rosenberg (1897–?) flüchtete 1933 über Palästina nach Shanghai, wo er zunächst als Internist in Harbin, später in Shanghai praktizierte. Er war leidenschaftlicher Musik- und Bücherliebhaber. Nach Kriegsende ging er nach Japan.
 - Wolf Schenke (1914–1989), s.o.
 - Ursula Schwender (geb. Kaim, *1913) war die Ehefrau des Direktors der DEFAG in Tianjin, der bereits 1922 zunächst als Far East Rep. Off. der BASF nach China gekommen war. 1949 kehrte das Ehepaar nach Deutschland zurück.
 - Hans Wilhelm Siegel (1903–1997), geboren in Kassel, war 1923 als Shipping Clerk der Firma Hugo Stinnes nach Shanghai, dann nach Qingdao gekommen. Danach wechselte er zu Behn, Meyer in Shanghai. Zwischen 1933 und 1937 hielt er sich in Nanjing auf. Nach dem Krieg arbeitete er im deutschen Gemeindebüro in Shanghai. Er blieb bis 1955, also insgesamt 32 Jahre in China, wo er auch für Behn Meyer China Co., Kunst & Albers und Cassella / Bayer tätig war und zwar in Shanghai, Qingdao, Hankou, Nanjing, Chongqing und Kunming. Herr Siegel galt als kompetenter Kunstsammler und Chinakenner.
 - Eduard Solich (1897–?) war nach dem Ersten Weltkrieg aus einem ostsibirischen Gefangenenlager nach China geflohen und lebte dort bis 1952. Er arbeitete für ein dänisches Ölunternehmen.
 - Max Albert Springweiler (1906–1994), s.o.
 - Herwart Stapelfeld (1908–1979) wollte 1941 von Argentinien aus über den Pazifik nach Deutschland zurückreisen und wurde im Verlauf der Reise in Ostasien vom Kriegseintritt der Sowjetunion in den II. Weltkrieg überrascht. Der Schifffahrtskaufmann arbeitete zunächst für den Norddeutschen Lloyd und anschließend am deutschen Generalkonsulat in Shanghai. Er gehörte 1946 zu den ersten Repatriierten.

- Renata Steenken (*1907) kam 1937 im Auftrag des Auswärtigen Amtes nach Beijing, wo sie bis 1946 an der Deutschen Schule unterrichtete. Ihr Ehemann Gustav Steenken (1908–2006) war von 1938 an im Dienst der Deutschen Schule in Beijing.
- Walter Franz Maria Stennes (1895–1985) war vor einem Zwist mit Hitler, dem er zu unabhängig und kritisch geworden war, Polizeioffizier und SA-Führer gewesen. 1933 floh er nach China, wo er von Chiang Kaishek als Berater engagiert und von 1936 Chef von dessen Leibgarde wurde. 1949 kehrte er zurück nach Deutschland.
- Karoline Stübel (*1910) war 1940 nach China gekommen und arbeitete bis Kriegsende in der Redaktion der Zeitung *Ostasiatischer Lloyd* in Shanghai. Anschließend verdiente sie ihren Lebensunterhalt mit Nachtwachen im Krankenhaus, bis sie 1948 nach Taiyuan ging, um als Sekretärin für Werner Jannings (Siemssen & Co) tätig zu werden. Sie wurde 1949/50 von der chinesischen Polizei in Arrest genommen und kam erst 1952 wieder frei.
- Herbert T. Tichy (1912–1987) reiste 1941 als Berichterstatter für die im Deutschen Verlag erscheinende Zeitung *Das Reich* nach Ostasien. Bis 1948 lebte er in Beijing und kehrte danach wieder in seine Geburtsstadt Wien zurück.
- Heinz Tiedemann arbeitete als Kaufmann bei Carlowitz & Co, in Tianjin.
- Richard E. Wätjen (1904–1979) kam 1928 als Kaufmann per Schiff von Java nach China, wo er bis 1941 blieb. Über fünf Jahre verbrachte er in Shanghai und vier Jahre in Hongkong. Während des Krieges arbeitete er als Korrespondent der Nachrichtenagentur *Transocean* in China und Japan.
- Ludwig Werner (1902–?) war Mitarbeiter bei der HAPRO.
- Leo Weyers (*1934) wurde in Kobe/Japan geboren. Sein Vater war seit 1940 Kanzler am Generalkonsulat Shanghai, und so lebte die Familie dort zwischen 1940 und 1946, wo Leo Weyers die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte. Heute ist Herr Weyers als Jurist tätig.
- Paul Witting (1900–?) kam 1927 an die Deutsch-Asiatische Bank in Tianjin, wo er bis 1930 blieb. Bis 1942 leitete er die DAB Shanghai und wechselte dann nach Tokio. 1947 kehrte er nach Deutschland zurück.
- Ernst Woermann (1888–1979) war von 1943 an Leiter der Außenstelle der Deutschen Botschaft in Shanghai und fungierte bis zur deutschen Kapitulation als deutscher Botschafter in China.
- Christian Zinsser (1907–1993), geboren in Sachsen als Sohn eines Pastors, kam 1941 von Guatemala nach Shanghai, wo er im diplomatisch-konsularischen

Dienst tätig war.⁴¹ Ende 1943 wurde er in die Mandschurei versetzt, wo er 1945 in sowjetische Gefangenschaft geriet. Erst im Jahre 1955 kam er wieder frei.

Eigene Interviews

Die 71 Interviews des Fritz van Briessen ergänzte ich um eine Befragung von weiteren 44 Zeitzeugen. Einige der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner erlebten zumindest einen Teil ihres Aufenthaltes in China als Erwachsene, das heißt weitgehend bewusst und wertend. Dazu zählen die folgenden Personen:

- Gertrud Atzert (geb. Schulze, *1924) wurde in Shanghai geboren. Ihr Vater, Hermann Schulze, war im diplomatischen Dienst tätig. Die Familie lebte 1935–1939 in Harbin, wo Hermann Schulze als Konsul eingesetzt war; die beiden Kinder jedoch besuchten die Kaiser-Wilhelm-Schule in Shanghai, wo sie bei einem Schweizer Ehepaar untergebracht waren. 1939/40 zog die Familie nach Shanghai und kehrte anschließend nach Deutschland zurück.
- Georg Dobrowolsky (1923–2000), dessen Großvater bereits 1901 als Eisenbahningenieur nach Harbin übersiedelte, kam dort zur Welt und wuchs in der deutschen Gemeinde auf. Er war 1945 in ein sowjetisches Gefangenenlager verschleppt worden, wo er 16 Jahre lang ausharren musste.
- Harry Glathe (*1914), s.o.
- Ursula Haas (1907–1994), s.o.
- Heinz Otto Hackmack (1926–1996) wurde in Tianjin geboren, wo sein Vater eine Teppichfabrik betrieb, und lebte, nach dem Tod seines Vaters in den 1930er Jahren, mit seiner Mutter Emma Hackmack bis zur Repatriierung nach dem Zweiten Weltkrieg dort. 1944 legte er die Abiturprüfung ab. Bis zu seinem Tod war er über mehrere Jahrzehnte bei Melchers in China wie auch in Bremen tätig.
- Eva-Inge Hintze, geb. Kelsen (*1924), s.o.
- Ilse Hoferichter (*1925), s.o.
- Martin Hudec (*1923) wurde in Shanghai als Sohn des Architekten Ladislaus E. Hudec (1893–1958) und seiner Frau Gisella Isabel (1902–2004) in Shanghai geboren, besuchte bis 1941 die Kaiser-Wilhelm-Schule und absolvierte 1942–1943 ein Praktikum bei der Deutschen Arbeitsfront. Von 1943–1946 studierte er an der französischen Aurora-Universität in Shanghai. 1946 verließ er China und setzte sein Maschinenbaustudium in Kanada fort. Infolge des Ersten Weltkrieges hatte die Familie ihr gesamtes Vermögen verloren, was ihn, der heute in Monaco lebt, immer noch stark verbittert. Martin Hudec leidet darüber hinaus noch im-

41 Siehe auch Seite 196, Anm. 14.

- mer unter dem Bedeutungsverlust Deutschlands, der durch die Niederlage der beiden Weltkriege verursacht wurde.
- Hans Kochmann (1920), s.o.
 - Der Kaufmann Wolfram Kohlmeier (1912–2001) war 1935 zur Firma Melchers & Co nach Tianjin gekommen. Er hielt sich zwischen 1935 und 1946 als Angestellter der Firma Melchers in Tianjin auf. Nach dreijähriger Lehrzeit bearbeitete er das Wollgeschäft seiner Firma und stieg zum Leiter der Wollabteilung auf. Er heiratete Gudrun Jannings, Tochter von Werner Jannings (Teilhaber der Firma Siemssen & Co), doch wurde die Ehe noch in China wieder geschieden. Er berichtete ausführlich über seinen Arbeitsalltag sowie über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.
 - Margarete Krüer (1915–2006), s.o.
 - Ilse Leutelt (1914–1999) lebte mit ihrem Mann Helmut Leutelt, einem promovierten Diplomingenieur, von 1940 an in Mukden, wo 1944 auch ihr gemeinsamer Sohn geboren wurde. Als nach der Kapitulation Japans die sowjetische Armee in die Mandschurei einmarschiert war, wurden viele der dort ansässigen deutschen Männer verhaftet und in die Sowjetunion verschleppt, unter ihnen auch Helmut Leutelt, der erst 1955 wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Ilse Leutelt schlug sich, völlig mittellos geworden, mit ihrem kleinen Sohn nach Shanghai durch, von wo aus sie dann nach Deutschland zurückkehrte.
 - Pastor Fritz Maass (1910–2005), s.o.
 - Pastor Wolfgang Müller (1911–2003), s.o.
 - Gertrud Priedemann (*1914 in Shanghai), Tochter von Georg Priedemann, einem kaufmännischen Angestellten der Hamburg-Amerika-Linie, und seiner Frau Cissy, wurde mit ihrer Familie 1920 aus China repatriert, kehrte aber 1922 wieder nach Shanghai zurück, wo sie bis 1927 die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte. Im Anschluss setzte sie ihre Ausbildung bis 1930 in Deutschland fort. Nach ihrer Rückkehr nach Shanghai im Jahre 1930 war sie von 1931 an als Fremdsprachensekretärin bei der Firma Bayer tätig. Sie verließ China 1939.
 - Horst Rosatzin (*1928 in Hangkou), Sohn des Versicherungskaufmannes Johann Rosatzin (1911–1951), besuchte die Deutsche Schule in Tianjin, nachdem er mit seiner Familie dorthin umgezogen war. 1945 absolvierte er an der Kaiser-Wilhelm-Schule Shanghai das Abitur. An der Furen-Universität in Beijing studierte er von 1946 bis 1951 Chemie. Als einer der wenigen, die, wenn auch in jungen Jahren, in Hankou, Shanghai, Tianjin und Beijing gelebt hatten, war es ihm möglich, die Unterschiede vor allem in der Atmosphäre und Lebensart bezogen auf diese verschiedenen Städte miteinander zu vergleichen. Heute lebt Herr Rosatzin in der Nähe von Basel in der Schweiz.
 - Wera Schönfeld wurde 1920 als Tochter des Firmeninhabers Fred Siemssen und dessen Frau Lilly in China geboren und besuchte in Shanghai die Kaiser-

- Wilhelm-Schule. 1949 heiratete sie Klaus Schönfeld, einen leitenden Mitarbeiter der BASF. Beide verließen China erst 1951.
- Raimund Skoff wurde 1924 als Sohn des österreichischen Architekten Felix Skoff und dessen Frau Hildegard in Tianjin geboren. Das Ehepaar war 1922 nach China ausgewandert und hatte sich in Tianjin niedergelassen. Raimund war der einzige Sohn neben vier Töchtern, die alle in Tianjin geboren wurden und die deutsche Schule dort besuchten. Er ging nach seiner Schulzeit in Tianjin zum Studium an die Furen-Universität nach Beijing. Zwischen 1946 und 1951 studierte er an der Furen-Universität in Beijing. Er und seine Schwestern leben heute in den USA, wohin sie mit dem Abzug der Amerikaner Ende der 1940er Jahre emigrierten.
 - Konrad Stingl (1911–2000) reiste 1936 nach Tianjin, um sich dort als Konditor bei Kiessling & Bader zu betätigen.
 - Der kaufmännische Angestellte Wolfgang Ullbricht (1913–2002) kam 1938 als Angestellter der Deutsche Farben Handelsgesellschaft (DEFAG) nach Shanghai. 1939 wurde Wolfgang Ullbricht nach Tianjin versetzt, wo er 1940 die in Shanghai geborene und in Qingdao und Shanghai aufgewachsene Ursula (Rufname: Ulla) Mohrstedt heiratete. Er engagierte sich mit Begeisterung als Betreuer der „Hitler-Jugend“ (HJ),⁴² eine Begeisterung, die das Ehepaar zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht ganz hinter sich gelassen hatte. Wolfgang Ullbricht war, nach eigener Aussage, überzeugtes und aktives Mitglied der NSDAP.
 - Karl-Arnold Weber wurde 1926 in Beijing geboren, besuchte in Mukden (heute: Shenyang) den Kindergarten. 1934 kam er mit seinen Eltern nach Tianjin, wo er die deutsche Schule besuchte. Sein Vater, ein freiberuflicher Architekt, betrieb dort eine Ölmühle, musste diese jedoch bereits 1942 wegen Konkurs wieder schließen, weil u. a. durch den Pazifischen Krieg kein Export mehr möglich war. Karl-Arnold Weber machte in Shanghai Abitur und war dort mit 18 Jahren Standortführer und überzeugter Nationalsozialist. 1947 wurde er auf der Marine Jumper repatriert. Er ist noch immer sehr stark mit der Aufarbeitung seiner nationalsozialistisch geprägten Jugend beschäftigt. Er versucht verzweifelt, den „Spagat“ zu schaffen zwischen der Rechtfertigung seiner Überzeugungen und Ideale und der Relativierung historischer Tatsachen.
 - Der Lehrer Wilhelm Weis (*1907), s.o.
 - Paul Wilhelm Wilm (1900–2004), s.o.
 - Luise Witt (geb. Budich) wurde 1925 in Shanghai als Tochter einer chinesischen Mutter und eines deutschen Vaters geboren und besuchte zunächst eine englische, von 1934 an die deutsche Kaiser-Wilhelm-Schule. Nach ihrer Erinnerung

42 Die Offizielle Bezeichnung war „Deutsche Jugend Ausland“, doch benutzte man im Alltag den in Deutschland verwendeten Namen der Jugendorganisation, was ich hier übernommen habe.

hatten deutsch-chinesische Ehepaare kaum Kontakt zur deutschen Gemeinde, und auch der gesellschaftliche Verkehr hielt sich in sehr engen Grenzen. Nach dem Tod ihres Vaters 1934 erhielt die Familie Unterstützung durch die Deutsche Hilfe. Als eurasisches Kind war Luise Witt das Gefühl der Ausgrenzung allgegenwärtig – und war im Verlauf des Interviews noch deutlich spürbar. Die Konflikte mit ihrer Mutter, die sie möglicherweise unbewusst für ihre Isolation verantwortlich machte, führten dazu, dass sie bereits mit 18 Jahren einen Italiener heiratete. Die Ehe endete bereits nach einem Jahr mit der Trennung, wurde aber erst nach zehn Jahren geschieden.

Einige der Befragten waren in China geboren worden und hatten ihre Kindheit und Jugend dort verbracht. Ihre Erinnerungen, Beobachtungen und Eindrücke sind die von Kindern und häufig beeinflusst von den Darstellungen der Eltern oder anderen Bezugspersonen. Zu dieser Gruppe der Befragten gehören:

- Marthe Bellstedt (geb. Clémann). Sie wurde 1932 als jüngste von drei Töchtern des Elsässer Juweliers Clémann in Beijing geboren. Nach dem Tod ihres Vaters im Jahr ihrer Geburt führte die Mutter das Juweliergeschäft weiter. Ihr Großvater mütterlicherseits war Chinese. Er war an der chinesischen Botschaft in Berlin tätig. 1947 wurden die beiden älteren Schwestern Annemarie (*1927) und Rosi (*1926) zum Studium nach Deutschland geschickt. Nach 1949 war das Geschäft enteignet worden, und alle Reserven waren für die erzwungene Ausbezahlung der Angestellten (pro Jahr des Arbeitsverhältnisses einen Monatslohn) aufgebraucht worden; auch musste die Wohnung geräumt werden. Ihr und ihrer Mutter gelang die Ausreise unter großen Schwierigkeiten erst 1951.
- Diether Döring wurde 1939 in Shanghai geboren, wo sein Vater Heinrich Georg Döring im Schuldienst tätig war. Er besuchte in Shanghai die Kaiser-Wilhelm-Schule. Er erinnerte sich an die Aufregung, die 1945 der Selbstmord des Herbert Moy,⁴³ einem Chinesen mit amerikanischem Pass, verursachte. Die politischen Zusammenhänge waren dem damals Elfjährigen zu dieser Zeit zwar nicht bewusst, doch klärten sich diese später. 1950 verließ die Familie China.
- Charlotte Gramlich kam 1933 als eines von neun Kindern von Karl Bolloni und dessen japanischer Frau in Shanghai zur Welt. Karl Bolloni lebte insgesamt 45 Jahre in China. Er war Angestellter der Firma Siemens und wurde nach Aussagen seiner Tochter entlassen, weil er nicht der NSDAP beitreten wollte. Die gesellschaftlichen Beziehungen des Ehepaares Bolloni waren, nicht zuletzt aus finanziellen Erwägungen, äußerst spärlich. Dennoch absolvierten alle ihre Kinder an der Kaiser-Wilhelm-Schule ihre Schulausbildung und hatten, so Charlotte Gramlich, keinerlei Probleme durch ihren familiären Hintergrund.

43 Moy war Radiosprecher des deutschen Propagandasenders XGRS. Beim Einmarsch der amerikanischen Truppen in Shanghai hatte er sich aus dem Fenster des Sendestudios gestürzt.

- Eva-Maria Grohmann (*1929) wurde in Santian, Provinz Guizhou, geboren. Ihr Vater, Max Wilhelm, war als Missionar der Liebenzeller Mission seit 1924, ihre Mutter seit 1926 in China. Eva-Maria Grohmann sprach Chinesisch, bevor sie Deutsch sprechen lernte, denn sie wurde von einer chinesischen Amah großgezogen. Im Alter von sechs Jahren wurde sie auf eine Missions-Internatschule in Changsha geschickt, wo sie in Klassen mit zwei bis drei Schülern unterrichtet wurde. Sie konnte nur zweimal im Jahr ihre Eltern besuchen. Lehrer und Klassenkameraden waren ausschließlich Deutsche, doch hatte sie zahlreiche chinesische Spielkameraden. Mischehen waren, so Frau Grohmann, bei der Liebenzeller Mission nicht geduldet worden. Sie lebte bis 1941 in China, ihre Eltern verließen das Land erst 1950. Die letzten zehn Jahre ihres Lebens in China verbrachte das Ehepaar Wilhelm in Shanghai.
- Christl Hickman (geb. Skoff, *1926) wurde, wie ihr Bruder Raimund Skoff (s.o.), in Tianjin geboren und ging dort auch zur Schule. Nach ihrem Schulabschluss und der Besetzung Tianjins durch die amerikanischen Truppen arbeiteten sie und ihre Schwester Thirza im Büro der amerikanischen Militärverwaltung. Frau Hickman heiratete schließlich einen amerikanischen Offizier und lebt seither in den USA.
- Die Geschwister Renate (*1940) und Rudolf (*1938) Jährling kamen, ebenso wie ihr jüngerer Bruder Helmut (*1946), in Beijing zur Welt. Ihr Großvater, Rudolf Sterz (1878–1950), war 1898 als Soldat des III. Seebataillons nach Qingdao gelangt und von 1930 an für die Junkers- Vertretung in Beijing tätig, wo er 1950 starb. Ihre Mutter, Hilde Jährling (geb. Sterz, *1915), wurde in Beijing geboren und heiratete dort 1935 Ernst Jährling aus Jena. Ernst Jährling (1905–1989) war Leiter der optischen Abteilung von Carlowitz & Co und vertrat die Firma Zeiss (Jena). Die Familie lebte bis zur Repatriierung 1947 in Beijing.
- Undine Kaiser-Thomas (geb. Pinks) kam 1927 in Tianjin zur Welt. Ihr Großvater, der Chirurg und Gynäkologe Otto Eix (1869–1934), hatte 1924 gemeinsam mit Leo Brüll das Deutsch-Amerikanische Hospital in Tianjin gegründet. Ihre Eltern, Margarete und Rudolph Pinks, spielten offenbar keine Rolle bei der Erziehung des Nachwuchses. Ihre engsten Bezugspersonen waren chinesische Dienstboten.
- Marianne Kleemann (geb. Bass), die mit ihrer Familie in der der Mandchurei lebte, kam Ende der 1930er Jahre als sogenanntes „Pflichtjahrmädchen“ zur Familie Tritthart nach Tianjin. Sie ging Frau Tritthart im Haushalt und bei der Betreuung der Kinder zur Hand. Diese Praxis war während der nationalsozialistischen Zeit sowohl in Deutschland als auch bei deutschen Familien im Ausland üblich.

In Tianjin waren außerdem Gertrud Leopold (geb. Mucks), Ruth Munder (geb. Böhler), Günther Schill und Albert Wetzler geboren und aufgewachsen, besuchten die Deutsche Schule und lebten dort mit ihren Familien.

- Albert Wetzel wurde 1932 in Tianjin geboren, wo er bis zur Repatriierung 1946 lebte und zur Schule ging. Sein Vater, Albert Ferdinand Wetzel (1897–1969), war als kaufmännischer Angestellter 1923 nach China gekommen und hatte 1930/31 versucht, sich selbständig zu machen, was allerdings misslang und eine Menge Schulden nach sich zog. 1931 übernahm er als Chefredakteur die in Tianjin erscheinene Tageszeitung *Deutsch-Chinesische Nachrichten*. Seine Mutter, Frieda, war ebenfalls 1923 nach China gekommen, wo sie zunächst in der LIFA Fahrradfabrik ihres Schwagers und von 1928 bis 1943 als Sekretärin am Generalkonsulat in Tianjin arbeitete. 1930 heirateten die beiden. Die Ehe war, nach Auskunft des Sohnes, stets von politischen Spannungen geprägt. Während Albert Ferdinand Wetzel ein begeisterter Anhänger des Nationalsozialismus und sogar NSDAP-Ortsgruppenleiter war, weigerte sich seine Frau in die Partei einzutreten und verstand sich sehr gut mit ihrem Chef, Fritz Wiedemann, der sich häufig kritisch über die Politik des NS-Regimes äußerte und mit Wetzel sen. gar verfeindet war. Albert Wetzel litt von klein auf an einer schweren Augenkrankheit, die ihn schließlich völlig erblinden ließ.

In Shanghai verlebten Henning Melchers, Udo Meske und H. G. Warneken (*1930 in Shanghai) ihre Kindheit.

- Henning Melchers, geboren 1933 in Hongkong, lebte 1938 bis 1951 in Shanghai und ist heute geschäftsführender Gesellschafter des Bremer Handelshauses C. Melchers GmbH & Co.
- Udo Meske wurde 1932 in Changsha in der Provinz Hunan geboren. Sein Vater war für die IG Farben bereits 1924 nach China gekommen und siedelte in den 1930er Jahren nach Shanghai über. Udo Meske besuchte die Kaiser-Wilhelm-Schule und wurde 1947 mit seiner Familie repatriiert.

Zwei Gruppen von Deutschen in China werden in dieser Arbeit nur marginal berücksichtigt: katholische und evangelische Missionare sowie Missionsschwestern oder Diakonissen in den entsprechenden Hospitälern außerhalb der urbanen Zentren Beijing, Tianjin, Shanghai sowie die nach 1933 stetig wachsende Zahl „jüdischer“ Emigranten aus dem deutschen Reich.

Die überwiegende Zahl der Missionare lebte im Land verstreut, und wenn sie nicht weitgehend in ihren chinesischen Pfarreien integriert waren, dann lebten sie häufig mehr als vereinsamt und ohne ständige Kommunikation mit den deutschen Gemeinden in den großen Städten. Zu den „jüdischen“ Emigranten gibt es, wie oben bereits dargestellt, eigene Monographien und Autobiographien. In dieser Arbeit wird vor allem bezogen auf Shanghai auf Einzelschicksale verwiesen, und gelegentlich auf erfreulich aufrechtes Handeln.

Außer im Falle wörtlicher Zitate und einigen Personen- und Ortsnamen, wie z.B. Chiang Kaishek, bei denen die gemeinhin bekannte Schreibung beibehalten wurde, wird in dieser Arbeit durchweg die *Pinyin*-Umschrift verwendet.

1 EINLEITUNG

1.1 Deutsch-chinesische wirtschaftliche Beziehungen 1840–1920

Die dominierende ausländische Handelsmacht in China war im 19. Jahrhundert zweifellos Großbritannien, das sich vom Beginn der Industrialisierung gegen Ende des 18. Jahrhunderts an zunehmend nach Ostasien ausrichtete. Versuche, China zum Abbau seiner Handelsrestriktionen zu bewegen, die Ausländern lediglich den Handel mit staatlich ermächtigten chinesischen Kaufleuten¹ und ausschließlich über Guangdong (Canton) erlaubte, schlugen fehl. Darüber hinaus blieben die Handelsaktivitäten und somit die Handelsbilanz sehr einseitig zu Ungunsten Großbritanniens; denn China zeigte wenig Interesse an westlichen Waren. Mit dem einsetzenden Opiumschmuggel erreichten die britischen Händler endlich ihr Ziel.² Während sich das Handelsdefizit völlig umkehrte und der Silberabfluss aus China zu einer gewaltigen Währungsverschlechterung führte, setzte im Land eine ungeheure wirtschaftliche Verelendung ein. Hervorgerufen wurde diese durch eine Verkettung unseliger Umstände. Mit Naturkatastrophen und Hungersnöten sah sich das Land im Lauf seiner Geschichte immer wieder konfrontiert, aber nun kamen zwei Faktoren hinzu, die die Verelendung verschlimmerten: ein bereits im 17. Jahrhundert einsetzender dynamischer Bevölkerungszuwachs³ und das Drogenproblem, das inzwischen breite Bevölkerungsschichten erreicht hatte.⁴ Eine Konfrontation zwischen Großbritannien – stellvertretend für alle westlichen Nationen, die versuchten, sich einen Anteil am Opiumgeschäft zu sichern – und China war geradezu vorprogrammiert.

Der Auslöser für die als „Erster Opiumkrieg“⁵ in die Geschichte eingegangenen militärischen Auseinandersetzungen zwischen Großbritannien und China war die Verbrennung von 20 000 Kisten Opium, veranlasst durch den chinesischen Vizekönig Lin Zexu (1785–1851) in Guangzhou im Jahr 1839.⁶ Die Chinesen hatten zuvor vergeblich versucht, die Einfuhr großer Mengen des Rauschmittels durch die Engländer zu unterbinden. Diese Verbrennungsaktion lieferte Großbritannien den Grund, mit militärischen Mitteln die wirtschaftliche Öffnung Chinas zu forcieren. Infolge der chinesischen Niederlage im Ersten

1 Vgl. Hao (1975), 24ff.

2 Ratenhof (1987), 25.

3 Nach Schätzungen gab es 1650 in China 65 Mio. Menschen, 1741 waren es bereits 143,5 Mio. und im Jahr 1850 war ihre Zahl bereits auf 430 Mio. gestiegen. Vgl. hierzu Franz-Willing (1975), 18, und Ho (1959), xi.

4 Franz-Willing (1975), 18f.

5 *Yapian zhanzheng* 鴉片戰爭 [Kurzzeichen: 鴉片战争].

6 Vgl. hierzu Chang (1964), 16ff, 22ff, 219ff.

Opiumkrieg kam es im Juni bzw. August 1842 in Nanjing zur Unterzeichnung des ersten der in der Folge mehrfach erwähnten sogenannten „Ungleichen Verträge“ (Treaty of Nanking). Darin wurde unter anderem die Öffnung von fünf chinesischen Häfen (Guangzhou, Shanghai, Fuzhou, Ningbo und Xiamen) für den Außenhandel und das uneingeschränkte Niederlassungs- und Handelsrecht für Ausländer festgeschrieben.⁷ Hongkong wurde des Weiteren auf ewige Zeiten zu englischem Besitz erklärt. Ferner musste China 21 Millionen US-Dollar Kriegsentschädigung zahlen sowie die Exterritorialität britischer Staatsbürger und die protokollarische Gleichstellung britischer Konsuln mit chinesischen Provinzgouverneuren garantieren.⁸ Ein Jahr später ließ sich England darüber hinaus eine Meistbegünstigungsklausel⁹ einräumen, die auf britischen Wunsch auch für andere Staaten des Westens gelten sollte.¹⁰ 1843 kam in einem Zusatzvertrag das Recht auf Exterritorialität hinzu, das heißt, die Angehörigen fremder Nationen unterstanden nicht mehr der chinesischen, sondern ihrer eigenen Gerichtsbarkeit. Die ungehinderte Missionstätigkeit und die Meistbegünstigungsklausel gehörten, neben der Öffnung von Vertragshäfen, zu den wichtigsten Punkten der Verträge, zu deren Ratifizierung das chinesische Kaiserreich, als Verlierer des „Ersten Opiumkrieges“, gezwungen war.

Fünf Monate nach der Unterzeichnung des Vertrages von Nanjing entschloss sich die preußische Regierung in Berlin, den Düsseldorfer Ökonomierat Friedrich Wilhelm Grube (1795–1845) als Handelssachverständigen nach China zu entsenden. Mit seiner Entsendung 1843 wurden zunächst märchenhafte Hoffnungen und Vorstellungen geweckt, die zur damaligen Zeit eine wenig realistische Grundlage besaßen, denn der deutsche Handel fasste nur sehr mühsam und spärlich Fuß in China.¹¹ Grube sollte sich über Handelsmöglichkeiten und Absatzprodukte im chinesischen Kaiserreich informieren, ein Unterfangen, das sich für einen deutschen Staatsbeamten relativ schwierig gestalten musste, vor allem mit Blick darauf, dass er dabei größtenteils auf Auskünfte englischer Firmen

7 Zum Inhalt des Vertragstextes siehe Mayers (1877), 1ff. Vgl. ferner: Franz-Willing (1975), 19ff; Wei (1990), 20ff.

8 Vgl. Mayers (1877), 5ff.

9 „Meistbegünstigungsklausel“ bedeutete, dass alle Zugeständnisse, die China irgendeinem Land einräumte, automatisch für die Länder galten, denen diese Klausel zugestanden worden waren, zunächst jedoch nur Großbritannien. Vgl. hierzu § LIV des Friedensvertrages von Tianjin, vom 26. Juni 1858: „The British Government and its subjects are hereby confirmed in all privileges, immunities, and advantages conferred on them by previous treaties; and it is hereby expressly stipulated, that the British government and its subjects will be allowed free and equal participation in all privileges, immunities and advantages that may have been, or may be hereafter, granted by His Majesty the Emperor of China to the Government or subjects of any other nation.“ Siehe: Mayers (1877), 19.

10 Vgl. Ratenhof (1987), 26.

11 Briessen (1977), 24ff.

angewiesen war, deren Interesse es kaum sein konnte, die deutsche Konkurrenz zu fördern. Im Missionar Karl Friedrich Augustus Gützlaff (1803–1851), der schon einige Länder Ostasiens bereist hatte und als Sprachgenie galt, fand Friedrich Wilhelm Grube, der im Februar 1844 in Guangzhou gelandet war, einen nützlichen Ratgeber.¹² Gützlaff begleitete eine Abordnung der East India Company auf dem Schiff *Lord Amherst* unter der Leitung von Hugh Hamilton Lindsay auf ihrer Fahrt über Xiamen, Fuzhou, und Ningbo in Richtung Shanghai.¹³ Der protestantische Missionar, der 1827 erstmals nach Ostasien aufgebrochen war, hatte durch seine Vorträge und Schriften, in denen er die Chancen hervorhob, die sich – nach seiner Meinung – aus der enormen Bevölkerungszahl ergaben, nicht nur eine Missionseuphorie, sondern zugleich übersteigerte ökonomische Hoffnungen im Westen ausgelöst.¹⁴ Für Chinesen konnten Missionare wie Gützlaff, der sich als Dolmetscher in den Dienst von Opiumhändlern gestellt hatte und mit seinem Honorar religiöse Abhandlungen finanzierte,¹⁵ nichts Gutes bedeuten, auch wenn er neben Mandarin verschiedene chinesische Dialekte sprach und sich gerne chinesisch kleidete;¹⁶ die Gleichzeitigkeit von militärischer Gewalt, Opiumhandel und Mission prägte sich tief in die chinesische Wahrnehmung ein. Opiumhandel und christliche Mission – „physisches und geistiges Gift“ – traten zu häufig parallel und unter dem militärischen Schutz Englands bzw. Frankreichs in Erscheinung.¹⁷

Grube besuchte auf seiner Expedition auch Shanghai, wo er etwa zeitgleich mit Richard von Carlowitz (1820–1886), dem Begründer des später weltweit agierenden Handelshauses Carlowitz & Co und Freund von Karl Gützlaff, eintraf. Gützlaff hatte im Laufe seiner Reisen viele Verbindungen aufgebaut und konnte auf diese Weise für deutsche Kaufleute, die versuchten, sich in Südost- und Ostasien zu etablieren, von einigem Nutzen sein. 1847 wurde Carlowitz zum „Preußisch-Sächsischen Konsul ohne Gehalt“ in Guangzhou ernannt, während Georg Theodor Siemssen (1816–1886), der 1846 in Guangzhou die Handelsfirma Siemssen & Co¹⁸ gegründet hatte, 1852 Konsul der Hansestadt Hamburg wurde.¹⁹ Kurze Zeit später, nämlich 1853, avancierte der Altonaer Kaufmann Carl Wilhelm

12 Scharlau (1997), 159f.

13 Scharlau (1997), 159f. Einen kurzen Abriss gibt Fairbank (1969), 66ff. Für die East India Company war die Fahrt der *Lord Amherst* der Auslöser dafür, Schiffe mit Opium die Küste entlang zu senden. Vgl. Morse (1926-1929), IV, 333ff.

14 Mende (1986), 381.

15 Scharlau (1997), 8.

16 Scharlau (1997), 9.

17 Franz-Willing (1975), 24f.

18 Siemssen & Co war ausschließlich auf den Chinahandel spezialisiert. Bereits 1855 konnte eine Zweigstelle in Hongkong, die von 1858 an als Hauptsitz fungierte und ein Jahr darauf eine Filiale in Shanghai eröffnet werden. Vgl. auch Kap. 2.2.2.

19 Briessen (1977), 26f. Ratenhof (1987), 30. Ehlers (2000), 192.

Engelbrecht von Pustau (1820–1879), der das erste Bremer Handelshaus mit festem Sitz in Shanghai etablierte, zum Konsul von Bremen in Shanghai.²⁰

1854 versuchten die Briten, über Verhandlungen eine Reform der Zolltarife zu erreichen. Mit der chinesischen Niederlage im sogenannten „Zweiten Opiumkrieg“, 1856 ausgelöst durch die Überprüfung des Schmugglerschiffes *Arrow* durch chinesische Behörden, fanden die Gesprächsversuche ein Ende. Der Seezolldienst wurde unter britische Leitung gestellt und in den „Tianjiner Verträgen“ von 1858 und 1860 schließlich internationalisiert.²¹ In diesen Bereich fiel auch der Hafen-, Leuchtfeuer- und Postdienst. Darüber hinaus forcierten die Briten eine ständige diplomatische Mission am Kaiserhof in Beijing, die Öffnung weiterer Häfen, Bewegungsfreiheit, Missionsfreiheit, Konsulargerichtsbarkeit, Ausreisefreiheit für chinesische Arbeiter und die Legalisierung des Opiumhandels, die Meistbegünstigung aller beteiligten Vertragspartner und Reparationszahlungen von vier Millionen Tael an Großbritannien und Frankreich.²² Das durch den Taiping-Aufstand erheblich geschwächte Reich hatte praktisch keine Chance, den brutal vorgehenden westlichen Truppen zu widerstehen und war nach seiner Niederlage zu sämtlichen Zugeständnissen gezwungen.²³

Im „Windschatten“ der militärischen Intervention Großbritanniens und Frankreichs kam 1861 in Tianjin ein Vertrag zwischen China und der deutschen Zoll- und Wirtschaftsunion zustande, der in § 40 der deutschen Seite ebenfalls eine Meistbegünstigungsklausel einräumte und für die Handelsunternehmen der deutschen Staaten enorm hilfreich war.²⁴ Die Verhandlungen, die auf chinesischer Seite vom Prinzregenten Gong (Kung), der für den noch unmündigen Kaiser die Regierungsgeschäfte tätigte²⁵ und auf preußischer Seite von Graf Friedrich zu Eulenburg (1815–1881) geführt wurden, hatten sich äußerst zäh gestaltet. Zum einen bestand wenig Interesse von Seiten der Chinesen, für die Preußen ein völlig unbekanntes Königreich war. Zum anderen zeigten verständlicherweise weder die bereits vertretenen Engländer, noch die Franzosen Gefallen an der Vorstellung, Shanghai mit weiteren Konkurrenten teilen zu müssen. Auch das Auftreten der preußischen Delegation, die versuchte, der zur Schau

20 A. Vollers (2001), 26. Pustau war 1851-1855 in Personalunion akkreditierter Konsul in Canton. Vollers führt Wilhelm Karl Engelbrecht von Pustau als Bremer Kaufmann. Vgl. auch: Ratenhof (1987), 30. Zur Firmengeschichte von Siemssen & Co siehe auch: S. Siemssen (September 2008), 3ff.

21 Gernet (1979), 482-486. Ratenhof (1987), 30f.

22 Ratenhof (1987), 31. Gernet (1979), 482; Franz-Willing (1975), 42f.

23 Vgl. hierzu Hsü (1960), 21ff, und Banno (1964), 10ff.

24 Vgl. den Text in der französischen Version bei Mayers (1877), 118-127. Vgl. auch Kap. 2.2.2.

25 Kaiser Xianfeng (Hsien-feng) war 1861 gestorben und hinterließ den Thron einem fünfjährigen Kind, das unter der Regierungsdevise Tongzhi (T'ung-chih) antrat und bis zur Mündigkeit von seinem Onkel vertreten wurde.

gestellten Überheblichkeit der Briten und Franzosen in nichts nachzustehen, schien nicht dazu angetan, das Wohlwollen der chinesischen Seite zu befördern.²⁶ Überdies besaß naturgemäß der tobende Bürgerkrieg eine ungleich viel größere Relevanz für das chinesische Kaiserhaus.

Die Aktivitäten der sich ausbreitenden Taiping-Rebellen führten in verschiedenen Teilen Chinas zwischen etwa 1851 und 1864 immer wieder zu Rückschlägen und Beeinträchtigungen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und der Handelstätigkeit ausländischer Unternehmen.²⁷ Die Verunsicherung und die Angst vor Überfällen hatte unter den ansässigen Ausländern, deren anfängliche Fehleinschätzung der Rebellen einer katastrophalen Ernüchterung gewichen war, schnell zugenommen und führten beispielsweise in Shanghai zur Gründung einer Bürgerwehr.²⁸

Schon bald nach der Niederschlagung des Taiping-Aufstandes bewirkte die Öffnung des Suez-Kanals 1869 einen gewaltigen Schub im deutschen Chinahandel. 1877 waren bereits 41 deutsche Firmen in China vertreten, von denen sich 17 in Shanghai niedergelassen hatten. Entsprechend war die Zahl der Deutschen auf 414 angewachsen.²⁹ Eine andere Quelle geht gar von 45 deutschen Unternehmen im Jahr 1876 mit 326 Deutschen aus, über die Hälfte davon (26 Niederlassungen und etwa 200 Deutsche) in Shanghai. Damit stand Deutschland an dritter Stelle hinter England (226 Firmen, 1611 Engländer) und Amerika (45 Firmen, 536 Amerikaner), aber vor Frankreich (10 Firmen, 298 Franzosen). In den Folgejahren überstieg die Anzahl der deutschen Niederlassungen sogar die Zahl der amerikanischen.³⁰ Aus einer Statistik des Jahres 1897 geht hervor, dass Deutschland mit seiner wirtschaftlichen Präsenz von 104 Firmen und 950 Personen an zweiter Stelle hinter Großbritannien (374 Firmen, 4929 Personen) und vor den USA (32 Firmen, 1564 Personen) und Frankreich (29 Firmen, 50 Personen) angesiedelt war.³¹ Bis 1913 stieg die Zahl deutscher Handelshäuser (296) und Personen (2949) in China sprunghaft an, wobei die Summe der in China lebenden Deutschen zwischen 1910 und 1913 um rund 1100 Personen rückläufig war.³²

Der gewonnene deutsch-französische Krieg und die Reichsgründung 1871 erweckten in Deutschland einen wachsenden Patriotismus und ein aufblühendes Sendungsbewusstsein. Die Stimmen derer, die Deutschland gerne als künftige Kolonialmacht auch in China sehen wollten, wurden lauter, eine Entwicklung,

26 Vgl. Lee (1966), 41. Der Text des Abkommens vom 2. September 1861 ist bei van Briessen (1977), 171ff. abgedruckt. Vgl. hierzu: B. Martin (1991), 209-240.

27 Gernet (1979), 445f, 451f, 459-465.

28 Vgl. Kap. 2.2.

29 A. Vollers (2001), 26.

30 Yü (1981), 118ff.

31 OAV Hamburg-Bremen (1960), 89.

32 Riemer (2000), 79.

die Reichskanzler Otto von Bismarck (1815–1898) nicht gefallen konnte. Seine Außenpolitik war auf Interessenausgleich der europäischen Mächte ausgerichtet.³³

Nach der französischen Niederlage in Langson im heutigen Vietnam – China hatte Vietnam unterstützt – verlegte Frankreich 1884 den Krieg an die chinesische Küste und versuchte 1885 die Stadt Beijing durch eine Seeblockade im Golf von Bohai auszuhungern.³⁴ Abermals war China gezwungen, wiederum in Tianjin, einen weiteren Vertrag zu unterzeichnen, der Frankreich in Vietnam freie Hand ließ und China zum Verzicht auf seine traditionellen Beziehungen zu diesem Land mit seiner alten chinesisch geprägten Zivilisation nötigte. Darüber hinaus mussten weitere drei Städte im Südwesten dem französischen Handel geöffnet werden.³⁵

Japan war neun Jahre später ähnlich erfolgreich. Einen innenpolitischen Konflikt 1894 in Korea nutzte Japan, um China seine militärisch-technische Überlegenheit zu beweisen. Der sogenannte „Friedensvertrag von Shimonoseki“³⁶ vom April 1895 wäre sicher noch ungünstiger für China ausgefallen, wenn sich Russland nicht entschlossen gegen die gewaltigen territorialen Ansprüche Japans zur Wehr gesetzt und sich Frankreich und das Deutsche Reich diesem Protest nicht angeschlossen hätten.³⁷ Das Deutsche Reich erhielt daraufhin eine Gegenleistung Chinas in Form zweier Konzessionen in Tianjin und Hankou zu den gleichen exterritorialen Bedingungen wie sie im Vertrag von Tianjin England und Frankreich eingeräumt worden waren.³⁸ Am 3. und 30. Oktober wurden die entsprechenden Verträge unterzeichnet. Im Jahr 1900 musste China auch Österreich-Ungarn, Russland, Italien und Belgien exterritoriale Konzessionsgebiete zugestehen.³⁹ Auch die USA verstärkte nach der Besetzung der Philippinen 1898 um die Jahrhundertwende massiv ihre militärische Präsenz in China. In Tianjin wurde eine Reihe amerikanischer Truppeneinheiten stationiert, die zwar nach 1900 wieder auf ein Minimum reduziert, aber nach der Revolution wieder verstärkt wurden.⁴⁰

33 Ratenhof (1987), 62.

34 Hsü (1970), 389ff.

35 Kindermann (1970), 76f.

36 Im Vertrag von Shimonoseki wurde China zur Abtretung der Liaodong-Halbinsel, Taiwan und der Penghu-Inseln an Japan, sowie zu einer Zahlung von 200 Millionen Silber-Tael gezwungen. Vgl. Ding (1989), 151.

37 Vgl. Hsü (1970), 404ff. Eigentlich beanspruchte Japan die gesamte Liaodong-Halbinsel. Im „Einspruch von Shimonoseki“ protestierten Russland, Frankreich und das Deutsche Reich, der sog. „Ostasiatische Dreibund“, gegen die Bedingungen des Friedensvertrages. Vgl. Ehlers (2000), 194.

38 Vgl. Ratenhof (1987), 146, Ding (1991), 260.

39 Briessen (1977), 36-52. Schrecker (1971), 8-32.

40 Vgl. Tuchman (1973), 92, 99-103. Die Autorin geht in ihrer Biographie über Joseph Stilwell sehr ausführlich auf die militärische Präsenz der USA in Tianjin ein.

Der in Tianjin residierende Kanzler Li Hongzhang (1823–1901), der 1896 als Kaiserlicher Bevollmächtigter gemeinsam mit seinem deutschen Berater Gustav Detring (1842–1913) Russland, Europa und Amerika besuchte, war eher deutschfreundlich eingestellt und sah in Deutschland in Bezug auf Waffentechnik, militärische Organisation und Schulung von Soldaten ein Vorbild für China.⁴¹ Er sah darin wohl auch die Chance, durch eine Balance innerhalb des Landes, die westlichen Mächte gegeneinander auszuspielen. Gustav Detring fungierte zwischen 1877 und 1905 als chinesischer Seezolldirektor in Tianjin und hatte als Berater sicher Li Hongzhangs dessen pro-deutsche Einstellung sicher mit beeinflusst.⁴² Mit Hilfe des früheren Generalgouverneurs von Zhili und späteren Kanzlers Li Hongzhang war es Deutschland gelungen, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu China zu verbessern, denn – so die Auffassung des Historikers Ding Jianhong – Li war nicht nur ein Bewunderer Bismarcks, er war ebenso überzeugt von der Überlegenheit deutscher Waffentechnik. Abgesehen davon hegte er auch die Hoffnung, die in China vertretenen westlichen Mächte in gegenseitigen Rivalitäten zu binden und damit China einen Vorteil zu verschaffen.⁴³ Die Waffengeschäfte deutscher Unternehmen, an ihrer Spitze die Firma Krupp, hatten Mitte der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts einen Höhepunkt erreicht. Um diese Zeit war China der größte ausländische Abnehmer deutscher Rüstungsgüter geworden.⁴⁴ Zwar ebte diese Entwicklung zu Beginn des 20. Jahrhunderts erheblich ab, doch konnten weder England, Frankreich, Amerika noch Japan die beachtliche Konkurrenz durch Deutschland ignorieren. Gleichwohl verlief der Berlinbesuch von Li Hongzhang 1896 für die deutsche Seite, die sich einen Flottenstützpunkt erhofft hatte, ergebnislos.⁴⁵

Im März 1900 gründeten am Ostasienhandel beteiligte Hamburger Kaufleute den Ostasiatischen Verein,⁴⁶ Zeichen einer neuen qualitativen Ebene der chinesisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen und der daraus resultierenden Notwendigkeit einer gemeinsamen Interessenvertretung. Nach eigener Darstellung hatte der Verein die Aufgabe, die „Förderung und Wahrung deutscher Handels- und Industrieinteressen in Ostasien“ voranzutreiben, und erstrebte dabei

[...] die Ermittlung der Anschauung der am Ostasienhandel beteiligten deutschen Kaufleute, die Vertretung ihrer Interessen bei den zuständigen Behörden, die Schaffung und Erleichterung des geselligen Verkehrs unter den Mitgliedern,

41 Diese deutschfreundliche Tendenz hatte sicher nicht zuletzt mit dem Sieg über Frankreich 1870/71 zu tun, den man allgemein der neuen Waffentechnik der Firma Krupp („Dicke Berta“) zuschrieb.

42 Ding (1989), 151ff.

43 Ding (1991), 241-265. Ratenhof (1987), 127-168.

44 Ratenhof (1987), 145.

45 Vgl. Kuo (1987), 71ff.

46 1901, nach dem Beitritt der Bremer Kaufleute, wurde der Verein in „Ostasiatischer Verein Hamburg-Bremen“ umbenannt. Siehe auch Kap. 2.4.1, 2.5.4 und 2.9.4.

Aussprachen über die deutschen Interessen und Förderung der Kunde über ost-asiatische Angelegenheiten in Deutschland“.⁴⁷

Der starke Aufwärtstrend der Weltwirtschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte auch Deutschland erfasst und wirkte sich trotz Rückschlägen, wie der Handelskrise des Jahres 1907, positiv auf den internationalen Handel aus.⁴⁸ Die steigende Produktion bewirkte eine allgemeine Preissenkung und damit eine Verringerung der Preisspannen auf dem Weltmarkt, auf dem sich die Konkurrenz entsprechend verschärfte. Dass der Nationalismus unter diesen Umständen Überhand nahm, lässt sich unschwer nachvollziehen. Die Deutschen legten „einen oft übertriebenen Ehrgeiz in die Überrundung der ausländischen Konkurrenz [...]“ und verletzten dadurch den in Übersee in stillschweigender Übereinstimmung geltenden Grundsatz des „leben und leben lassen“.

In Deutschland hatte man vielfach vergessen, worauf eigentlich der Aufschwung Deutschlands zu einer Welthandelsmacht zurückzuführen war: auf ein geistiges Prinzip, nämlich, den weltwirtschaftlichen Liberalismus.⁴⁹

England, das quasi als Pionier die Wege für den internationalen Handel geebnet hatte, konnte kaum am aggressiven Vordringen der Deutschen Gefallen finden, zumal die deutschen Exportzahlen im Jahr 1913 fast an die britischen herangekommen waren. Das Deutsche Reich lag in jenem Jahr bei einem Ausfuhrwert von 10,1 Milliarden Mark, Großbritannien bei 10,71 Milliarden Mark, die USA platzierte sich mit 10,43 Milliarden Mark dazwischen.⁵⁰ Analog zu solchen Vorzeichen erscheint es nicht verwunderlich, dass der Erste Weltkrieg vor allem für die Briten eine willkommene Gelegenheit bot, sich des lästig gewordenen Rivalen zu entledigen.

Die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts waren für China eine Zeit der Umwälzungen und Veränderungen. Die Ausrufung der Republik China zu Beginn des Jahres 1912, der Rücktritt des „Vaters der Republik“, Sun Yatsen⁵¹ (1866–1925), gewalttätige Auseinandersetzungen innerhalb Chinas und der zunehmende Konkurrenzkampf westlicher Mächte um die wirtschaftliche und politische Vormachtstellung, ließen das Land nicht zur Ruhe kommen.

Fritz Pferdekämper⁵² (1876–1915), der während der Revolution 1911 zum zweiten Mal nach China gekommen war, hatte, obwohl er die Lage in seinem

47 OAV Hamburg-Bremen (1960), 119.

48 Vgl. Ratenhof (1987), 179

49 OAV Hamburg-Bremen (1960), 120ff.

50 OAV Hamburg-Bremen (1960), 120ff.

51 In der heute üblichen Pinyin-Umschrift und der nordchinesischen Aussprache: Sun Yixian. Der posthume Name Sun Yatsens lautet Sun Zhongshan, weshalb man in den meisten Städten eine Zhongshan-Straße findet.

52 Fritz Pferdekämper war bereits von Anfang 1904 bis Mitte 1905 als Dozent für Deutsch, Mathematik und Französisch an der Hochschule in Jinan beschäftigt gewe-

neuen Wohnort Shanghai nicht direkt als gefährlich einstuft, zunächst um einen Revolver gebeten. In einem Brief schilderte er seiner Familie seine Eindrücke folgendermaßen:

Die ganzen Unruhen sind mir höchst unsympathisch, es scheint eine fürchterliche Anarchie zu werden. Recht haben die Rebellen insofern, als sie mit der verrotteten Mandchuh-Dynastie aufräumen wollen, aber sie gleichen Münchhausen, der sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen wollte, denn die schlechte Regierung ist durch die schlechten Untertanen bedingt. Europäische Einrichtungen sind nicht verwendbar für China. Trotz aller Freundschaftsversicherungen der Rebellen weiss doch jeder Europäer, dass es uns allen sofort an den Kragen gehen würde, wenn die Rebellen nur könnten. Ich bin aufrichtig unparteiisch, denn ich kann (wie Donna Bella in Heines Gedicht „Disput“) von beiden Parteien nur sagen: Sie stinken beide [...] Ich hatte erst vor, mit dem Bruder des Herrn Tsou ein Geschäft aufzumachen, habe es aber wieder aufgeschoben. Den Herrn Tsou werde ich wieder heimschicken. Ich habe ihn nur zu Sprachübungen brauchen können. Sonst habe ich mich bei einigen Firmen als Reisender für das Inland angeboten. Ich muss aber noch warten auf den Bescheid, weil alle Geschäfte daniederliegen. Vor der Hand verdiene ich auskömmlich mit Zeitungsschreiben und sonstigen Geschäften.⁵³

Pferdekämpfer konnte zunächst als Redakteur bei der Zeitung *Ostasiatischer Lloyd* vertretungsweise einspringen, bis er im Januar 1912 endlich eine Stellung als Reisender bei der British American Tobacco Co. erhielt. Seine Tätigkeit bei der Zeitung erschien ihm wenig aufregend:

[I]ch hatte fünf Tage der Woche nur daran zu tun, die eingelaufenen Sachen in richtiges Deutsch zu renken oder meist ganz umzuschreiben, und – Korrektur zu lesen! Uff! Nicht einmal, nein siebenmal. Die Setzer verstehen nämlich kein Wort Deutsch.⁵⁴

Tiefgreifender als die Auswirkungen der Revolution von 1911 machte sich die sogenannte „Zweite Revolution“ 1913 gegen die Regierung von General Yuan Shikai (Yuan Shih-k'ai) (1859–1916) bemerkbar. Auslöser für die Empörung war die Aufnahme einer Anleihe des Präsidenten bei einem Fünf-Mächte-Konsortium gegen die Verpfändung der Salzsteuer. Diese Anleihe, die die Fort-

sen. Anschließend hatte er Reisen nach Japan, Deutschland, Amerika, Hawaii unternommen, um 1911 per Bahn über Moskau wieder nach China zurückzukehren, wo er 1914 als Freiwilliger an der Verteidigung Qingdaos beteiligt war. Nach dem Fall Qingdaos gelang ihm mit seinem Freund (Otto?) Schütte die Flucht vor den Japanern nach Beijing. Dort schloss er sich einer militärischen Expedition unter dem Kommando von Militärattaché Hauptmann Werner Freiherr Rabe von Pappenheim an und fiel 1915 als Soldat in der Mongolei. Remmert (1966).

53 Remmert (1966), 167.

54 Remmert (1966), 168.

führung seiner Regierung finanzieren sollte, bedeutete die Aufgabe der letzten Reste einer nationalen Finanzhoheit. Außerdem machte sich Yuan damit unabhängig von der parlamentarischen Finanzkontrolle. Sun Yatsen forderte daraufhin seinen Rücktritt und organisierte eine „Strafexpedition“, an der sich vier Südprowinzen beteiligten, die allerdings Yuans Truppen mühelos niedergeschlagen konnte und Sun und andere Beteiligte zur Flucht nach Japan zwang.⁵⁵

Vor diesem Hintergrund begannen nun auch die Deutschen, sich angesichts der Vormachtstellung Englands, Amerikas und Japans über die Verstärkung ihres eigenen Einflusses in China Gedanken zu machen. In diesem Kontext entstand im April 1913 eine „Denkschrift zur Förderung des Deutschtums in China“. In dieser von der deutschen Vereinigung Shanghai⁵⁶ verfassten Schrift wurde auf die Musterkolonie Qingdao als einem „Lichtblick in diesem dunklen Gemälde“ verwiesen und Deutschland vor die Frage gestellt, ob es „dieses größte, noch nicht vergebene Absatzgebiet der Erde England, Amerika und Japan überlassen“ wolle. Um den chinesischen Markt für die deutsche Wirtschaft zu erschließen, sei es notwendig, die englische Sprache zugunsten der deutschen in China zu verdrängen.⁵⁷ Es gab 21-mal mehr anglo-amerikanische als deutsche Schulen, außerdem würden jährlich 500 chinesische Studenten zur Ausbildung in die USA geschickt, eine Vereinbarung, die als Ausgleich für den Erlass der Boxerentschädigung zustande gekommen war. Zudem hatte die Statistik der chinesischen Seezollverwaltung des Jahres 1911, der zufolge 46 Prozent des chinesischen Importes von England, 20 Prozent von Japan, 10,5 Prozent von Amerika und weniger als acht Prozent (im Jahr 1913 waren es gerade mal 4,2 Prozent⁵⁸) von Deutschland realisiert wurde, für weiteren Unmut gesorgt.⁵⁹

Die chinesische Presse schien Deutschland zwar wenig Einfluss, aber viel Sympathie für China zu unterstellen:

Die Deutschen haben in China nicht den gleichen Einfluß wie die Japaner, Engländer und Russen. Uns gegenüber ist ihre Haltung aber immer eine sehr freundliche. [...] ⁶⁰

Eine Wirkung konnte weder die Denkschrift noch der Presseartikel zeitigen, denn der Beginn des Ersten Weltkrieges, der bereits ein Jahr darauf erfolgte, bereitete solchen Initiativen ein vorläufiges Ende.

Die Japaner unterbreiteten am 15. August 1914, gewissermaßen stellvertretend für China, das sich nur sehr zögerlich und auf Drängen der Alliierten erst

55 Franz-Willing (1975), 105.

56 Eberstein (2000), 53ff.

57 Briessen (1977), 68-72.

58 Thamm (1997, Teil 2), 21f.

59 Thamm (1997, Teil 1), 20f.

60 Artikel aus der *Minshibao*, Peking (23.03.1913), übersetzt in: Steen und Leutner (2006), 78 f, aus: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde R9208/583, Bl.171.

1917 in die Reihen der Kriegsgegner Deutschlands einreihete,⁶¹ dem Deutschen Reich ein Ultimatum zur Übergabe von Jiaozhou und den Abzug aller Kriegsschiffe aus chinesischen und japanischen Gewässern. Am 23. August 1914 erklärte Japan Deutschland den Krieg und landete Anfang September mit seinen Truppen auf der bis dahin deutsch verwalteten Shandong-Halbinsel. Qingdao wurde, nach heftigem Widerstand der zahlenmäßig weit unterlegenen Deutschen – auch viele deutsche Männer aus Beijing, Tianjin und Shanghai hatten sich der Verteidigung Qingdaos angeschlossen⁶² – am 7. November 1914 von japanischen Truppen eingenommen. Umgehend machte Japan seinen Machtanspruch in China geltend, indem es die sogenannten „21 Forderungen“ erhob, die ihm weitreichende Befugnisse in Shandong und der Mandschurei zugestehen sollten und vom Präsidenten Yuan Shikai akzeptiert wurden. Nach dessen Tod – er starb am 6. Juni 1916 – wurde die Diskussion über die „21 Forderungen“ erneut entfacht.⁶³

Als sich nach Ende des Ersten Weltkrieges im Verlauf der Versailler Friedenskonferenz abzeichnete, dass trotz anders lautender Versprechungen, die China letztlich veranlasst hatten, auf Seiten der Alliierten in den Krieg einzutreten, die ehemaligen deutschen Kolonialgebiete nicht an China zurückgegeben, sondern Japan zugesprochen werden sollten, entlud sich die Wut und Enttäuschung der gesamten Bevölkerung in einer großen antijapanischen, antiwestlichen und anti-traditionalistischen Protestaktion, die, nach dem Datum ihres öffentlichen Auftretens, als „Vierte-Mai-Bewegung“ in die Geschichte einging.⁶⁴ Am 4. Mai 1919 versammelten sich, zum ersten Mal in der chinesischen Geschichte, Angehörige sämtlicher Bevölkerungsschichten auf Beijings Straßen zu einem Protestmarsch. China unterschrieb den „Versailler Vertrag“ am 28. Juli 1919 nicht, erklärte am 15. September den Kriegszustand mit Deutschland für beendet und schloss am 20. Mai 1921 einen Friedensvertrag.⁶⁵ Der Verlust seines Kolonialgebietes, sowie der – wenn auch nicht ganz freiwillig geleistete – Verzicht auf die Sonderrechte, wie beispielsweise Exterritorialität und Konsulargerichtsbarkeit, führte zu einem relativ hohen Prestigegewinn der Deutschen in China. Die Chinesen waren darüber hinaus bemüht, den übrigen westlichen Mächten deutlich zu machen, dass Ausländern, die sich chinesischer Rechtsprechung unterwarfen, weder Gefahr drohe, noch Nachteile entstünden.⁶⁶

61 Eine detaillierte Beschreibung vgl. Steen und Leutner (2006), 111ff.

62 Die Bekanntmachung zur Mobilmachung erging an alle kriegstauglichen Deutschen, die über 20 und (falls nicht ausgebildet) unter 39 Jahre alt waren. Vgl. Eberstein (2000), 58.

63 Briessen (1977), 73-77; Hsü (1970), 591ff.

64 Gernet (1979), 530; ausführlich bei Chow (1960).

65 Franz-Willing (1975), 113, irrtümlich 1920. Bei Steen und Leutner (2006), 221ff ist der Vertrag wiedergegeben.

66 Briessen (1977), 78-81.

1.2 Chits, Compradores, Shroffs und andere sprachliche Besonderheiten

Die Sprache der Ausländer in China war ein eigentümliches Gemisch aus Englisch, Pidgin-English und ihrer jeweiligen Muttersprache. Ursprünglich entstand die eigenartige Ausdrucksweise des Pidgin-English, ein Mix aus Englisch, Portugiesisch, indischen und französischen Vokabeln, in Guangzhou, wo sie von Chinesen, die mit Ausländern zu tun hatten, geprägt worden war. Sie verbreitete sich rasch überall dort, wo Ausländer in Erscheinung traten, als Kommunikationsmittel zwischen Chinesen und Fremden. In besonderer Weise prägte sich diese Sprechweise in Shanghai, dem Ort mit den meisten ausländischen Bewohnern, aus. Das Wort „Pidgin“ bedeutete ursprünglich „Geschäft“ (business) und jede Art von Angelegenheit wurde als solches betrachtet.¹ In der *Gelben Post*² vom 1. Mai 1939 wird der Ursprung des Begriffes folgendermaßen erläutert:

Über die Herkunft des Wortes „Pidgin“ gibt es zwei Erklärungen, eine falsche und eine richtige. Die Falsche führt das Wort auf einen chinesischen Ausdruck zurück: pi chun bedeutet in der Shanghai Mundart Richtschnur, Anleitung, Normalmass. Die ersten Chinesen, die Englisch konnten, hätten ihren Landsleuten „Anleitung“ gegeben, wie sie sich mit den Fremden verständigen sollen und daher sei pi chun = Pidgin der Name dieses Minimumenglisch geworden. In Wirklichkeit ist Pidgin (man schrieb übrigens früher fälschlich auch Pidgeon-English und übersetzte es als „Tauben-Englisch“) nichts Anderes als die Verballhornung des englischen Wortes business. Die Einheimischen machten gern „Geschäfte“ mit den ersten europäischen Seeleuten, die in China an Land gingen. Sie verkauften ihnen Speise und Trank und führten sie zu freundlichen Mädchen. Pidgin ist eine Notmischung für den Handels- und Geschlechtsverkehr, ein schrifttumsloses Notbehelfsidiom, wie die so genannte Lingua Franca, ein Potpourri aus Französisch, Italienisch, Spanisch, Neugriechisch und Arabisch, das sich, einst an den Küsten des Mittelmeeres stark verbreitet, jetzt in der Hauptsache auf Hafengebiete in Algerien, Tunis und Tripolis beschränkt. [...]³

Es kursierten Begriffe in Shanghai, die in ihrer Shanghai-spezifischen Bedeutung keiner Sprache wirklich zugeordnet werden konnten und auch nur dort Anwendung und Verständnis fanden. So konnte sich beispielsweise ein alter „Shanghai-

1 Ce (1987), 144.

2 Die *Gelbe Post* war eine intellektuell anspruchsvolle, politisch neutrale Zeitschrift, die 1939 von Adolf Josef Storfer (1888–1944), einem „jüdischen“ Emigranten, ins Leben gerufen worden war. Storfer war ein glühender Verehrer der Theorien des Psychoanalytikers Sigmund Freud, mit dem er gemeinsam geforscht und publiziert hatte. Bis kurz vor seiner Abreise aus Shanghai im Dezember 1941 leitete Storfer die Redaktion des Magazins. Die *Gelbe Post* erschien zu Beginn (von Mai 1939 an) zweimal monatlich, später wöchentlich, und von Mitte 1940 an täglich.

3 Storfer (01.05.1939).

lander“ darüber aufregen, dass sein „Shroff“ wegen eines „Chits“ mit einem „Customer“ Ärger hatte. Ein „Shroff“ war ein chinesischer Angestellter, der sich darum kümmerte, dass ausgestellte „Chits“ pünktlich und ordnungsgemäß beglichen wurden. Ein „Chit“ war eine Art von Schuldschein, jedoch nicht mit dem negativen Beigeschmack, der sich einem bei diesem Wort aufdrängt. Im Gegenteil, keiner, der etwas auf sich hielt, führte in Shanghai Bargeld mit sich. Alles wurde bargeldlos erledigt, indem man seine Unterschrift auf eine Rechnung, eben dem „Chit“, setzte und sich um nichts mehr kümmerte. Einmal im Monat schickte der Kreditgeber, sei es ein Restaurant, ein Club, ein Handelsunternehmen, ein Lebensmittelgeschäft etc., seinen „Shroff“ aus, um das Geld beim „Boy“ des Schuldners einzutreiben. Alles lief nach dem Prinzip: „as long as there is credit there is confidence, and where there is confidence, prosperity is not far away“. ⁴ Man könnte dieses Verfahren wohl als einen Vorläufer unseres heutigen Kreditkartensystems betrachten.

Die Compradores beschäftigten in der Regel mehrere „Clerks“ oder „Shroffs“, die all die Aufgaben zu erledigen hatten, die in seinem Büro anfielen. Vermutlich leitet sich der Ausdruck „Shroff“ aus dem arabischen Wort „sarraf“ ab, mit dem Silberexperten der Banken bezeichnet wurden. So waren die „Shroffs“ der Compradores auch ursprünglich für die Überprüfung der Echtheit einbezahlter Silbermünzen zuständig. ⁵

Die Ausdrucksweise im Pidgin-English mutete für Außenstehende doch teilweise recht skurril an und war wegen ihrer Kuriosität häufig Inhalt von Witzen und Karikaturen. Einer der bekanntesten deutschsprachigen Karikaturisten Shanghais war Fred Schiff (1908–1968), ⁶ der es auf unnachahmliche Weise verstand, die Eigentümlichkeit der Sprache mit der Komik seiner Zeichnungen zu verknüpfen. ⁷

Aus „to be“ wurde in Pidgin beispielsweise „to belong“, „that is too bad“ hieß in Pidgin English entsprechend „this belong very bad pidgin“, „zwei Damen wünschen Sie zu sprechen“ wurde zu „two piecee missee wantchee see you“, statt „give me“ hieß es in Pidgin-English „pay me“, doch konnte man den Begriff auch umkehren und „Missee, can pay cocktails?“ anstelle von „does Madam want cocktails“ sagen. „Food“ war „chow“, was man oft mit der Hundesorte „Chowchow“ in Verbindung brachte, die nicht nur sehr teuer, sondern auch sehr wohl-schmeckend gewesen sein soll. Die Bedeutung von „goodee, more better, much more better“ lässt sich relativ einfach erkennen, ebenso „talkee“ oder „topside“. „Go upstairs“ hieß „go topside“, ein Flugzeug war entsprechend eine „topside rickshaw“. Der Satz „I’m afraid it is going to rain“ wurde übersetzt mit „my muchee fear makee rain“. Über Ausländer, die sich nicht an diese Sprechweise

4 Thorbecke und Schiff (1941), 48.

5 Hänisch (1970), 39.

6 Freyeisen (2000), 488.

7 Messmer (2007), 376-379, 382, 384.

gewöhnen konnten, erzählte der „Number One Boy“ seinen Freunden sicherlich: „This master no belong goodee, no can talkee proper [...]“.⁸ Ein charakteristischer Begriff für die Mentalität der Shanghaier ist das aus dem Portugiesischen stammende Wort „masque“, das im Pidgin-English zu „maskee“ transformiert wurde und in etwa „macht nichts“, „wenn schon“ oder „halb so schlimm“ bedeuten sollte, allerdings immer mit einem optimistischen Unterton. Dieses Wort hatte sich bereits so in der Sprache sowohl der Chinesen als auch der Ausländer verankert, dass es von jedem Kind auf der Straße, von jedem Kuli, Kaufmann oder Gelehrten gebraucht wurde und eine gewisse Grundhaltung der Shanghaier kennzeichnete: „Was soll’s, morgen sieht alles wieder ganz anders aus“. Aus dem malaiischen Wort „gedong“ für Lagerhaus wurde in Shanghai der Ausdruck „Godown“. Kein Ausländer hätte je die Begriffe „warehouse“ oder „Lagerhaus“ anstelle von „Godown“ verwendet. Eine weitere, in keiner anderen Sprache gebräuchliche Bezeichnung ist der Ausdruck „Compradore“. Zwar leitet sich das Wort vom portugiesischen „compra“ ab, was „kaufen“ bedeutet, doch bezeichnete der Terminus „Compradore“ einen chinesischen Mittelsmann zwischen einem ausländischen Unternehmen und dem chinesischen Markt sowie den chinesischen Behörden, der große Verantwortung auf beiden Seiten zu tragen hatte. Es gab nur wenige ausländische Firmen, die in Shanghai ohne die Erfahrungen, Verbindungen und das Geschick eines Compradore auskamen; denn es ging bei solchen Geschäften um einiges mehr als sprachliche Verständigung.⁹ Der Compradore war zugleich für die Vermittlung und Einstellung von Angestellten, vom Buchhalter bis zum Hauspersonal verantwortlich, für deren Zuverlässigkeit er garantierte und die häufig in einem familiären Verhältnis zu ihm standen und nicht selten einen prozentualen Anteil ihres Gehaltes an ihn abführen mussten. Entsprechend der Verantwortung und der Risiken, die er zu tragen hatte, waren auch die Gewinnmöglichkeiten innerhalb der Firma, an der er häufig beteiligt war, sowie außerhalb, dank seiner zahlreichen Kontakte, enorm hoch. Selten lässt sich die Bedeutung einer Berufsgruppe so deutlich am Einkommen messen, wie dies bei den Compradores der Fall war. Viele von ihnen waren im Lauf der Zeit unendlich reich und mächtig geworden, was für die ausländischen Firmen, die sie vertraten, in Bezug auf Ansehen und Beziehungspflege von großem Vorteil sein konnte, nicht selten etablierten sie sich aber auch als ernst zunehmende und gefürchtete Konkurrenten. Im Lauf des Zweiten Weltkrieges löste sich das Compradore-System allmählich auf, weil sich zum einen das Geschäft gewandelt hatte, der Schwerpunkt verlagerte sich auf technische Großprojekte und Regierungsgeschäfte; zum anderen hatten sich die Geschäftsbeziehungen so gut eingespielt, dass auf die Vermittlung oder Dolmetscherdienste des Compradore verzichtet werden konnte.¹⁰

8 Gransow (1986), 173ff; Thorbecke und Schiff (1941), 52.

9 Thorbecke und Schiff (1941), 48. Vgl. auch Kap. 1.1.

10 Hänisch (1970), 39f.

8 NAMENSINDEX

- Abraham, David Ezekiel Joshua 292, 310
- Abshagen, Karl Heinz (1895–1976) 17, 537, 599
- Ackermann, Justus Eduard (?–1941) 91
- Adamczewski, Boleslaw (1885–1962) 88-90
- Adams, Peter 308
- Adler, Ferdinand (1903–?) 307-308
- Alexander (Herr) 405
- Altenburg, Felix (1889–1970) 160, 171-172, 253, 303, 483, 505, 512-513, 523, 527, 532-534, 581, 586, 599
- Amann, Anton 181, 285-286, 564-565
- Amann, Edgar 575
- Amann, Hanna 565
- Ammann, Waldemar (1875–1942) 77, 613
- Amtage, Werner (1901–?) 236
- Anner, Carl (1891–1937) 481-482
- Anner, Johanna 482
- Anner, Jörn 575, 582-583, 586, 599
- Aring, J. 572
- Arita, Hachiro (1884–1965) 375
- Arnhold, Edgar 575
- Arnhold, Herbert (1930–2007) 407, 575
- Arnold, E. A. 363, 571, 579
- Arnold, Frau 405
- Arnold, Julean 56, 600
- Arps, E. 572
- Arps, Ernst (1881–1968)
- Arps, Wilhelm 571-572
- Aschner, Ernst (1893–1956) 266
- Ashelm, Ulrich 90, 179-180, 600
- Ashkenazi, Meir (1891–1954)
- Atzert, Gertrud (siehe auch: Schulze) (1924) 26, 145
- Aurisch, Rudolf (1877–1930) 482
- Awald, Friedrich (vgl. Wichl) (1902–?) 261
- Babianskaja, Anna 349
- Bachert, Gebrüder 116
- Bader (Fam.) 403
- Bader, Friedrich (1884–1967) 342, 364-365, 571
- Baer, Hans 308
- Baetcke, M. 572
- Bahlmann, Eva 564
- Bahlmann, Helmut 564
- Ballardt, Olga 582
- Ballheimer, Heinz 562
- Balser, Karl August (1887–1957) 581
- Balser, Johannes 16
- Balthaser, Waldemar 89
- Balz, Eduard 228
- Baranoff, Maïke von 507
- Baranoff, Maria von 506-507, 581
- Bärensprung, Horst Wilhelm (1893–1952) 17, 160, 300
- Bärensprung, Renate (1924–2007) 564
- Bareuther-Nitze, Ursula 182, 564
- Barr, John S. 104
- Bartelt, Konrad (1880–nach 1951) 118, 141, 559
- Barth, Johannes (1891–1981) 5, 81, 448, 601
- Basel, Friedrich Wilhelm 455, 485-486, 601
- Bass, Fritz (1886–?) 420, 601
- Bass, Marianne (siehe auch: Kleemann) 30, 381, 420, 422
- Bass, Paula 420
- Bauer, Gustav (1870–1944) 488
- Bauer, Hilda 346
- Bauer, Max (1869–1929) 14, 106, 128, 161, 261, 483, 488, 536, 636
- Bauer, Paul 346, 349, 419
- Bauer, R. 579
- Bauer, Wolfgang (1930–1997) 15-16
- Baum, Eugen (1906–?) 18, 304
- Baum, Yvette 304
- Baumgart, Heinz 464
- Baumgartner, Josef K. 586
- Baur, Friedrich (1886–?) 18, 92-93, 128, 154, 156, 180, 182, 241
- Baur, Georg 601
- Baur, Götz 563
- Baur, Karl Georg Friedrich (1859–1933)

- Bayerlein, Johanna 458
 Bayha, Helene (1904–1997) 9, 459-463, 601
 Bechler, Eckart 564
 Bechtle, Hans (?–1997) 583
 Bechtle, Hans-Ermo 582
 Bechtle, Walter 139
 Becker, Carl W. 601
 Becker, Ernst 158
 Beck, P. E. 228
 Behncke, Carl (1900–?) 180, 182, 523
 Behrend, Dietrich 563
 Behrend, Joachim 563
 Behrend, Richard C. W. (1889–1956) 157-160, 179, 199, 218, 294, 496, 565, 581, 601
 Beinemann, F. 458-459
 Beinemann, Margarete 482
 Béla (Herr) 297
 Bellstedt, Marthe (geb. Clémann) (1932) 29, 543
 Berchmanns, Johanna 574
 Berdnikoff, Georg 564
 Berg, Gustav 348, 572
 Berg, Irmgard 203
 Berg, Martha (geb. Bicher) (1883–?) 90
 Berrens, Bernhard (1880–1927) 78, 118-119, 130
 Berrer, Alfred (1887–?) 559
 Betz, Elisabeth 19
 Betz, Eugen (1907–1982) 16, 19, 155, 195, 204, 223, 225, 242-243, 252, 258, 261, 263, 269-270, 279, 282, 333, 354, 563
 Betz, Heinrich (1873–1957) 19, 333-334, 340, 346-347, 349, 352-354, 357-360, 363, 365-566, 571, 601-602
 Beyer (Familie) 408
 Beyer, A. (1905–?) 572
 Biallas, Franz Xaver (1878–1936) 506, 539
 Bick, Alexandra 263
 Bidder, Hans (1897–1963) 17, 467, 492, 527, 581, 583
 Bidder, Irmgard (gesch. von Erdmannsdorff) 492
 Bieger, Lothar 218
 Bieling, Barbara 178, 602
 Biereye, Helene 332
 Biller, Barbara 399, 405, 574
 Biller, Christa 575
 Biller, Ingeborg 575
 Biller, Lothar (1907–2007) 364, 386-387, 405-407, 574, 602
 Birt, Eduard (1880–1957) 119, 130, 146, 559
 Bismarck, Otto Fürst von (1815–1898) 38-39, 95, 618
 Blass (Herr) 88
 Bleymüller, Hans 563, 564
 Blickle, Karl (1869–?) 75
 Bloch, David Ludwig (1910–2002) 307
 Bloch, Walter 159-160
 Blomberg, Werner von (1878–1946) 137, 220
 Blume, Barbara Katharina (1943–) 357, 436
 Blume, Brigitte Irene (1944–) 357, 436
 Blume, Gustav F. 91
 Blume, Natalie Augustowna (1928–2003) 356, 436
 Blume, Rolf Heinrich (1910–2006) 9, 356, 357, 383, 436, 602
 Blumenstein, Dorothea Anita (1926) 12, 193
 Blumenstock, Gottfried (1879–?) 119, 142, 559
 Bochow, Gretchen 563
 Bochow, Otto 563
 Bock, Rudi 396
 Boeselager, Adele (Ada) Franziska Henriette Maria von (1905–1973) 91, 603
 Bohle, Ernst Wilhelm (1903–1960) 493
 Böhler, Ruth 30, 583
 Böhling, Horst (1808–1999) 175
 Bohlken, Theodor 468
 Böhme (Konsultssekretär) 332, 603
 Böhmer, H. 73
 Bois-Reymond, Claude du (1855–1925) 77
 Bokemüller, Marianna 585
 Bolland, Heinz (1889–1976) 400, 408, 414

- Bolloni, Charlotte (ca. 1930) 29, 105, 110, 145
 Bolloni, Fritz 563
 Bolloni, Harry (ca. 1919–) 562
 Bolloni, Heinrich (ca. 1908–) 562
 Bolloni, Karl 29, 110, 562
 Bolte, Adolf (1922–1999) 368
 Bolte, Udo (ca. 1910–) 348
 Böning, Paul (1887–?) 119, 559
 Boolsen, Georg 190
 Boone, William Jones (1811–1864) 53
 Borch, Herbert Cuno von (1876–1961) 126-127, 469-470, 492, 581, 603
 Borkowetz, Barbara 603
 Borkowetz, Gottfried (1903–1988) 79, 599, 603
 Borkowsky 67
 Bornhorst, Dirk (1927–1996) 575
 Bornhorst, Ina 575
 Borodin, Michail Markowitsch (1884–1951) 121, 124, 487
 Boss, F. H. 365, 579
 Boss, Ruth 350
 Böttcher, H. 571
 Böttcher, Walter 603
 Böttcher, Wolfgang 603
 Bouhoutsos, Dimitri 582, 585
 Bowitz, Gertrud 563
 Boyé, Adolf (1869–1934) 118, 125, 455-456, 489, 492, 581, 603
 Bracklo, Eicke (1934–) 583
 Bracklo, Enno (1886–1963) 102, 123, 168-169, 185-191, 534, 603-604
 Bracklo, Wiard (1936) 583
 Brammer, Erwin 565
 Brand, A. 564
 Brandl (Herr) 422, 425
 Brandt, Max von (1835–1920) 52, 604
 Brann, Max 348, 364, 529, 571-572, 574
 Brauer, Max Friedrich (1887–1973) 160
 Braun (Herr) 216, 229, 304-305, 314
 Braun, Otto (1901–1974) 5, 133-134, 604
 Brauns, H. 179
 Brauweiler, Franz (1907–?) 260
 Bredebusch, Else (geb. Hoppe) 358
 Bredebusch, Karl August 358
 Breitreuz, H. 300
 Brennecke, Alfred 144
 Brettschneider, Werner 237
 Breuer, Hermann Waldemar (1884–1973) 283-285, 288, 604
 Breuer, Paul 579
 Brieger, Lothar (1879–1949) 218
 Briessen, Fritz van (1906–1987) 4, 15, 17-18, 26, 34-35, 37-38, 42-43, 52, 57, 69, 80, 84, 88, 91, 93-94, 106, 110, 114, 119-120, 127-128, 136-140, 144, 149, 153-156, 162, 166, 174, 176-177, 184, 194-197, 200-202, 204, 207-208, 217, 220-221, 223-226, 228-229, 234, 241-244, 246-247, 249, 252-253, 255-260, 263-267, 269-276, 278-283, 285-288, 290, 298, 300, 302-304, 307-308, 311-312, 324, 331, 354-357, 378, 389, 393-394, 396, 399-400, 409, 411, 430-432, 437, 440-442, 446, 458-460, 463-464, 467-469, 471-473, 479-481, 484, 486, 492, 499-500, 503-506, 509, 513-515, 518, 520, 522, 524, 526-534, 539-541, 544, 604
 Bröckelmann, Fritz A. (1860–1902) 64
 Brockmüller, Alphons 540
 Brocville (Lehrer) 572
 Brokemüller, Marianna 582
 Brücher, Max 16
 Brühl, Heinz (1901–?) 565
 Brüll, Grete 356, 414
 Brüll, Hildegard 544
 Brüll, Juliane 539, 582-583
 Brüll, Leo 30, 349-350, 356, 605
 Brüll, Peter 582-583
 Brüll, Ursula 515, 586, 605
 Brüll, Wilhelm (1902–1992) 441, 506, 515, 542, 544
 Bründel, Manfred (ca. 1915–?) 19, 145
 Brüsich, Frieda (1892–?) 413
 Brüsich, Walter (1907–nach 1963) 19, 331, 413
 Brust, Werner (1905–?) 559
 Bryantzeff, Edgar (?–1934) 428, 574
 Bryantzeff, Frederike (1941–) 575

- Bryantzeff, Vera 575
 Budich, Luise (vgl. Witt) (1925–) 28,
 269
 Bues, Christa (1940–) 575
 Bues, Olga 439
 Buhmeyer, Karl 430
 Buhmeyer, Kurt (1926–) 400
 Buhmeyer, Marie 430
 Bülow, Bernhard Heinrich Martin von
 447
 Burchard, Otto 16, 21, 468, 526-528,
 541
 Burchard, Pony 21, 468, 526
 Bürger, Carl (1913–2007) 19, 63, 156,
 287, 389, 394, 400, 411, 430, 432,
 440, 442
 Buri, Paul von (1860–1922) 72, 73
 Burkhard, Hugo (1899–1971) 5, 193,
 284, 301, 307, 309, 311, 313-317,
 546, 605
 Burkhardt, Walter 181-182
 Busekist, Elly von 19
 Busekist, Ulrich von (1898–?) 19, 496
 Busfilt (Mr.) 439
 Büsing (Generalkonsul) 581
 Cai Yuanpei (1867–1940) 120, 293
 Canaris, Wilhem (1887–1945) 220,
 223, 266
 Canellakis, Mertica 575
 Cappuzzo (Herr) 529
 Cappuzzo, Gian Franco 583
 Cappuzzo, Giuliano 583
 Cappuzzo, Paolo 583
 Carlowitz, Richard von (1820–1886)
 35, 50, 52, 61
 Cattaneo, Lazzaro (1560–1640) 48
 Cauer (Frl.) 571-572
 Ce Shaozhen (1914–1995) 5, 44, 99,
 460, 465, 472, 476-478, 500, 512,
 529, 598, 605
 Cerny (Herr) 422
 Chancellor, C. J. 158-159
 Chang Chai Tong 138
 Chang Chung Szu 130
 Chang L. 382, 456
 Chang, Rosemarie 582
 Chao Kung (vgl. Trebitsch) 261
 Chardin, Teilhard de (1881–1955) 445,
 527, 534, 606
 Chen, Else 474
 Chen Guopo (Chen Kuo Po) 259
 Chen Jie (Chen Chieh) 513
 Chen Zhuyi 120
 Chiang Kaishek (1887–1975) 4, 9, 14,
 17, 19, 25, 31, 57, 92, 112, 124-129,
 136-138, 140, 161, 165-166, 259,
 267-268, 281, 300, 304, 408-409,
 432, 456, 474, 483, 487-490, 497,
 499, 510-514, 516, 527, 531, 535-
 536, 549, 631
 Chiang, Linde 474
 Chiang, Luitpold 474
 Chin, Tsu Ling 583
 Christ, Charlotte 401
 Christ, Gerhard 401
 Christ, Jost Peter (ca. 1941–) 429
 Church (Mr.) 414
 Ci Xi (1835–1911) 447, 465
 Clark, Grover 124, 606
 Clémann (Herr) (?–1932) 29, 477, 543
 Clémann, Annemarie (1927–) 29, 407,
 582, 585
 Clémann (Frau) 29, 543, 581
 Clémann, Marthe (vgl. Bellstedt) (1932–)
 29, 543, 582-583
 Clémann, Rosi (1926–) 29
 Collar (Mr.) 383
 Collenberg-Bödighheim, Heinrich Frhr.
 Rüd't von (1885–1954) 77, 129-
 131, 559, 606, 631
 Consten, Eleanor (vgl. von Erdberg)
 (1907–2002) 6, 500-501, 506
 Consten, Hermann (1878–1957) 482,
 500-501, 506
 Contag, Lucy Victoria (1907–?) 151,
 496
 Cordes, Antonia (1902–?) 483, 606
 Cordes, Charlotte (vgl. Charlotte Wilm)
 14, 446, 481, 483
 Cordes, Ernst (1903–1983) 6, 16, 19,
 478, 480, 530, 606
 Cordes, Heinrich (1866–1927) 14, 16,
 19, 446, 451, 482-484, 606
 Cording (Frau) 572
 Cordt, Fritz (1901–1967) 17, 240

- Cornish, A. C. 190
 Correns, Claus (1909–2007) 19, 378,
 607
 Costenobel, H. 540
 Craigie, Robert Leslie 375, 516
 Cremers, P. W. 507
 Cullen (Mr.) 439
 Czollek, Walter (1909–?) 266
 Dahl, Max (1900–?) 565
 Dammron, René 507, 521, 585
 Danziger, Hans (1906–?) 565
 Dattan, Georg von 135-136
 Dello, Eva 582-583
 Dello, Oskar (1880–?) 454, 505
 Delwig, Andreas Baron von 540
 Denk, Martha 564
 Denkhaus, Chiara 562
 Deter, Erna 399
 Deter, Hans-Jürgen 575
 Deter, Heinz (1905–?) 399
 Deter, Heinz-Gerhard 575
 Detring (Fam.) 408
 Detring, Alfred 346
 Detring, Gustav (1842–1913) 39, 324-
 325, 329
 Didner, Sam 305
 Diederichsen, Carl 67
 Diederichsen, Gustav 67
 Diederichsen, Heinrich (1865–1942)
 67-68, 325
 Diehl, H. 571
 Diestel, Gustav H. 562
 Diestel, Hans 102
 Differing, A. 102
 Dillner, Elisabeth (1904–2001) 422,
 439
 Dillner (Herr) 434-435, 438-439
 Dillner, Gerhard 575
 Dillner, Karl Otto (ca. 1935–) 439,
 575
 Dillner, Peter (ca. 1934–) 439
 Ding (Botschaftsrat) 513
 Ding Jianhong 4, 38-39, 323-324, 610
 Dipper (Fam.) 339
 Dipper, Edmund (1871–1933) 458-
 459
 Dirksen, Herbert von (1882–1955)
 164-165, 195
 Dobrikow, Hermann (1860–?) 581
 Dobrowolsky, Georg (1923–2000) 26
 Döring, Diether (1939) 29, 274
 Döring, Heinrich Georg 29, 143, 181,
 564-565
 Dorn, Wilhelm 428
 Dorpmüller, Julius (1869–?) 483-484,
 600, 629
 Dreifuß, Alfred (1902–1993) 266, 298
 Dressler (Frau) 572
 Drexler, J. 107
 Dreyer, Charlotte 562
 Droesse, Werner 256-257
 Dschou, Jura 582
 Dschuang, Bau Dju 583
 Dschuang, Bau Hue 583
 Dschuang, Bau-Lin 582-583
 Dschuang, Bau-Min 582-583
 Dsirne, Tata 563
 Du Yuesheng 135
 Dübgen, Robert 563
 Dunsing, Suzanna (1914–2004) 9, 409,
 440-441
 Dunsing, Wilhelm (1907–2002) 9, 19,
 409, 431-432, 440-441, 610
 Duval (Konsul) 192
 Ecke, Gustav (1896–1971) 467, 506,
 515
 Eckert, Erwin (1901–1994) 421, 459,
 461, 508, 523
 Edel, Alfred 301
 Eden, Frank 428
 Eder, Leopold 542
 Eder, Matthias (1902–1980) 467, 584,
 586
 Egan, Bernhard
 Eggeling, Alfred J. 14, 334, 456-457,
 483, 518
 Eggers, Adolf 180
 Eggers, Helmut 564
 Eggers, Herbert H. (1888 – nach 1965)
 69
 Ehlers, Aug. 67
 Ehrhardt, Ludwig (vgl. Eisenträger,
 Lothar) (1896–?) 220-222, 278-
 279, 300, 488, 527
 Eichengrün, Walter (1900–?) 565
 Eichwede, Ed. 326

- Eickhoff, Christian (ca.1917–1942) 238, 563-564
 Eickhoff, Heinz (ca. 1918–1939) 210, 238, 563
 Eilers, Friedrich 363
 Einstein, Albert (1879–1955) 293
 Eisenstaedt, Hans 148, 298, 314
 Eisenträger, Lothar (vgl. Ehrhardt, Ludwig) (1896–?) 220-221, 223, 278-279
 Eisfelder, Ferdinand (vgl. Fields, Fred) 307
 Eix, Otto (1869–1934) 30, 349-351, 546, 605, 613
 Elias (Fam.) 310
 Elsenhans, Helene (1888–1974) 458
 Engeler, Luise 128
 Enzmann, Ernst 485, 572, 581
 Erben, Hermann Frederick (1900–1985) 280-281, 634
 Erdberg, Eleanor von (vgl. Consten) (1907–2002) 6, 471, 500-501, 504, 611
 Erdmannsdorff, Irmgard von 492
 Erdmannsdorff, Otto von (1888–1978) 335, 492, 611
 Erkku, Maria 564
 Ernst, Auguste 458
 Essen, Frau von 144
 Eulenburg, Friedrich Graf zu (1815–1881) 36, 52, 321-322
 Evans (Mr.) 349
 Ewert, Arthur 134
 Eyreinoff, Svetlana 575
 Eysoldt, Curt 90
 Ezra, Nissim Ezra Benjamin (1883–1936) 291-292
 Fabel, Ludwig Alexander (1900–?) 19, 504-506
 Faber, Ernst (1839–1899) 71, 617
 Falkenhausen, Alexander Freiherr von (1878–1966) 129, 138, 161, 164-166, 224, 488, 498, 510-511, 515, 622
 Fang, Achilles (1910–1995) 467
 Fang, Ilse (geb. Martin) (1914–2008) 467, 624
 Faust (Frl.) 439
 Faust, Julius (1861–1937) 571
 Fechner, M. 475
 Feder, Morris 313
 Fehrmann 128
 Feifel, Eugen (1902–1999) 467
 Feitscher, Elisabeth 563
 Feld, Hanna 354
 Feng Yuxiang (1882–1948) 497
 Feng, Jura 581, 583
 Ferring, Franz (1909–2000) 175
 Fields, Fred (vgl. Eisfelder) 307
 Findorff, Ernst-August 564
 Findorff, Gilbert 564
 Fink, Carl (1861–1943) 77
 Fischer, Annemarie 565
 Fischer, Emil S. 347, 612
 Fischer (Frl.) 574
 Fischer, Gerhard (1921–2006) 20, 500, 506, 564
 Fischer, Karl Hermann 391, 416, 430, 574
 Fischer, Kurt 285, 565
 Fischer, Martin (1882–1961) 7, 17, 20, 97, 159, 167, 181, 183-184, 192, 199, 201, 212-216, 220, 236, 243, 253, 258, 262, 269-270, 467, 481, 491-492, 506, 512, 566, 603, 612
 Fischer, Paul David (1863–1920) 76, 78
 Fischer, Per 564
 Fischer, Sigrid 20
 Fischer, Wolfgang 306
 Fitzgerald, Patrick 541
 Flatow, Gerhard L. 20, 225, 228, 298
 Flegler, Wolfgang 107
 Flichtenhöfer (Frl.) 581
 Flick-Steger, Carl Jacob (1899–?) 207, 219
 Flöck, Alexander 564
 Flöck, Hermann 564
 Foethke, Ernst 78
 Fokkes, Hedwig 364, 571-572
 Fokler, Robert 206
 Förster, W. D. 564
 Fraenkel, Wolfgang 308
 Framhein, Hedwig 435, 439
 Framhein, Max Otto 368, 391, 408, 429-430, 435, 439

- Franhein, Helmut 575
 Frank, Ladislaus (vermutl. Stanislaus)
 306
 Franke, Otto (1863–1946) 6, 20, 612
 Franke, Wolfgang (1912–2007) 4, 6,
 20, 467-470, 473, 504-505, 533, 612
 Franklin, Cornell S. 182, 190, 192, 603
 Frauenrath (Konsultssekretär) 566
 Frese, August 20, 90, 140, 282
 Freud, Sigmund (1856–1939) 44, 307
 Freudenberg, Trude 503
 Frey, W. 495
 Friedlaender, Fritz (1901–1980) 306
 Friedmann (Herr) 418
 Friedmann, Hermann Israel 299, 613
 Friedmann, Walter 308
 Friedrich Wilhelm (Kronprinz) (1882–
 1951) 449
 Frinke, Bruno 575
 Frischen, Franz 562
 Fritz (Herr) 427, 439
 Fritz, Gerhard 575
 Fritz, Paul 416, 574
 Fritz, Walter (ca. 1929–) 407, 575
 Fröbel, Friedrich 103
 Frömel, Gregor 563
 Frosch, Helga 575
 Fuchs, Adam Josef (1890–?) 565
 Fuchs, Walter (1902–1979) 17, 20,
 217-218, 281, 467, 504-505, 527,
 533, 539
 Fuchs, Walter (1888–1966) 280, 562-
 563, 635, 638
 Fürholzer, Edmund 194
 Fürholzer, O. 17
 Fuhrmeister, Friedrich (1871–1951)
 62-63
 Fuhrmeister, Sibylle 575
 Fuhrmeister, Ulrich 421, 435, 439, 574
 Füllgraf, Kurt (1902–1942) 141-142,
 144, 181, 210, 235, 237, 564
 Füllkrug, Siegfried 527
 Gablenz, Carl-August von (1893–1942)
 466
 Gadow, Carl Gottfried (1888–1952)
 93, 127, 139, 154, 614, 639
 Galen (sowjet. Berater) (1890–1938)
 121, 221
 Galinsky, Wolfgang (1919–1998) 20
 Gardner, Diana 430
 Gardner, (Fam.) 433, 439
 Gardner, Rolf 430, 433, 438
 Gartner, Diana 575
 Gätjen, Anna 200
 Gätjen, Hermann 90, 116, 200
 Gebhard (Herr) 67
 Gebhard, Peter 380, 613
 Genthner, Walter 454
 Gerechter, Gerhard (1907–1977) 266
 Gerngross, Richard (1878–1956) 76
 Gerweck, Ilse 575
 Gerweck, Maria 575
 Gerz, Ernst 348
 Geyling, Barbara (ca. 1926–) 407
 Geyling, Franz (ca. 1926–) 407, 416,
 574
 Geyling, Hermine 414, 429, 439
 Geyling, Rolf 349, 364, 408, 414, 427,
 429, 439, 571
 Ghoya, Kanoh 313-314, 316
 Gipperich, Hermann (1882–1959) 581,
 613
 Glas, Ludwig 575
 Glas, Waltraud 575
 Glass, Georg (1891–?) 565
 Glässel, Hermann 454
 Glathe, Alfred (1886–1954) 10, 93,
 142, 188, 190, 195-197, 206-207,
 210, 258
 Glathe, Harry (1914–) 10, 26, 93, 111,
 197, 563, 613
 Glatzer, Konrad 131
 Glimpf, Friedrich Hermann (1886–?)
 279, 300
 Gmehling, G. Francis 114
 Göcke, Karl 562
 Godfrey, Gerald 21
 Godzen, Helene 481
 Goebbels, Josef (1897–1945) 205, 511
 Goertz, Josef (1904–1980) 506
 Göhring, Alfred 486
 Goldmann, Alexandra (1889–?) 565
 Goldmann, Franz (1895–?) 565
 Goldsack (Herr) 274
 Goldstein (Herr) 301
 Göring, Hermann 137, 300, 498, 511

- Gosewisch, Wilhelm 413, 571
 Gottschalk, Gerhard 308
 Grafen, Hans Trost vom 355
 Gramlich, Charlotte (geb. Bolloni) (1929–) 29, 105, 110, 142, 144
 Grant, Madeleine 540
 Grantz, Hermann Christian 391
 Grau, Rudolf 207, 221
 Greve, Klaus (1888–1947) 572
 Grilk, Jakob 563
 Grilk, K. (?–1924) 102
 Grimm, Irmgard (1896–1997) 6, 20, 339, 355-356, 458, 459, 471-473, 507, 614
 Grimm, John 458
 Grimm, Reiner (1868–1968) 6, 339, 350, 355-356, 458-459, 473
 Grimm, Tilemann (1922–2002) 6, 16, 20, 355-356, 458-459, 484
 Grimme, Adolf (1889–1963) 160
 Grohmann, Eva-Maria (geb. Wilhelm) (1929) 29-30, 211, 639
 Gross, Gabriele 575
 Gross, Natalie 575
 Grosse, Ernst 448, 614
 Grösser, Eduard (1883–1961) 448-450, 614
 Groyer, Peter de 320
 Grube, Friedrich Wilhelm (1795–1845 NI) 34-35, 50
 Grube, Hermann 482
 Gruber, Karl 452, 485, 506-507, 581, 592, 614, 616
 Gruttli, Roland 222
 Grzesinski, Albert (1879–1947) 160
 Grzyb, Heinz (1897–1941) 267, 298
 Guangxu (Kaiser) (siehe auch: Kuanghsü) (1871–1908) 447
 Gugel, Walter 144, 181, 238, 275, 564
 Guggenheim, Ludwig 299, 306, 314
 Günther, Hans 102
 Gutt, H. 564
 Gutt, Peter (?–1943/44) 563-564
 Gützlaff, Karl Friedrich Augustus (1803–1851) 35, 49, 321, 614, 631
 Haarhaus, Fritz Ferdinand (1890–?) 20, 378
 Haas, Eberhard 218, 582-583
 Haas, Ursula (1907–1994) 10-11, 21, 218, 265, 390, 470, 472-473, 484, 503-504, 519, 524, 527, 534-536, 554, 614
 Haas, Wilhelm (1896–1981) 10, 18, 21, 126-127, 166, 195, 197, 201, 218, 226, 247, 265, 270, 272, 281, 283, 393, 399, 442, 467, 479, 484, 503-505, 521, 526, 529-531, 533-537, 539, 562, 614
 Haas, Wilhelm (jun.) 218, 582, 583
 Haas, Wolfgang
 Haasler, Walter (1885–?) 116, 559
 Habenicht, Bodo (1895–?) 222, 268, 278
 Häberle, Ursula 459
 Hachmeister, Arthur 387, 574, 585, 586
 Hachmeister (Frau) 574
 Hackmack, Adolf 26, 362
 Hackmack, Emma 26, 362
 Hackmack, Heinz Otto (1926–1996) 26, 81, 340, 342, 362, 407
 Hackmann, Heinrich (1862–1935) 71, 72
 Haesloop, Erna (1915–2005) 416, 439
 Haesloop, Heinz-Lüder 575
 Haesloop, Hulda (geb. Kupfer) 481
 Haesloop, J. H. 405
 Haesloop, Lüder (1863–1921) 454, 481
 Haesloop, Werner 404, 416, 439
 Halem, Nicolaus von 21
 Haley, G. A. 190
 Halper-Szigeth, Ernst (1911–?) 21, 184, 196, 224, 243, 247, 249, 253, 255-260, 281
 Hamada (Offizier) 205
 Han Suyin 343, 614
 Hänisch (Fam.) 422
 Hänisch, Helmut (ca.1930–) 407
 Hänisch, Hertha 430
 Hänisch, Hilmar 575
 Hänisch, Willy 430
 Hanneken, Constantin von (1854–1925) 13, 329, 335, 349
 Hanseman, Adolph von (1826–1903) 94

- Hansen, Peter 454
 Hanstein, Th. 73-74
 Hardoon (Fam.) 58, 246, 291, 310
 Hardoon, Silas Aaron (1851–1931)
 292, 302, 492
 Harkort, Bernhardt (?–1855) 50-51, 62
 Harpfinger, Amalie 582, 585
 Harsdorf, G. von 353
 Hartmann, Albert 62-63, 116
 Hartmann, Dorothea 562
 Hartung, Frau 477
 Hasenöhrl, Franz Xaver (1891–1943)
 91, 153-154
 Haubs, Eva 563
 Haupt, Erich L. 562
 Haushofer, Albrecht (1903–1944) 515
 Haushofer, Karl (1869–1946) 515
 Häussler, Julie 458-459
 Hayashi, Yukichi (?–1945) 256, 259-
 260
 Hayim (Fam.) 310
 Hearst (Oberst) 410
 Hedin, Sven (1865–1952) 465, 482,
 525
 Heimer (Herr) 156-157, 615
 Heimerdinger, Immanuel (1898–1991)
 474, 581, 615
 Heine, Josef (1895–?) 559
 Heinemann, Harald 575
 Heinemann, Heinz Egon 218
 Heimicke, Felix 582, 583
 Heimicke, Rudolf 582, 583
 Heintze, Heiderose 144
 Heinze (Herr) 521
 Heinze, Friedrich 459
 Heise, Georg-Ludwig 564
 Heiss, Gottfried 582-583
 Heiss, Magdalena 485
 Heiss, Rudolf 475
 Heissig, Walther (1913–2005) 21, 467,
 533
 Helfferich, Emil (1878–1972) 137, 615
 Heller, Günther 354, 579
 Hellwig, Adolf 103-104, 106-107, 562
 Hempel, Richard Erwin (?–1943) 522
 Heppner, Ernest (1921–2004) 6, 311,
 314, 615
 Herrmann, Walter 282
 Hertz, Elsbeth 101, 107, 562-564
 Herz, Karl (1906–?) 565
 Herzberg, August 90
 Hess, Wolfgang 565
 Heuer (Herr) 419
 Heyenga, Heye 563
 Heyer, A. 73-74
 Heyn, Heinrich (1862–1932) 64
 Heyn, Rolf (1895–?) 64, 139
 Hickman, Christl (geb. Skoff) (1926–)
 30, 416, 422
 Hidaka, S. 182
 Hidaka, Tomiaki 533
 Hildebrandt, Johannes (1886–?) 139-
 140, 600
 Hilse, E. W. G. 377, 579
 Hindenburg, Paul von (1847–1934)
 353
 Hintze, Eva-Inge (vgl. Kelsen) (1924)
 11, 26, 229, 233-234, 236, 242, 244-
 246, 248-256, 272, 615
 Hintze, Helmut 11
 Hinzelmann, Hans Heinz (1889–1970)
 296-298, 616
 Hirsch, W. 292
 Hirschberg, Martin 565
 Hitler, Adolf 4, 15, 21, 25, 128, 136,
 138, 140, 145-146, 156, 158-159,
 196, 220, 223, 232, 261, 264, 272,
 346, 353, 359, 365, 375, 396, 399,
 489, 493, 498, 509, 512-513, 515,
 523, 551, 610, 627, 629, 631, 634,
 636
 Hoebich, M. 209, 280, 281, 564
 Hoefft, Otto 278, 288
 Hoeppli, Reinhard (ca.1893–?) 470
 Hoferichter, Ilse (1925) 11, 26, 145,
 345, 350, 359, 361-362, 367, 379-
 380, 382, 384, 387, 390, 394, 397-
 399, 412, 423, 425, 505, 616
 Hoferichter, Lucie (1900–1946) 11,
 361-362, 384, 390, 412
 Hoferichter, Max (1889–?) 11, 361-
 362, 384, 412
 Hoferichter, Rudolf (1924–ca.1947)
 11, 361-362, 379, 384, 412
 Hoffmann (General) 512
 Hoffmann, Alfred (1911–1997) 467

- Hoffmann, Barbara 575
Hoffmann, jun. 417, 433
Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig von (1819–1901) 447
Hohenzollern 449, 512
Hohenzollern, Augusta Victoria von 328
Hohenzollern, Wilhelm II von (1859–1941) 328
Hohl, Edith 562
Hohl, Willy 563
Hohl-Rechner, Wilhelm 116
Hohn, Theodor (1878–?) 130, 559
Holland, Lina 451, 485-486, 581
Hollingsworth, Reginald (vgl. Waldbauer, Peter) 206
Hollmann, Edmund (ca. 1930) 407, 575
Hölmann, Elke 583
Holzberger, Ernst August (1915–1998) 21, 393, 616
Hölzel, Eugen 391
Holzen, Stefanie 509, 586
Hoops, Walther Dietrich 253, 276-277
Hopp, E. 564
Horbacz, Gertrud 563
Horbacz, Heinz 563
Hornemann, Fritz 523, 585
Horstmann, Charlotte (geb. Lu) (1908–2003) 16, 21, 446, 459, 468-469, 473, 479-481, 485, 486, 500, 503, 536, 541
Horstmann, Fritz 21, 481, 485
Horvath, Dimitri 583
Hoyer, Alfred K. 355, 579
Hoyer, Thelma 355
Hu, Otto 109, 563
Hu, Shuhua 120
Huber, Franz (1912–?) 243, 258
Hubert (Oberinspektor) 581
Hübner, Carl 458-459
Hudec, Gisella Isabel (geb. Meyer) (1902–2004) 26, 616
Hudec, Ladislaus Edward (1893–1958) 26, 97, 116, 148, 616
Hudec, Martin (1923–) 26, 52, 60, 81, 84, 97-100, 105, 115, 142, 147-149, 153, 199, 232, 331, 453, 564, 616
Hudec, Theodor 564
Hülsemann, Rudolf 454
Hummel, Alfred 63
Hummel, Hertha 565
Hundhausen, Vincenz (1878–1955) 91, 457, 471, 473, 494-495, 504, 592-593, 616, 637
Hünsberg, Peter (1909–1988) 506, 586
Hunke, Frieda 348, 571-572, 574
Huwer, Günther (1899–1992) 21, 459-460, 471, 539-540, 616-617
Illg, Sofie 459
Inuzuka, Koreshige (vgl. Utsumonia, Kiyō) 309-310, 312
Irxmayer, Fridolin 564
Irxmayer, Ingeborg 564
Ishimoto (Oberst) 372
Ismer, C. 146
Ismer, Margarete 73, 101
Istl (Fam.) 439, 579
Italiener, Bruno (1891–?) 565
Ivanoff, Leo 564
Jackson (Offizier) 414
Jackson, Harry 276-277
Jaenicke, Wolfgang 160
Jährling, Ernst (1905–1989) 30, 454, 478, 508, 521, 537, 543, 581
Jährling, Heinrich 583
Jährling, Helmut (1946–2007) 30
Jährling, Hilde (geb. Sterz) (1915–) 12, 30, 478, 537-538, 616
Jährling, Marianne 414, 465, 583, 617
Jährling, Renate (1940–) 12, 30, 475, 482, 537, 544, 617, 626
Jährling, Rudolf (1938–) 30, 478, 538
Jakubowski, Hugo (1892–?) 565
Jänchen, R. 572
Janischevski, Waldemar 564
Janke, Günther 575
Jannings, Ella 17
Jannings, Emil 378
Jannings, Gisela
Jannings, Gudrun 27, 367
Jannings, Werner 9, 19, 25, 27, 204, 258, 367-368, 377-378, 382, 391, 407-409, 436-437, 441, 544
Jannings, Werner (jun.) (ca. 1930–) 575

- Janser, Peter (1878–1959) 102, 105, 107, 562
- Jardine, William (1784–1843) 58
- Jaron, Alexander 562
- Jebsen, Jacob (1870–1941) 66-68, 86, 87
- Jebsen, Käthe 291
- Jebsen, Michael (1835–?) 66
- Jensen, Frieda 328, 364, 386, 571-572
- Jensen, Hans (1880–1979) 328, 347, 363-365, 386, 571-572
- Jensen, Uwe (1915–2007) 328
- Jess, Adelinde 575
- Jess, Wilhelm (?–1929) 496
- Jessen, Heinrich (siehe: Johann Heinrich) (1865–1931)
- Jessen, Jes Nicolay 66
- Jessen, Johann (1903–1944)
- Jessen, Johann Heinrich (1865–1931) 66-68, 86-87, 326
- Jessen, Johanne 66
- Jiang Jieshi (siehe auch: Chiang Kaishek) (1887–1975)
- Jiang Zuoping (1884–1942) 474
- Joachimsthal, Otto 308
- Joachimsthal, Walter 308
- Jochheim, Carl (vgl. Schmidt, Charlie) 222, 246
- Joffe, Adolf Abramowitsch 121
- Jonoff (Lehrerin) 572
- Joost, Ingeborg 583
- Joost, Marion 583
- Jordan, Ilse 103, 106, 562-563
- Jörg, Oscar 405
- Jourin, Frau 101
- Jung, August (1875–1934) 457
- Jung, Eugen 457
- Jung, Julius 457
- Jung, Rosa 457
- Jung, Rudolf 457
- Jung, Sophie (geb. Liu) 457
- Junkel, O. 350
- Jüschke, Georg 411, 413
- Kadoorie (Fam.) 58, 291-292, 310
- Kadoorie, Elly (1867–1944) 292, 300
- Kadoorie, Horace (1902–1995) 292
- Kadoorie, Laura 292
- Kahn, Rudolf (1896–?) 565
- Kahner, Gerhard (1911–?) 243-244, 246, 258
- Kaiser-Thomas, Undine (geb. Pinks) (1927) 30, 98, 351, 346, 600
- Kandel, Leo 21, 468, 503, 526, 528-529, 554
- Kangxi (Kaiser) (reg. 1662–1722) 61
- Kantorowsky, Eva 311
- Kapp, Wolfgang (1858–1922) 261, 488
- Kara, Anna 526
- Kara, Josef 526
- Kara, Vera 526, 584
- Karakhau, Leo 121
- Karbe, E. 67
- Karius, Max (1869–1944) 479
- Kastein, Julius (1900–?) 559
- Katz, Richard (1888–1968) 481-482, 617
- Katz, Rudolf (1895–1961) 160
- Kauffmann, Fritz 309-311, 313, 316, 618
- Kaumann, G. 17, 514, 618
- Kehrhahn, Klaus 583
- Kehrhahn, Maria 583
- Kelsen, Eva-Inge (vgl. Hintze) (1924–) 11, 26, 238, 245, 248-249, 251-252, 254-255
- Kepping, Marina 407, 575
- Kepping, Xenta 575
- Keßinger, Irmgard Adolfe Friederike (1900–1990) 111
- Kessler, Adolf (1886–?) 559
- Kessler, Renate 574-575
- Keswick, W. J. 190, 260
- Ketteler, Baron Clemens Freiherr von (1853–1900) 14, 16, 446, 482, 617, 624
- Kettner, Friederike 531
- Kettner, Paul 325, 531
- Keyzer, Jacob de 320
- Kiessling, Karl Albert (1879–) 342-344, 618
- Kiessling, Maria Olga (geb. Pohle) 342
- Kiessling, Werner 342-344, 618
- Kirch, Hans 419
- Kim, Eduard 368, 411, 413, 419

- Kirschbaum, Gabriele von (ca.1930–)
 407, 575
 Kitazawa, Hiroshi 583
 Klare, Rudolf Paul 261
 Klautke, Paul 107, 562
 Klebanov, Gregori 304
 Kleemann, Jenny 439
 Kleemann, Marianne 30, 347
 Kleemann, Otto 391, 422, 439, 571,
 619
 Klein, Hans 137-138
 Klein, O. 236
 Kleinecke, F. 454
 Kleinschmidt, E. 456
 Kleinschmidt, Otto 325, 347, 571-572
 Klepper, Otto (1897–1957) 159
 Kleye, Carl 422, 426
 Kleye, Elfriede 422, 426
 Kliene, Harald 269
 Klöckner, Hugo 326
 Knabe, Karlheinz (ca. 1920–1939) 210,
 238
 Knappe, Wilhelm (1855–1910) 71, 76
 Knipping, Hubert (1868–1955) 75,
 571, 603
 Knoll, Karl 513
 Knüpfel, Dora 574
 Knüpfel (Frl.) 422
 Knüpfel, Hertha 574
 Knüpfel, Horst 575
 Knüpfel (Herr) (?–1948) 428-429
 Koch, Anita 575
 Koch, Hans 423, 579
 Koch, Helene (geb. Godzen) 481
 Koch, Jürgen 575
 Koch, Peter 575
 Koch, Robert 458-459, 481
 Kochendörfer, Babette 458-459
 Kochmann, Alfred (1889–?) 565
 Kochmann, Dorothea Anita (geb. Blu-
 menstein) (1926–) 12, 193
 Kochmann, Hans (Harry) (1920–) 12,
 26, 193
 Kochmann, Joseph (1886–1965) 193
 Kochmann, Rosa (1888–1945) 193
 Kögler, Else 458-459
 Kögler, Sofie 458
 Kohl, Wladimir 422
 Köhler, G. 178
 Kohlmeyer, Wolfram (1912–2001) 26,
 69, 89, 195, 339, 344-345, 367, 377,
 385-386, 390, 410
 Kohn (Arzt) 565
 Koehn, Alfred 479
 Kohne, Richard 564
 Kohner, Robert 308
 Kohrs, J. 572
 Kolb, H. G. 145
 Kölber, Otto 464
 Komor, Lenard 563
 Kong (Fam.) 126, 268
 Kong Xiangxi (1881–1967) 218
 König, Berta 459
 König, Dora 459
 König, Hans 298
 König, Johannes (1903–1966) 266
 Konnowski, M. 73
 Koralewski, J. 406
 Kordt, Erich 231-232, 265, 272, 275,
 523, 619
 Kordt, Theo 265
 Korff, Adalbert jun. (1900–1945) 18,
 21, 139, 200-201, 532, 546
 Korff, Adalbert sen. (1859–1935) 58,
 69, 139
 Korff, Maria (1910–?) 18, 21, 52, 69,
 114, 136, 176-177, 200-201, 228,
 264, 302-303, 469, 472-473, 479,
 484, 509, 515, 532, 541, 553
 Kozer, Irene (ca. 1929–) 407, 575
 Krabbel, Heinrich (1885–?) 22, 88
 Kranz, Anneliese 395, 575
 Kranz, Heinrich-August (1928–) 395,
 575
 Kranz, Johanna 395
 Kranz, Karl-Ludwig (1925–) 395, 575
 Kranz, Paul (1866–1920) 71, 619
 Kranz, Paul-Otto-Hermann (1888–1967)
 395
 Kranzler, David 4, 193, 202, 229, 247,
 266, 291-293, 296, 298, 300, 307-
 309, 311-312, 619
 Krasno, Rena (1923–) 6, 193, 619
 Krauch, Carl (1887–1968) 89
 Kraus, Robert (1898–?) 559
 Krause, Wilhelm 260

- Krebs, Martin 180, 564
 Kreier, Otto (1872–1933) 354, 597,
 619, 625
 Kreling, Gerrit 564
 Kriebel, Hermann (1876–1941) 128,
 138, 144, 146, 149-151, 155-157,
 160, 163, 205, 229, 496, 566, 619-
 620, 628
 Krieg, Beate 486
 Krieg, Ferdinand 76
 Krieg, Paul (1899–1938) 22, 458-459,
 600
 Krieg, Wenzel (1903–?) 16, 22, 119-
 120, 319, 459-460, 465
 Krill, J. (1874–1946) 412
 Krinn, Luise 459
 Krippendorff (Herr) 581
 Krippendorff, Helga 575
 Kröger, Alfred (1896–1984) 190, 200,
 620
 Krönert, Josef (1899–) 22
 Krohn, Werner (?–1897) 65
 Kroker, Eduard (SVD) (1913–2007) 22
 Krüer, Margarete (geb. Reitzig) (1915–
 2006) 12, 27, 454-455, 471, 473-
 474, 484-486, 536, 538, 543, 620
 Krüger, Carl 261
 Krüger, Ewald 90, 102, 116, 155, 166,
 181-182, 229, 562-564
 Krüger, Georg 69, 86
 Krüger, Hans-Ewald (1918–) 16, 22,
 110, 144, 149, 154-156, 166, 229
 Krüger, Margarete 107, 562
 Kuck, Fritz W. (1901–1985) 12, 22,
 104-109, 140, 142, 145, 180-181,
 546, 563-564, 620
 Kühlborn, Amelie 482
 Kühlborn, Georg 482, 485
 Kühlborn, Irmgard 583
 Kühn, Karl 90
 Kühne, Elke 575
 Kühne, Irmtraut 575
 Kullmann, J. 349
 Külps, Grete 563
 Kupfer, Hulda 481
 Kusche (Schulleiter) 572
 Küther, Klaus (1900–?) 200, 208, 302
 Kwilecki, Dietrich (1898–?) 23, 199,
 233, 274, 281, 565
 Kwilecki, Ilse Emma Charlotte (vgl.
 Mohr, Ilse) 23, 199, 228, 274
 Kwilecki, Jutta 274
 Laberbis, de (Lehrer) 571
 Laberbis, de (Lehrerin) 572
 Lahrman, Siegfried (1885–?) 8, 155-
 156, 188, 190, 200, 207, 217, 228,
 238, 303, 523, 525
 Lamezan, Albrecht Frhr. von 527
 Landin, Kerstin 583
 Lang, J. 586
 Lange (Fam.)
 Lange (Herr) 340, 422, 432
 Lange, Hedwig 355
 Lange, Horst (1902–?) 565
 Lange, Ludwig (ca. 1926–) 407
 Lange, William (1914–) 22
 Lattimore (Colonel) 414
 Laudien, Gisela (1919–2009) 574
 Laurenz, L. 101-102
 Laurenz, Rudolf 62, 93, 139, 153, 562
 Lautenschlager, Hans Werner (1927–)
 22, 242, 275
 Lautenschlager, Heinz (1894–1944)
 171, 188, 242, 275, 296, 339, 621
 Lautenschlager, Charlotte 339
 Lautenschlager, Rolf-Dieter (1925–2003)
 339, 575
 Laverentz, Karl (1895–) 279
 Lazareff, Irene 575
 Lazareff, Nikolaus 575
 Leekney, Fr. A. 563
 Lehfeldt, Werner 102
 Lehmann, Emily (1912–1998) 7, 461,
 621
 Lehmann, Helmut 326, 384, 429-430,
 436-437, 461, 507, 574, 584, 586,
 621, 626
 Lehmann, Kurt 247
 Leipold (Herr) 17
 Leitner, Machum 315
 Lemke, Rud. 67, 77
 Lennartz (Frau) 574
 Leopold, Gertrud 30
 Leppich, Editha (1905–1992) 468
 Lessing, Ferdinand 141, 472, 621

- Leto, Igor 575
 Leu, Hugo 455
 Leutelt, Helmut 3, 27, 271, 421, 621
 Leutelt, Ilse (1914–1999) 27, 271, 416, 421, 621
 Leutsch, Werner 89, 182, 211, 236
 Levin, Horst 308
 Levis, I. A. 292
 Lewin, Erich (1899–?) 565
 Lewin, Ossi (vgl. Levin) 300, 306-307
 Lewinsohn, Lotte (1904–?) 565
 Lewinsohn, Norbert (1899–?) 565
 Lewinson (Schüler) 417
 Ley, Horst (1908–1981) 153, 267
 Li Hongzhang (1823–1901) 13, 39, 95, 324-325, 329, 610, 621-622
 Li Sheng-wu 194
 Li Teh (vgl. Otto Braun) 134
 Li Zongren 498, 636
 Li, Peter 583
 Liau, Carola 564
 Liau, Hans 564
 Liau, Margarete 564
 Liebenthal, Walter 539
 Limbach, Wilhelm (1877–?) 81, 559
 Lin Pai-sheng 194
 Lin Yutang 293
 Lin Zexu (1785–1851) 33
 Lindemann, Friedrich 527
 Lindemann, Ingeborg 145
 Lindner, Johannes 91
 Lindsay, Hugh Hamilton 35
 Link, Christine 458-459
 Linke, Jura 575
 Linke, Käthe 574
 Lippardt (Herr) 17
 Lisske, A. 574, 626
 Lisske, Arthur G. 344, 354, 411, 416-417, 579, 622
 Lisske, Helmut (?–1947) 418, 575
 Lisske, Martha 381, 408, 415, 622
 Lissner, Ivar 259, 622
 Lissner, Percy 259-260
 List, Hans (1896–?) 559
 Litterst, Theodor 127, 363-364, 571
 Loch, Leo 563
 Loehr, Max (1903–1988) 467, 505
 Loewenberg, Richard (1898–?) 565
 Löffler, H. 368
 Lohmann, Reinhard (ca.1919–1942) 238, 564
 Löhr, Klaus 583
 Lohrer (Herr) 434, 439
 Lombard, Benno (1902–) 22, 140, 320
 Lorentz, Hans Achim 190, 244, 257-258
 Lorenzen, Hermann 454
 Lorenzo, Mario di 583
 Lösch, Frau 414
 Lotz, E. 574
 Lotz, Eva 575
 Lotz, Michael 575
 Lotz, Werner 368, 391
 Lowe (brit. Presseattaché) 277
 Löwenthal, Rudolf (1904–1996) 504-505, 533, 565
 Lu Xun (1881–1936) 293
 Lück, Gerda 575
 Lück, Gisela 575
 Lück, Ingeborg 575
 Lückenhaus, Alfred 530
 Lückenhaus, Barbara 583
 Lückenhaus, Dorothea 583
 Ludewig, G. 364, 571
 Ludewig, Klaus 575
 Luft, Hans (1903–?) 565
 Lührssen, Frau 406, 574
 Lukaschik, Ellinor 575
 Lukaschik, Jeanette 575
 Lusignan, de (Lehrer) 581
 Luther, Hans (1879–1962) 123
 Lüttwitz, Walter Freiherr von (1859–1942) 488
 Lutz, Walter 464
 Lützenburger, Elfriede 254
 Lytton, Victor Alexander George Robert Earl of (1876–1947) 133, 490
 Maass, Fritz (1910–2005) 7, 27, 71, 93, 105, 114-115, 197-198, 203, 217, 229, 234-235, 263-265, 270, 275, 281-282, 345, 359, 553, 564, 613, 622-623, 626
 Maaß, Rolf 463
 Maaß, Rudolf 562
 Maass-Raamdonk, Elisabeth (1908–2004) 7, 155, 217, 234, 281

- Mac Donald, R.G. 190
 Macke, Edith 348
 Maeker, Siegfried 583
 Maeker, Sieglinde 583
 Maeker, Wilhelm (1902–?) 454, 517
 Magasi, Miriam 308
 Magee, John 510
 Mai, Ilse 574
 Mai, Klaus (ca. 1930–) 407, 575
 Mai, Ludwig Hubert 416
 Mai, Ursula 575
 Mandel, Arthur 315
 Mannheim, Ernst (1907–?) 565
 Mao Anying (1922–1950) 487
 Mao Zedong (1893–1976) 124, 134,
 286, 433, 487, 497, 606, 617, 625,
 631
 Marcks-Franke, Bettina 582
 Marcks-Franke, Sven 583
 Marcus (Lehrerin) 572
 Marcuse, Erich 308, 315
 Maréchal, O. 571-572
 Mark (Herr) 418
 Marks, Karin 575
 Marks, Sigrid 575
 Marschall, Adolf 475, 539
 Marschall, Christa 583
 Marschall, Franziska 475, 539-540
 Marschall, Irmgard (1929/30–2009)
 582-583
 Marschall, Ursel 582, 585
 Marshal (Lehrerin) 572
 Marshall, George C. 415
 Martens, Anna (vgl. Wang, Anna) (1907–
 1989) 22, 263, 280, 300
 Martin, Ilse (1914–?) 467, 624
 Martin, Karl-Th. 527
 Martiny, Fr. (?–1944) 406, 574
 Mascher, Paul Friedrich Wilhelm (1895–
 ?) 23, 240-241
 Matheson, James (1796–1878) 58
 Mathews, Gregor (1903–1949) 506
 Matthäus, W. (1881–?) 73-74, 103,
 561
 Matthiesen, E. 571
 Matula (Herr) 566
 Maurer, Erika 575
 Maynard, Isabelle (geb. Zimmermann)
 (1929–2007) 7, 624
 Mehl (Fam.) 332
 Mehnert, Enid 262
 Mehnert, Klaus (1906–1984) 3, 6-7,
 23, 91, 194, 208, 219, 232, 262-264,
 272-276, 280, 475, 478, 624
 Meier, Elisabeth von (1900–1995) 23,
 469, 484
 Meier, Ilse 107, 141, 563
 Meinert, Grete 574
 Meinert, Marga 575
 Meisinger, Josef (1899–1946) 194,
 221-222, 243, 258, 262, 310, 312-
 313, 556
 Meißner, Hans-Otto (1909–1992) 163-
 164, 624
 Melbrandt, Theo 562
 Melchers, Anton Friedrich Carl (1781–
 1854) 64
 Melchers, Carl Gerhard (1901–1984)
 23, 100, 139, 153, 180, 209, 236,
 287, 393, 442, 571
 Melchers, Clara 100
 Melchers, Gustav 67
 Melchers, Gustav Adolf 100
 Melchers, Hans Hugo Paul (1908–1998)
 194, 600
 Melchers, Henning (1933–) 31, 69, 81,
 100, 115, 393, 420, 442, 624, 629
 Melchers, Hermann (1841–1918) 64
 Meller, Adolf (1923–2003) 564, 624
 Melnik, Nikolaus 575
 Mengert-Presser, Hilde 204
 Menien, Hans 17
 Menz, Gerhard 625
 Merkle, Lore 575
 Merriman (Mr.) 450
 Mertens, Hans (1888–?) 119, 559
 Meske, Kurt 31
 Meske, Udo (1932–) 31, 69, 98-99,
 101, 110, 113, 141-142, 144, 147,
 149, 155, 198, 272-273, 284, 420
 Messner, Hedwig 459
 Metzger, Anna 459
 Metzler, Charles (?–1940) 230
 Meybohm (Herr) 419
 Meyer (Frl.) 572

- Meyer (Konsultssek.) 566
 Meyer, Heinrich 116
 Meyer, Irmgard 563
 Meyer, Walter Leo 205
 Meyer-Glitza, Ed. 571
 Meyns, Horst 575
 Meyns, Maren 575
 Meyns, Peter 409
 Michael, Franz 565
 Michaelsen, Eduard (1900–1945) 197,
 368, 391, 393
 Michel, Viktor (1900–?) 559
 Michel, Vinzenz 131
 Michelau (Herr) 77
 Michelsen (Herr) 483
 Mihaly, Ladislaus von 564
 Miller, Solomon 304
 Mina, Lino 583
 Miorini, Albert von 281
 Mirow, Ernst 90, 116
 Mitchell, G.E. 190
 Mittag, Alfred Heinrich Gustav (1887–
 1950) 111, 625
 Mittag, Fred Erhard Hubertus (1930–
 2009) 111
 Mittag, Irmgard 111
 Mittag, Max 111
 Mittag, Sigrid 111
 Mock, Rüdiger (ca. 1929–) 407, 575
 Modde, Friedrich 542
 Modde, Joachim (?–1942) 522
 Mohr, Ernst Günther (1904–1991) 7,
 133, 415, 474, 476–477, 491, 493,
 509, 512, 514, 520, 528, 625
 Mohr, Ilse Emma Charlotte (vgl. Kwile-
 cki) (1910–?) 23, 199–200, 208,
 228, 234, 261, 273–275, 285–288,
 290, 302
 Mohr, Wolfgang Heinrich (1903–1979)
 17, 23, 194–195, 274
 Mohrstedt, Arthur 180
 Mohrstedt, Ursula (vgl. Ullbricht) (1921–
 2002) 28, 398
 Möller, Kyrill 106
 Montigny, Louis de (1805–1868) 53
 Morcher 256
 Mosberg, Hans Adolf (1896–?) 220,
 300
 Mosse, Karl Emil (1896–?) 565
 Moy, Herbert (1913–1945) 29, 206,
 273
 Muck, Frau 426
 Mucks, Clara 346, 348, 366, 574
 Mucks, Gertrud 30
 Mucks, Walter 346, 571
 Müller (Herr) 438–439
 Müller, August W. (1873–1965) 67
 Müller, Frieda 572
 Müller, Gertrud 101–102
 Müller, Herbert (1885–1966) 457,
 465, 517, 530
 Müller, Johannes 72, 101, 102, 325
 Müller, Wolfgang (1911–2003) 12, 13,
 27, 104, 284, 324–325, 339, 379–
 380, 395, 400, 408, 413, 416, 574,
 625–626, 631, 633
 Müller-Dubrow, Oswald 349
 Münster-Schultz, Albrecht 349
 Munder, Ruth (geb. Böhler) 30, 626
 Musslick (Herr) 566
 Myers, M. 292
 Nessler, Fr. 180
 Necheles, Heinrich 469
 Neidt (Fam.) 413
 Neidt, Maria 575
 Neidt, Otto 408, 575
 Nelson, Daniel 278, 462
 Neubauer, Walther (1894–?) 565
 Neukamp, Hermann (1927–1987) 23,
 403, 572–573, 575, 607, 626–627
 Neumann (Konsultssek.) 581
 Neumann, Arthur 354
 Neumann, Hilde 354
 Neumann, Josefine 354
 Neurath, Konstantin von 498, 593,
 595–596, 627
 Nielsen (Lehrerin) 572
 Niggemann, Wilhelm 409
 Nimz, Lorelotte 574
 Nissen, Woldemar (1832–1886) 50
 Nobel, Genia 266
 Nolte, A. 348
 Nolte, Kurt 571
 Northe, Heinrich (1908–1985) 23,
 175, 254, 472, 502–503, 505, 532,
 583

- O' Connor (OTL) 278
 Obenaus, Eduard 17, 91
 Oberg, Torny 525
 Oberländer, Hans 261
 Oberrenner, Michael (ca.1922–1942)
 238, 564
 Ockermüller, Gerda 564
 Ockermüller, Heinrich 65
 Oeda, Hiroshi 583
 Oehlerking, Wolfgang 495
 Oertel, Hedwig 354
 Oettel, Heinz (1903–1980) 119
 Ogura (Generalmajor) 523
 Ohlwein, Otto (?–2002) 352, 354,
 364-365, 602
 Okamoto, O. 190
 Okamoto, Suemasa (jap.Generalkonsul)
 167, 182-183
 Okuma (Herr) 410
 Okura (Herr) 314, 316
 Olthafer, Käthe 583
 Olthafer, Luise 583
 Oshima, Hiroshi (1886–1975) 232
 Oster, Franz (1899–1979) 506
 Oster, Hans (1887-1945) 220
 Othmer, Gerd 562
 Othmer, Wilhelm (1882–1934) 130-
 131, 141-142, 559, 562-563, 572,
 628
 Ott, Eugen (1889–1977) 17, 166, 201,
 375, 499, 523, 527, 628
 Ott, Helma 201
 Ott, Helmut (?–1943/44) 564
 Ottmar, Christine L. 458
 Overbeck, Alexander 67
 Paci, Mario 244
 Palta, Georg (vgl. Ce Shaozhen) (1914–
 1995) 5, 465, 617
 Pan (Arzt) 349
 Panikkar, Kavalan Madhava 472-473,
 629
 Pansing (Herr) 421
 Pansing, Hansjürgen (ca. 1929–) 407,
 575
 Pape (Herr) 471, 540
 Pappenheim, Werner Freiherr Rabe von
 41
 Parge, Fritz 485
 Parge, Lola 507, 581
 Paulick, Richard (vgl. Winslow, Peter)
 (1903–1980) 266
 Paulick, Rudolph 266
 Paulsen, Frau 416, 426
 Paulsen, J. 571
 Paulun, Erich (1862–1909) 67, 76-78
 Paulus (Herr) 430
 Paulus (General) 530
 Percu (Herr) 574
 Peretz, Arthur 301
 Petermann, Bruno (1898–?) 559, 563
 Petz, Gertrud 508, 574
 Petz, Norbert 575
 Petz, Rudolf 508, 574
 Petzschke, Fritz 524-525, 527
 Pfaff, L. 73
 Pfaff, Margarete (?–1935) 72, 102-103,
 143, 180, 562-564
 Pfannkuchen, Julie 72
 Pfeilsdorff, M. 564
 Pferdekämper, Fritz (1876–1915) 40-
 41, 630
 Pflug, F. 209
 Pflug, Wilhelm 142, 168
 Phillipp, G. 458
 Pinkernelle (Herr) 17
 Pinks, Margarethe (geb. Eix) 30
 Pinks, Rudolph 30, 351
 Pinks, Undine (siehe: Kaiser-Thomas)
 (1927–) 30, 98, 351, 546
 Pirner, Hanns 161, 491-492, 629
 Planck, Erwin 515
 Planck, Max 515
 Plaut, Joseph 468-469, 527
 Plaut, Ulrich Hermann (1910–?) 565
 Pohle, Olga 342
 Pollak, Heinz 562
 Polo, Marco (1254–1324) 445, 621
 Polster, Frau 405
 Polster, Helmut 575
 Polster, Peter 575
 Polster, Siegfried 405, 419, 574
 Ponschab, August (1896–1981) 23,
 271, 286, 542
 Ponschab (Frau) 23, 271, 542
 Pope (Herr) 469
 Poulsed, Harry (ca. 1929–) 407

- Powell, T. S. 190
 Prentice, Wentworth 528
 Preuss, Joseph (1894–?) 565
 Priedemann, Cissy 27, 97, 102, 562, 564
 Priedemann, Georg 27, 90, 97
 Priedemann, Gertrud (1914–) 27, 96-97, 99-100, 105, 112-113
 Priedemann, Renate 563
 Pripp, Malte 315
 Probst (Herr) 405
 Probst, Wilhelm 52
 Probst, F. von 74
 Prodan, Mario 525
 Prosenc, Angelina 575
 Prosenc, Grete 575
 Prüfer, Ernst (1911–2001) 475
 Prüfer, Helga 582-583
 Pries (Mr.) 439
 Przibislawski (Lehrer) 574
 Pu Yi (1906–1967) 342, 490, 496
 Puck, Herbert 575
 Puck, Ingeborg 435
 Puck, Renate 575
 Puck, Robert 368, 435
 Puck, Wilhelm 575
 Puffert, Heinrich (1907–2000) 321, 323-325, 364, 379, 572, 629
 Purmal (Frau) 574, 626
 Pustau, Theodor von 64
 Pustau, Wilhelm Karl Engelbrecht von (1820–1879) 36, 63
 Puttkamer, Jesco von (1903–1973) 205, 240, 249, 261
 Qi Baishi 479
 Rabben-Baur, Maria 363
 Rabe, Gretel 482
 Rabe, John (1882–1950) 9, 482, 510, 638
 Rabinovich, David B. 293
 Rademacher, Gustav 583
 Rahf, Hertha 562
 Rahmann, Rudolf (1902–1985) 506, 539
 Rall, Alfred (1884–1966) 119, 142, 180
 Randow, Elgar von (1904–1977) 17, 144, 203, 209, 241, 263, 279, 492, 566
 Rantzau, Maria von (1905–1979) 507
 Raphael, Kurt (1906–198?) 266
 Rathje, Johannes H. (1906–1997) 24, 201, 219-221, 263, 266, 278-280, 463-464
 Raumer, Fritz von 575
 Raumer, Rudolf von 575
 Raumer, Ursula von 575
 Rawengel, Eckart 143, 563-564
 Rebrin, Irina 582, 585
 Rechtensee, Czech von (Lehrerin) 574
 Rehbein, August (1900–1944) 107, 131
 Rehder, B. 579
 Rehder, Rüdiger 575
 Rehder, Wilhelmine 575
 Reiber, Fritz 90
 Reichel, Walther 342, 354
 Reichenau, Ernst von 279
 Reichenau, Walter von (1884–1942) 162, 279
 Rein, Elisabeth Maria (1897–?) 8, 630
 Reinboldnager (Herr) 130
 Reinhard, Marlene 575
 Reinhardt, Marlene 430
 Reiss, Sergei (ca. 1929–) 407
 Reiss, Theodor (ca. 1930–) 407, 575
 Reitzig, Clara 12, 455, 473-474
 Reitzig, Lotte 455, 486
 Reitzig, Margarete (vgl.: Krüer) (1915–2006) 12, 454-455, 473-474, 484-486, 538, 543
 Reitzig, Otto Alfred (1876–1933) 12, 454-455, 473-474, 477
 Renner, Hedwig 564
 Renner, Inge 564
 Résillot (Lehrerin) 572
 Reuleaux, Erich 145-146
 Reuter, E.L. 64
 Rex, Graf von (1856–1926) 449
 Rheinwald, Otto 107, 141-142, 563-564
 Rhomberg, Edmund (1875–1944) 83

- Ribbentrop, Joachim von (1893–1946) 162, 205, 219, 232, 253, 265, 498, 509, 511, 513, 516
- Ricci, Matteo (1552–1610) 49, 458
- Richartz, Michael (1893–1982) 506
- Ried, Rudolf-Heinz 564
- Rigney, Harold (1900–1980) 506
- Riik, Gerhard 562-563
- Riik, Irene 563
- Ritterbusch, Eduard 101, 103, 561-562
- Rode, Klaus 575
- Röding, A. 572
- Roenneke Lehrerin) 572
- Rohde (Fam.) 422
- Rohde, Frau 413
- Rohde, Herr 581
- Röhm, Ernst 493
- Rohnstock, Dite 575
- Rohnstock, Heinrich 575
- Rohnstock, Ulla 575
- Röhreke, Gertrud 24, 235
- Röhreke, Gustav 24, 62, 93, 235-236, 257
- Röhreke, Heinrich (1910–2001) 16, 24, 156, 257
- Roll, Frau 413
- Roll, Rita 575
- Romanowsky, Alex 582
- Romanowsky, Tania 582
- Römer, A. 72
- Roosevelt, Franklin Delano (1882–1945) 353, 493
- Röper (Fam.) 430
- Rosanoff, André 582, 583
- Rosanoff, Ivan 583
- Rosatzin, Horst (1928–) 27, 105, 357, 378, 387, 390, 394, 417, 433, 539, 543, 575, 630, 639
- Rosatzin, Johann (1911–1951) 27, 579
- Rose, Gerhard (1896–1992) 24
- Rosenberg, Bernhard (1897–?) 24, 165-166, 270, 299-300, 565
- Rosenberg, Trude 300
- Rosenberg, Willi (1899–?) 565
- Rosenfeld, Jacob (1903–1950) 298, 618
- Rösing, Elfriede 581, 584, 586
- Rosthorn, Arthur von (1862–1945) 445-446, 629, 630
- Rosthorn, Paula von 446, 629, 631
- Rothe, Erika 582-583
- Rothe, Günther 582-583
- Rothe, Ulrich (1899–1991) 254, 495, 517, 523, 585-586
- Ruan Shangjie 118, 120
- Ruck (Fam.) 421
- Ruck, Ernst (1922–2005) 400-401, 581, 583, 631
- Ruck, Hedwig 582-583
- Rudolph, Björg 583
- Rudolph, Solveig 583
- Rüdorff, Brigitte 583
- Rüdt von Collenberg-Bödighheim, Heinrich Frhr. (1875–1954) 77, 129-130, 559, 606, 631
- Ruehe, Ulrich 562
- Rust, Gustav 456-457, 481
- Sacklowski, Wilhelm 485, 501, 581
- Saefkow (Frau) 574
- Saefkow, Hermann 575
- Salkowsky, E. 501, 506, 581
- Salomon, Gertrude 193
- Salzmann, Erich von 489, 631
- Sandau, Ulrich 348
- Sanner, Wolfgang 583
- Sapiro, Boris 308
- Sass (Frau) 572
- Sass, J. 571
- Sassoon, David 291
- Sassoon (Fam.) 58, 291, 310
- Sassoon, Jacob (1843–1916) 292
- Sassoon, Victor (1881–1961) 291
- Säuberlich, Erwin 101, 104, 562
- Sauer (Frl.) 571
- Sawialoff, Boris 581, 583
- Schaale, Fritz 144, 181, 564
- Schab, Oscar von (1862–1934) 76-78, 560
- Schadendorf, Rolf 368
- Schall von Bell, Johann Adam (1591–1666) 458, 623
- Schaltenbrand, Georg (1897–1979) 469
- Scharffenberg (geb. Wedde) 572

- Scharffenberg, Paul (1873–1938) 510, 631
- Schattner 301
- Schaub, Wilhelm A. L. 168
- Scheffler, Georg 363, 365
- Scheide, Heinrich 391
- Schell, Hans 429, 575
- Schell, Heinrich 571
- Schellenberg, Walter 513
- Schenk 574
- Schenke, Wolf (1914–1989) 8, 24, 221, 225, 241, 278-280, 631
- Schick, S. 581
- Schierlitz, Ernst (1902–1940) 467
- Schiff, Friedrich (Fred) (1908–1968) 45-46, 54, 69-70, 113-115, 174, 202, 635
- Schilk, Fritz (1888–1975) 571
- Schilk, Ursula 564, 571
- Schill, Günther 30
- Schimpf, Ellinor 207-208
- Schindler (Lehrer) 77-78
- Schippe, Heinz (vgl. Shippe oder Grzyb) (1897–1941) 298
- Schirmer, Kurt 77
- Schlabrendorf, Fabian von (1907–1980) 21
- Schlaeger, Gretel (geb. Rabe) 482
- Schlaeger, Wilhelm 482
- Schlemper, Wilhelm (1892–?) 178
- Schlesinger, Rudolph 308
- Schlote, Heinrich (1891–?) 559
- Schmid, Erich (ca. 1902–?) 470
- Schmidbauer, Hans (?–1942) 237, 564
- Schmidt, Carolyn 563
- Schmidt, Charlie (vgl. Jochheim, Carl) (1900–?) 222, 246
- Schmidt, Ernst Adelbert 91
- Schmidt, Ernst-Adolf 562
- Schmidt, Fritz 582-583
- Schmidt, Hans-Hermann 517
- Schmidt, Herbert 583
- Schmidt, Karl-Wilhelm 582-583
- Schmidt, L. A. 116, 142
- Schmidt, Lotte 563
- Schmidt, P. 571
- Schmidt, Wilhelm (?–1934) 463
- Schmidt-Imbrick, R. 89
- Schmidt-Rose, Walther 350, 363, 416, 574
- Schmitz, F. W. 406
- Schnasse, Elise 238, 286, 565
- Schneider, Hugo 101, 104, 562, 563
- Schneider, M. (Pater) 565
- Schoenherr, Hans (1882–1937) 352, 364, 571
- Schoeps (Herr) 421
- Scholleck, Walter 298
- Scholz, Margarete 348
- Schönfeld, A. 565
- Schönfeld, Klaus 27, 289
- Schönfeld, Wera (geb. Siemssen) (1920–) 13, 27, 70, 113, 115, 139, 141-142, 144, 153, 198, 203, 208, 263, 284, 289, 390
- Schönleber, Johanna 458, 461-462, 535, 632
- Schrantz, Fred 315
- Schroeder, Alfred 86-87
- Schubert, Barbara von 563
- Schubert, Paul von 89, 93, 127, 156-157, 553, 620
- Schüler, Friedrich 346
- Schuler, Julie 458
- Schüler, L. 73
- Schult, Erich (1906–?) 85
- Schulte, Anno 575
- Schulte, E. 439
- Schulte (Fam.) 410
- Schulte (Kardinal Erzbischof) 161
- Schulte, Gisela 575
- Schulte, Hildegard 575
- Schultheiß, Georg 564
- Schultz, Carl 85
- Schulz, Paul (1893–1970) 105, 107, 563-564
- Schulze, Gertrud (1924–) 26, 145
- Schulze, Hans-Jürgen 575
- Schulze, Hermann (1929–2004) 26, 145
- Schulze, Karl (?–1943/44) 145, 565
- Schulze, O. 101
- Schumann, Edmund 575, 582
- Schütte, Otto 41, 67
- Schwarzenburg, Christoph (1899–?) 11, 559

- Schweiger-Lerchenfeld, Armand Freiherr
von (1846–1910) 55, 323, 632
- Schwender, Anni 575
- Schwender, Karl G. J. (1901–1964)
357, 368, 395, 408
- Schwender, Sophie (ca.1930–) 407,
575
- Schwender, Ursula (1913–?) 24
- Schwender-Fuchs, Maria 564
- Schweyer, Alfred 564
- Secker, Fritz 477, 507, 632
- Secker, Günther 582-583
- Seeckt, Hans von (1866–1936) 129,
140, 161, 488, 512
- Seeliger (Lehrer) 572
- Seidel, Erna 563
- Seidel, FrI. 522
- Seidel, Herbert 562-563
- Seitz, Martha 459
- Semmelhack, Barbara 564
- Severitt, Doris 583, 586
- Severitt, Wilhelm 504
- Seyfarth, Erich 574
- Sharze, Nikolaus 575
- Shibata, Mitsugu 312
- Shively (Captain) 410
- Siao, Emi 8
- Siao, Eva (1911–2001) 8, 633
- Siefken, Louis Theodor (1893–?) 221,
266, 268
- Siegel, Alexander 562
- Siegel, Hans Wilhelm (1903–1997) 24,
88, 128, 136, 138-139, 162, 174,
246, 257, 270, 279, 281-282, 285-
286, 288, 290, 312, 518
- Siegel, Helene 562
- Siegelberg, Mark 306
- Simenauer, Lothar (1903–?) 380, 613
- Siemssen, Alec (1914–) 202, 563, 571,
572
- Siemssen, Fred (1888–1950) 13, 18,
27, 65-66, 91, 139, 153, 202-203,
275, 280, 283, 553, 633
- Siemssen, Georg Theodor (1816–1886)
50, 65
- Siemssen, Gustav (1857–1915) 65
- Siemssen, Gustav Theodor (jun.) (1897–
1991) 65
- Siemssen, Helmut 66, 202, 564, 633
- Siemssen, Hermann (1894–?) 13, 65,
633
- Siemssen, Jenny 102
- Siemssen, Jutta 202
- Siemssen, Lily (1890) 27, 182, 202
- Siemssen, Margarete 180-181, 562
- Siemssen, Siems 66, 633
- Siemssen, Wera (vgl. Schönfeld) (1920–)
115, 139, 144, 202-203, 263, 289
- Silby, R.D.K. 190
- Simon, Elisabeth 181-182, 563-564
- Simon, Heinrich 181-182, 563
- Simonis, Susanne 17, 265, 275
- Singer, Ilona 575
- Single (Fam.) 439
- Sixt, Barbara (ca. 1929–) 407, 575, 633
- Sixt, Otto A. (1886–?) 354, 368, 391
- Skoff, Christl 30, 416, 422
- Skoff, Eva 602, 633
- Skoff (Fam.) 411, 414-416, 426, 429,
431, 438
- Skoff, Felix 27, 344, 355, 431, 439
- Skoff, Hilde, 407, 575
- Skoff, Hildegard (ca.1930–) 27
- Skoff, Raimund (1924–) 27, 30, 344,
390, 416, 439, 564
- Skoff, Thirza (1923–1997) 30, 416,
421, 633
- Slotnarin, Georg (1874–1933) 130,
145, 559, 563
- Snow, Edgar (1905–1972) 134, 633
- Söderboom, George 525
- Soldatenkoff, Sergei 582-583, 586
- Solf, Wilhelm 194
- Solich, Eduard (1897–?) 24, 399
- Soltau, Bernhard 409, 439
- Soltau, Charlotte 409, 439
- Soltau, Irmgart 575
- Sommer, Friedrich Martin (1868–?) 13,
329, 341
- Sommer, Fritz (1907–?) 13, 329-330,
341, 571, 633
- Song (Fam.) 126, 268
- Song Meiling (1897–2003) 125, 166,
304
- Song Qingling 293, 304

- Sorge, Richard (1895–1944) 134, 166,
208, 222-223, 527, 607, 638
- Sorge, Wolfgang 166
- Sostheim, Ernst (1900–?) 565
- Sostmann (Herr) 394, 524
- Sottorf, Irmgard 575
- Spanier, Hans 481
- Spanier, Lieselotte (geb. Sterz) 481
- Späth, Gertraud 475
- Spee, Kephaz Franz (SVD) (1897–1979)
506, 534, 633
- Spengler, Hans 522, 586
- Spengler, Horst-Günter 583
- Sperner, E. 500
- Spiro, Wilhelm (1879–?) 559
- Spitzer (Herr) 438
- Sprengler, Helga 583
- Springweiler, Bärbel (1938–) 277
- Springweiler (Fam.) 197-198, 277-278
- Springweiler, Max (1906–1994) 8, 24,
93-94, 136, 197-198, 207, 220, 225,
227, 274, 276-278, 288, 463-464,
466, 633
- Springweiler, Ruth 8
- Springweiler, Susanne (1941–) 94
- Sprössig, H. 507, 581
- Stael-Holstein, Hr. von 507
- Stael-Holstein, Mania 582-583
- Stael-Holstein, Wolter von 582-583
- Stahmer, Heinrich Georg 265, 512,
516
- Stalin, Jossif Wissarionowitsch (1879–
1953) 223, 294, 517
- Stapelfeld, Herwart (1908–1979) 24,
208
- Stark (Kanzler am GK) 566
- Stave, P. 571
- Steck (Frau) 423
- Stecker, C. 368
- Steel (Mr.) 423
- Steenek, Johanna 575
- Steenken, Gustav (1908–2006) 25,
507, 529, 584, 586
- Steenken, Renata (1907–?) 24, 384,
505, 507, 522, 529, 584, 586
- Stein, Bodo Frhr. von 17, 527, 589,
592
- Stein, Frau von 422
- Steinbrück (Herr) 88
- Steinke, Hans (1911–?) 271, 634
- Steinle, Fritz 91, 209
- Stennes Walther Franz Maria (1895–
1985) 4, 15, 25, 136, 161, 196,
224, 246, 259, 300, 527
- Stepharius, Carl (1858–1938) 96, 379
- Stepharius, Erich 73
- Stepharius (Fam.) 379
- Stepharius, Marie 73
- Stern, Otto 134
- Sterz (Fam.) 475
- Sterz, Hilde (1915–?) 30, 478, 543
- Sterz, Jenny (geb. Heyking) (?–1926)
543
- Sterz, Lieselotte 481, 543
- Sterz, Lucie 507, 543
- Sterz, Rudolf (1878–1950) 17, 30,
475, 478, 482, 537, 543
- Sterz, Ute 543, 583
- Stewart, Leighton 527
- Stickforth, Claus 582
- Stickforth, John 582
- Stickforth, Jürgen 461, 581, 583
- Stickforth, Kurt 458-459, 461, 495,
508, 521, 542, 583
- Stickforth, Peter 461, 582
- Stielow, Otto 413, 419
- Stielow, Otto (jun.) 575
- Stielow, Vera 413
- Stilwell, Joseph (1883–1946) 38, 267,
324, 331
- Stingl, Konrad (1911–2000) 28, 331,
342-343, 355, 393, 634
- Stinnes, Hugo 1870–1924) 136, 241
- Stockmann, E. Ludwig 364, 572
- Stoeri (Herr) 17
- Stoller, Meta 201
- Stoller, Wilhelm (1883–1957) 201,
279, 354, 359-361, 371-376, 384-
385, 388, 391, 400, 562, 577-579,
633-634
- Stoltenberg, Herbert 482
- Stoltenberg, Margarete (geb. Beinemann)
482
- Stoltenberg-Lerche, Hans 211
- Stölzner, Erich 527

- Storfer, Adolf Josef (1888–1944) 44,
 307-308, 613, 630, 634, 640
 Strähle, Lydia 459
 Strelow, Monika (siehe: Wolf, Monika)
 416, 435, 635
 Strinz, E. 391
 Stübel, Johannes (Hans) (1885–1961)
 204, 257, 270, 559
 Stübel, Karoline (1910–?) 16, 25, 204,
 221, 255, 257-258, 267, 270, 275,
 544
 Stumpf, Ludwig (1913–1987) 236
 Stumpf, Richard 146, 635
 Stürmer (Herr) 417
 Sugisaka, T. 190
 Sun Ai-fe 532
 Sun Chuanfang 120
 Sun Yatsen (vgl.auch Sun Yixian und
 Zhongshan) (1866–1925) 22, 40,
 42, 121, 293, 304, 336, 459, 514,
 616
 Sun Yixian (siehe Sun Yatsen) 40
 Süßbach, Egon (1900–?) 565
 Swoboda, Josefine 564
 Tafel, A.T. 421
 Takashima, Taiji 198, 223
 Taki (Major) 376
 Tang, Frau 581
 Tang Leang-li 194
 Tarayanz (Lehrerin) 572
 Taschdjian, Eugen 583
 Taschdjian, Sonja 583
 Taylor, Hella 144, 564
 Teraoka (Herr) 256
 Terauchi (General) 373
 Tesar, Lara 106
 Theile, Dieter 582, 585
 Theile, Fritz 454
 Theile, Horst Fr. Wilhelm (?–1943)
 522
 Theile, Luise 507
 Theuerkauf, Astrid 575
 Theuerkauf, Hans (?–1952) 393, 408,
 442
 Theuerkauf, Marion 575
 Thiel, E. H. 168
 Thiel, Edda 101, 565
 Thiel, Fritz 86-87, 635
 Thiel, Herbert 563
 Thiel, Ursula 563
 Thiele, Albert 583
 Thiele, Alwin 485
 Thiele, Auguste (1912–1930) 482
 Thiele (Fam.) 482
 Thierfelder, H. 73-74
 Thompson (Mr.) 414-415
 Thorbecke, Ellen 45-46, 54, 69-70,
 113-114, 174, 202, 233, 635
 Tian Zhongliang (Tien Chung-liang)
 538, 541-542
 Tichy, Herbert (1912–1987) 25, 530,
 533-534
 Tiedemann, Heinz 25, 378
 Tiedemann, Karl 368
 Tiefenbacher, Frau 90
 Tiefenbacher, Freddy 563
 Tiefenbacher, Hans (1912–2002) 90,
 562
 Tiefenbacher, Max 563
 Tigges (Herr) 332
 Timascheff, Sviatoslav 575
 Tischbein, Julius 571
 Titus, Friedrich Wilhelm 63
 Titzmann (Frl.) 572
 Töbich, Emmy (geb. Kiessling) 342
 Töbich, Heinz 407, 575
 Töbich, Robert 342, 354
 Toms, Raoul von 308
 Tonn, Eva 207, 221
 Trachtengerz (Frau) 361
 Traut, Hans (1930–) 13, 190, 546, 635
 Trautmann, Oskar Paul (1877–1950)
 22, 138, 151, 159, 164-165, 218,
 253, 280, 467, 476, 494-497, 499,
 509-510, 512, 528, 635
 Trautwein, James Lamprecht (vgl. Tre-
 bitsch) 260
 Trebitsch Lincoln, Ignacz (vgl. Trautwein)
 (1879–1943) 260-261, 636, 638
 Treppenhauer, Carla 564
 Trigault, Nicolas (1577–1628) 48-49,
 636
 Tritthart, Alfred 13, 30, 381-382, 397-
 406, 408-440, 574, 580, 635
 Tritthart, Elfriede 575
 Tritthart, Erika 575

- Tritthart (Fam.) 30, 381, 406, 409-411, 414-416, 422, 424, 426-430, 437-440
 Tritthart, Hedwig 575
 Tritthart, Rudolf 418, 425, 430, 575
 Tritthart, Steffi (1906–2005) 30, 425, 434-436
 Tröger, Wolfgang (1925) 14, 286, 290, 636
 Trott zu Solz, Adam von (1909–1944) 263-264, 515, 623
 Trumpf, Berta 103, 142, 181, 562-565
 Tschang Tso-lin (siehe: Zhang Zuolin) (1873–1928) 487
 Tschedanoff, Alexandra 562-563
 Tschedanoff, Niki 563
 Tschibunowski, Waldemar 564
 Uebe (Konsultatssekretär) 566
 Uebele, Else 459
 Ullbricht, Ursula (siehe: Mohrstedt, Ursula) (1921–2002) 28, 345, 359, 386, 398, 413
 Ullbricht, Wolfgang (1913–2002) 28, 147, 283, 345, 359, 386, 398-399, 413
 Unger, G. (1878–?) 73-74
 Unser, Maria 255
 Unterberger, Helene 562
 Unterberger, Paul (?–1943/44) 564
 Urban, Edwin 395
 Utech, Dieter 583
 Utech, Hans 391
 Utech, Hertha 542
 Vahlbruch, Elisabeth 255
 Varè, Daniele (1880–1956) 135, 480-481, 636
 Vehring, Luise 575
 Vehring, Wilhelm (1936–2001) 575
 Vennewitz (Herr) 263
 Vincenti-Mareri, Ippolito 583
 Virgona, Antonio 583
 Virnich, Alfred (1890–1960) 108, 119, 559
 Vissering (Fam.) 416
 Vissering, Carl Emmo (1888–?) 416, 575
 Vissering (Herr) 574
 Vissering, Inga (ca. 1929–) 407
 Vissering, Inka-Maria 575
 Voelker, August 76-77
 Vogel, Werner 90, 257
 Vogt, Alfred 563
 Vogt, Erika 575
 Volk, Benno 574
 Volkart, Gertrud 563
 Volkers, Marie-Luise 575
 Vollers, Christa 448, 636
 Vollers (Fam.) 408
 Vollrath, Ruth 141, 564
 Vortmann, Oscar 67
 Voskamp, Gerhard (1927–1985) 575
 Voskamp, J. H. 495
 Voskamp, Rudi 581, 583
 Voss, Elisabeth de 356, 364, 572
 Voss, Kraft-Helmut (?–1985) 391
 Wachsmuth, Mathilde 101, 105, 562
 Waetjen, Richard E. (Wätjen) (1904–1979) 17, 25, 128, 518
 Wagenseil, Ferdinand (1887–?) 559
 Wagner 297
 Wagner, Georg 575
 Wagner, Peter 563
 Wagner, Richard (1886–?) 559
 Wagner, Ulrich 563
 Waibel, Hermann 89
 Waldbauer, Peter 206
 Waldemar, Prinz von Preußen 73
 Waldersee, Alfred Graf von (1832–1904) 447, 488
 Waldeyer, Anton 141
 Waln, Nora 386, 637
 Walter, Isa 582-583
 Walter, Peter 108
 Walter, Richard 463
 Walter, Ursula 586
 Wang (Frl.) 507
 Wang, Anna (vgl. Martens, Anna) (1907–1989) 22, 263, 280, 300
 Wang Bingnan (1908–1988) 22
 Wang, Bobby (1828–2006) 583
 Wang Chu-lin 373
 Wang, C. T. 118
 Wang Gemin 531
 Wang Jingwei (1883–1944) 124, 194, 247, 265, 514, 516, 520
 Wang, Käthe 583

- Wang, Liane 582
 Wang, Ruth (geb. Kettner) 485, 528, 581
 Wang Yintai (1888–1961) 528, 531, 581
 Wanke (Fam.) 332
 Warneken, H.G. (1930–) 31
 Weber, August F. 399
 Weber, Dietrich 90, 105, 107, 141, 563-564, 638
 Weber, Joachim (ca. 1914–1939) 210, 238, 562-563
 Weber, Karl-Arnold (1926–) 28, 385, 398-400
 Wedde (vgl. Scharffenberg) 572
 Wedekind, Alfons 530
 Wedemeyer, Albert (1897–1989) 267
 Weidenthal, Barthel Baron de 199
 Weidinger, Leopold 454
 Weidmann (Herr) 474
 Weinberg, Friedrich (1894–?) 565
 Weis, Wilhelm (1907–?) 14, 28, 98, 104, 182, 564, 638
 Weiß (Herr) 224, 257
 Weiss, Bernhard (1880–1951) 160
 Weiss, Gottfried (1911–2008) 407, 501, 507-508, 517, 522-523, 526, 529, 584, 586
 Weizsäcker, Ernst Freiherr von (1882–1951) 165, 218, 499, 503, 513, 638
 Werdern, Frl. von 221
 Werner (Fam.) 416
 Werner (Herr) 236
 Werner, E.T.C 528
 Werner, Ludwig (1902–?) 25
 Werner, Pamela (?–1937) 528
 Weser-Koch, Erich 92
 Wessels, Alfred 582, 583
 Wessels, Hugo 522, 586
 Westphal, K. 101
 Wetzel, Albert (1932–) 30-31, 147, 149, 195, 340, 344-345, 355, 359, 361, 377, 379, 383, 385-387, 390, 396-399, 402, 408-410, 575, 638
 Wetzel, Albert Ferdinand (1897–1969) 30-31, 344-345, 358-359, 379-380, 391, 408-410, 551
 Wetzel, Frieda 30, 358-359, 396, 409
 Wetzel, Gertrud 575
 Wetzel, Gertrud (geb. Hoppe) 345
 Wetzell, Georg 128-129
 Weyers, Carmen 564
 Weyers, Hans Leo (1934–) 16, 25, 283, 566
 Wickert, Erwin (1915–2008) 8, 128, 136, 166, 194, 196, 198, 204-208, 218-219, 221, 228, 232, 261-262, 265, 273-274, 482, 510, 638
 Wickert, Ingeborg 207
 Wickert, Wolfram (1941–) 207
 Widmann, Adolf (1879–1945) 90, 96, 103, 109, 139-140
 Widmann, Klara 102, 109, 562
 Widmann, Marie-Luise 562
 Wiechers, Irene 575
 Wiechers, Peter 575
 Wieda, Inge 564
 Wiedemann, Fritz (1891–1970) 31, 266, 269, 359, 384, 397-400, 405, 407, 639
 Wiedemann, Helmut 14, 144, 181, 235, 237, 564
 Wiehl, Frederick Anton (vgl. Awald) (1902–?) 261
 Wiese, Ludwig 50
 Wiesinger, Otto (1885–1956) 9, 639
 Wiesler, Manfred 564
 Wiethoff, Johannes 107, 559, 562
 Wilberg, Erich (1895–1948/9) 472, 517, 532
 Wildner, Rose 575
 Wilfert, Franz (?–1940) 521, 582
 Wilfert, Liselotte 582, 585
 Wilfling (Fam.) 429
 Wilhelm II (Kaiser) (1859–1941) 328-329, 447
 Wilhelm, Eva-Maria (vgl.: Gramlich) 29-30
 Wilhelm (Fam.) 29
 Wilhelm, Hellmut (1905–1990) 384, 466-467, 504-505
 Wilhelm, Max 29, 211, 639
 Wilke, Hans-Ulrich 564
 Will, Eduard 391
 Willert, Lieselotte 575

- Willkomm (Lehrer) 572
Wilm, Anna Marie (Anneli) (1929–)
517, 531, 583
Wilm, Charlotte (geb. Cordes) (1905–
1993) 446, 517, 525, 536, 538
Wilm, Düde 517
Wilm (Fam.) 28, 517, 525, 536, 540,
542
Wilm, Heinrich 583
Wilm, Helmut 540
Wilm, Paul Wilhelm (1900–2004) 6,
14-15, 28, 89-90, 128, 156, 174,
198, 284, 334, 339, 342, 376-377,
379, 381-384, 389-390, 393, 395,
399, 416, 436-437, 441, 446, 454,
456-458, 472-473, 476-477, 479,
481, 483-484, 505-506, 517-518,
524-526, 530-532, 535, 538-544,
638-639
Wimmer, Paula 107, 142, 180-181,
563-564
Winner (Herr) 422
Winter, Ludwig (Pfarrer) (1868–1920)
325, 571-572
Winterfeldt, Sigmund Rudolph von
(1897–?) 151-152, 170, 375, 496,
514, 567, 640
Winterfeldt, Victoria von (geb. Contag)
(1906–1989) 151
Wirsing, Giselher (1907–1975) 262
Wirtz, Hannelore 575
Wirtz, Josef (1910–1995) 441
Witt, Luise (geb. Budich) 10, 28, 195,
269
Wittenberg, Alfred (1880–1952) 308
Wittig, Adolf 353
Wittig, Frau 574
Witting, Paul (1900–?) 25, 437
Witz, Hermann (1892–?) 107, 131,
559
Woermann, Ernst (1888–1979) 17, 25,
217, 265, 279, 513
Wohlthat, Helmut 232
Woidt, Hans 138
Woidt, Hans-Walter 575
Wölcken, A. 571
Wolf, Bruno 355, 419
Wolf, Monika (siehe: Strelow, Monika)
575
Wolf, Paul 575
Wolff (Herr) 294, 306, 314
Wolff, Eberhard 571
Wolff, (Frau) von 500
Wolff, Günther von 459, 495, 500
Wolff, Otto (1881–1940) 20, 93
Wolff, Richard 571-572
Wollschläger (Pastor) 507
Wolters, Erich 469
Woltersdorff, Karlheinz 575
Woltersdorff, Kurt 575
Woodhead, H.G.W. 160, 226
Wu Hongjiang 261
Wu Peifu (1874–1939) 521
Wu Shaojing 77
Wu, Heini 582-583
Wübken, Hubert 400
Wüst (Frl.) 572
Wunsch, Herbert (1906–?) 565
Wurster, Helene 459
Xu Dingyao (Tingyao) 161
Xu Guangqi (1562–1633) 49
Xu Shichang (1858–1939) 455
Xu Shida (Hsü Shih Ta) 411, 413
Yan Xishan (1883–1960) 19, 258, 377,
436-437, 544
Yang Baoling (Jang Pao Ling) 411, 418
Yang Hucheng (1883–1949) 497
Yang Kaihui (1901–1930) 487
Ye Hongdao 77
Yen, Georg 583
Yokoyama, George 582
Yu (Apotheker) 474-475
Yu Feibang 161
Yu Jiajing 77
Yuan Shikai (1859–1916) 41, 43, 60
Zach, Erwin Ritter von (1872–1942)
395
Zawadski 394
Zeissberger, W. 507
Zernik, Herbert 308
Zernin, Hagen 102
Zha Baosan 77
Zhang (Arzt) 461
Zhang (Herr) 526
Zhang Qun 120

- Zhang Xueliang (1898–2001) 489, 497
Zhang Zhaidong 138
Zhang Zhongsu 120
Zhang Zuolin (1873–1928) 487-489,
497
Zheng Shoulin (1900–1981) 466
Zhongshan (siehe Sun Yatsen) 40
Zhou Enlai (1898–1976) 497
Zhu De (1885–1976) 487
Ziegler, F. 324, 339, 507
Ziegler, Ludwig 441, 518, 579
Ziegler, Margarete 459
Zilzer, Anton 304
Zimmermann, K. 73, 74
Zimmermann Maynard, Isabell 7
Zimmermann, Wilhelm 527
Zinsser, Christian (1907–1993) 25,
196, 207, 217, 564
Zint, Clara 349, 364, 386, 571-572
Zint, Margarete 572
Zöllner (Herr) 198
Zuzanek, Jura 575
Zwanck, Irmgard 203
Zwanck, Otto 203, 285, 287
Zydelius (Herr) 67

„[...] Das kann man meinetwegen in Deutschland machen und durch die Straßen marschieren in SA-Uniform. Dort gehörte das ja zum Alltagsbild, aber das gehörte sich nicht in Shanghai [...].“

Hans-Ewald Krüger (*1918)

„Wir hatten auf einer Insel gelebt, auf der der Krieg nicht stattfand. Die Stadt hätte mit ihren ungeheuren Vorräten noch Jahrzehnte Handel treiben können. [...] Engländer, Deutsche, Amerikaner, Franzosen begegneten sich zivilisiert, sie haßten einander nicht. Nur den Japanern traute niemand. [...] Der Krieg störte nur.“

Erwin Wickert (1915–2008), in *Mut und Übermut*

„Durch geschickte Reklame der Firma hatte es sich in Tientsin zum Brauch entwickelt, dass man seinen chinesischen Freunden und Geschäftspartnern zu Chinesisch-Neujahr eine Neujahrstorte von Kiessling & Bader schenkte, dem sich auch die reichen Chinesen anschlossen. So kam es, dass für diesen Tag 2-300 große Torten im Preis von 20-50 Mark, alle mit Karamellarbeiten, zu produzieren waren.“

Konrad Stingl (1911–2000), Konditor bei Kiessling & Bader in Tianjin

Für viele deutsche Ingenieure, Kaufleute oder Wissenschaftler ist ein längerer Aufenthalt in der VR China in den letzten Jahrzehnten Bestandteil ihrer beruflichen Laufbahn geworden. Die wenigsten von ihnen wissen, dass bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Tausende junger Deutscher nach China aufbrachen, wo sie einen Teil ihrer beruflichen Karriere absolvierten. Für viele von ihnen wurde China zur zweiten Heimat.

Dieses Buch beschreibt den Alltag von Deutschen, die zwischen 1920 und 1950 in China, vor allem in Beijing, Tianjin und Shanghai, lebten.

Barbara Schmitt-Englert studierte Sinologie und Politische Wissenschaften in Heidelberg und Shanghai und ist heute Dozentin am Ostasieninstitut der Fachhochschule Ludwigshafen.

OSTASIEN Verlag
www.ostasien-verlag.de

ISBN 978-3-940527-50-9

